



Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht/

Von

Zierlichen, bequemen und Holz ersparenden

Stüben-Gesen,

Wie selbige

In den nach der heutigen Civil-Bau-Kunst
einggerichteten Zimmern/ mit aller Wohlanständigkeit/
und unter geziemender Symmetrie, proportionirt auf-
geführt werden können;

Nebst

allen und jeden zur Praxi nöthigen mensuren,

auch den

in gehöriger Ordnung aufeinander folgenden

Verstückungen,

Grund-Rissen und Profilen/

Wodurch man

So wohl die innerliche Structur, als das äußerliche Ansehen
um so viel leichter begreifen: als nicht weniger, aus einem wahren
Grund, ohne Anstoß, von der Möglichkeit, zur wirklichen That schreiten
fan.

Allen Liebhabern der vollständigen Architectur/

Insonderheit aber

Künstlichen und anderen Werck-Leuten zum besten/ auf solche vortheil-
hafte Art inventirt, gezeichnet und nach den gegebenen Mustern zu vollzie-
hen ausgefertigt

von

Johann Jacob Schüblern.

Nürnberg,

In Verlegung, Johann Christoph Weigels, Kunst-Händlers, seel. Wittib.

Gedruckt bey Lorenz Bieling. 1728.



Vorbericht.



Sieß ich in meinen besonderen kleinen Ausgaben, unter anderen architectonischen Vorstellungen, bereits etwas von zierlichen Stuben-Ofen mit eingerückt, wird den Liebhabern dieser gesammelten Werke nicht unbewußt seyn; es blieben mir aber nicht minder ihre zum theil inzwischen darüber gethane Ansuchungen, noch ein mehreres von dergleichen Inventionen vor zu tragen, immerzu in frischem Gedächtniß, und munterten mich bey meinen Neben-Stunden auf, gegenwärtige zwölfferley Stuben-Ofen, sowohl mit vorgezeichneten Mustern, als mit be-

höriger Beschreibung zu versehen, und meine darüber erworbene Erfahrung eines theils dar-
 im ans Licht zu geben, weil in meiner zwenten Piece, wo ich vor einigen Jahren von Alco-
 ven gehandelt, und zweyerley zierliche Ofen scenographisch, jedoch, wegen des erman-
 genden Raumes, ohne Erklärung habe eingeschaltet. Zum andern, konnte ich es auch selbst
 vor kein unnöthiges Unternehmen halten; massen dieses eine Sache ist, so nicht allein vielen
 Intriguen unterworfen, sondern auch / wo man genau Achtung darauf hat, täglich neue
 Observationes abnehmen läßt. Wer die Mißbräuche erweget, so bisher dabey eingeschli-
 chen, und nicht vorsehllich, bey izigen hier und dar Holz manglenden Zeiten, in einem un-
 geheuren widerwärtig: Gothischen Mode, Ofen, vieles vergeblich, und wohl sündlich ver-
 schwenden will, wird die tieff eingewurzelte Regel, ein großes Zimmer müsse einen schönen großen
 und aufgethürmten Ofen haben / der fast bis an die Decke reiche, keines wegs beobachten, und dies
 ses bey gemeinen Leuten um so weniger ohne Aergernis gestatten können. Daher denn schon vor
 langen Jahren solcher Unfug mißgebilliget, und Anno 1557 von Ferdinando, damahlen Römi-
 schem Könige, höchst-gloriosen Andenkens, auf dem Reichs: Tage zu Augspurg, einem
 Bürger zu Straßburg, Friedrich Frömer, der damahls um die Verbesserung der Ofen
 fen beschäftigt gewesen, ein nachdrückliches Privilegium ertheilet worden, damit seine zur
 Holz: Ersparung, und zum allgemeinen Nutzen erspriessliche Bestrebung dadurch bestetiget,
 und überall eingeführet werden dürfte. Wie nun diese Manier, die Camine, Stuben-und
 Back-Ofen mit mercklichem Vortheil zu heizen, durch besagten Frömer, auch Conrad
 Zwicken zu Rhor, und Hans Ulrich Rundigmann zu Costanz, mehr und mehr erweitert
 ward, hat darauf Franz Kessler, ein in der Geometrie und anderen Theilen der Mathe-
 matique geübter Mahler, Anno 1618 zu Franckfurt am Mayn eine sonderbare Holz-spar
 Kunst, mit etlichen in Kupfer gestochenen Ofen zum Vorschein gebracht; wovon etwas im
 XI Theil der Anno 1651 hier in Nürnberg gedruckten Schwenderischen Fortsetzung ma-
 thematischer und philosophischer Erquick-Stunden zu lesen. Um das Jahr 1660 hat man
 ferner von Monf. Blucher, einem klugen Untersucher des Feuers, Demonstrationes mit
 mancherley Einrichtung zu Lion bekommen, welche Mantene, der, wie man weiß, Anno
 1680 gelebet, mit seinen Concepten noch mehr erläutert, und vermittelst des Rauches vie-
 le Wärme zu erhalten gelehret: indem er die horizontalen und perpendicularen Unterschei-
 de in den Ofen eingeführet / und Heleng damit bewogen, solche und andere Versuche eben-
 falls

SZ 2018

05.09.
2018

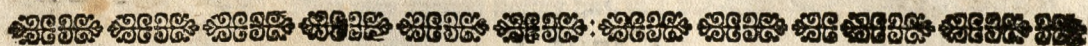


STD 3920

237635 III



falls angustellen, wovon unterschiedliche in einem Anno 1683 vollführten Msc. etlichen Sieb-
 habern zu Mayland, von einem Kauffmanne allda gezeigt worden. Was hiernächst von die-
 ser Materie bey Gerrit Roosen, der Anno 1695 von Einrichtung der Rachel-Ofen geschrie-
 ben, und in Blondels Cours d'Architecture 1698; it. von Leonhard Sturm, in den
 Anmerkungen über Davilers Bau-Kunst; bey Goldmannen in seiner Ausübung der Civil-
 Bau-Kunst: und in Böcklers Haus-und Feld-Schule zu einerley Zeit, nemlich An. 1699 ge-
 dacht worden; als auch, was Mr. Gauger An. 1713 in der Mekanique du feu erörtert, welche
 An. 1715 mit Vermehrungen von Anton Heinrich Horsten in das Teutsche übersetzt wieder
 heraus kam: und dieses, so man An. 1714 von der Molwitzischen, mit wenig Holz zu
 bestreitenden, Erzt-Schmelzung gehöret, desgleichen neulichst noch, Anno 1715 von Hrn.
 Hof-Rath Wolff in den Element. Mathes. universæ Tom. II. pag. 994 seqq. und in
 andern Büchern; 3. E. Herrn Profess. Leutmanns Vulcano famulante oder sonderbah-
 rer vermehrter Feuer-Nutzung Anno 1723 antrifft, habe mir, ohne Ruhmredigkeit zu mel-
 den, meistens bekannt gemacht, mit dem jenigen, was ich so wohl an einigen Orten in Schwe-
 den, Norwegen, Dennemarck, Sachsen und Holland, mit eigenen Augen, an Ofen und
 Caminen eingeolet, füglich verknüpffet, und bey zugestossener Gelegenheit mit erwünschtem
 effect angegeben: und zwar bloß zu dem Ende, damit man daraus abermahl erkenne, daß
 nicht allein Stuben-Ofen mit wenig Holz zu beseuern, sondern auch eben so gut und sauber
 als Camine, den Nutzen und der Gestalt nach, herzustellen möglich sey, und dennoch der
 Bau-Zierde des Zimmers nicht das geringste beraubet, vielmehr ein ziemliches beygetragen
 werde, die Handwercks-Leute aber in dergleichen Arbeit fertigerern Handgriff und geschick-
 tere Einfälle erlangen können; sintemahlen ich zu dieser Absicht alles mit satzamen Erinne-
 rungen, Profilen und Mensuren versorget, wodurch sie meinen Anleitungen nicht nur ohne
 Schwierigkeit nach zu ahmen, sondern wohl endlich noch was besseres daraus zu Stand zu brin-
 gen fähig werden möchten; welches mich sehr erfreuen soll. Begnüge ich anbey curieuse Ge-
 müther mit den dießmahligen Dessen in etwas, und man würdiget selbige einer holden appro-
 bation; so werde, wo mir Gott Leben und Gesundheit gönnet, meine kleine stück-weiß hervor-
 tretende Ausgaben fort und fort erstrecken, und noch viel anderes, von der concentrischen
 und Grund-Proportion der Goldmannischen Tabellen, samt allem dem jenigen getreulich eröffa-
 nen, was in den Zusammenhang der Bau-und Mahler-Kunst seinen unentbehrlichen Einfluß hat.



Haupt-Register der in diesem Werke abgehandelten Ofen.

Caput I.

Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen, der nicht nur
wenig Holz zu seiner Heizung ersodert: sondern auch von aller Be-
schwerlichkeit des Rauchens befrehet seyn kan. pag. 3.

Caput II.

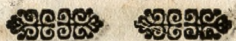
Beschreibung eines wohlgestalteten Wind-Ofens, bey dem man sich
gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holze
sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan. pag. 13.

Caput III.

Erläuterung eines saubern Wind-Ofens mit dreyen auf einander ru-
henden eisernen Kugeln, welchen man innerhalb wenigen Minuten,
mit drey bis vier Pfund hartem Holz starck heizen kan. pag. 17.

Caput IV.

Ein neu inventirter Ofen, welcher gegen einen von gleicher Art ge-
machten Schranck über, geordnet werden kan. pag. 20.



Caput V.

Aufführung eines sehr bequemen Ofens, welcher meistens nach Art desjenigen eingerichtet ist, so Herr Prof. Leutmann in seiner VI und IX Tabelle angegeben hat. pag. 23.

Caput VI.

Von einem zierlichen Ofen, welcher die Dienste eines Camines leistet: und zu gleich in einem Zimmer dem übrigen Wohlstande gemäß ist. pag. 26.

Caput VII.

Eine andere scenographische Repräsentirung eines solchen Ofens, der zugleich den Gebrauch eines Camines hat. pag. 29.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen, der nach seiner innerlichen und äußerlichen Structur die begehrte Wirkung thun kan. pag. 32.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens, der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlanget werden. pag. 37.

Caput X.

Scenographische Repräsentation eines neu- / façonnirten Stuben-Ofens welcher die Hitze durch unterschiedliche Oeffnungen in die Stube ausbreitet. pag. 38.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher Stands-Personen Gemächer taugt. pag. 39.

Caput XII.

Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers. pag. 41.



Im Namen Jesu !

Caput I.

**Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen/
der nicht nur wenig Holz zu seiner Heizung erfordert : sondern
auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreyet
seyn kan.**

§. 1.



Ent man einen solchen Ofen ohne sonderbahre Mühe zu Stande bring-
gen will: so wird der Grund dazu mit dem Fuß desselben gelegt:
weil auf diesem der meiste Vortheil beruhet, daß man nicht viel
Holz zum Heizen nöthig hat, und die Hitze des Feuers circulirend
machen kan.

§. 2.

Lasset dannenhero nach Anweisung der verkörpften perspectivi-
schen Vorstellung Tab. I. Fig. 1. die Einfassung des Ofen-Fußes
aus starckem eisernen Blech verfertigen, daß oben an solcher der

Tab. I.
Fig. 1.

Rund-Stab A und das Plättlein B hohl getrieben werde, und nach der völligen Verkörpf-
fung der vier Ecken ermeldter Einfassung herumlauffe; unten aber, bey E, bieget das Blech 1
guten Zoll breit einwärts um. Machet ferner den Abstand von einem Eck-Kropffe E, bis an
den andern F, in mittelmässigen Stuben $2\frac{1}{2}$ Schuh groß. Dies Maas behaltet auch von F bis
G, und nehmet zur ganzen Höhe des blechenen Ofen-Fußes A B E, 3 Zoll. Die Weite
von der Gegend A B E bis an den ersten Kropff E kan nach Gefallen seyn, nach proportion
als der Ofen von der Wand abstehen und in das Zimmer hervorragen soll. Da man nun die
Weite Hervorragung der Ofen einiger massen vor incommod, die geringere der Camine her-
entgegen vor schicklicher erachtet hat: so wird man in den folgenden Tabellen verschiedene Exem-
pel antreffen, wie man bey neuen Gebäuden die Wand hinter dem Ofen so beschicken könne, daß
man dem Zimmer durch denselben eben so wenig Raum entziehe, als bey den Caminen zu ge-
schehen pflegt.

§. 3.

Füget ferner von mittelmässigen eisernen Schienen, in der Grösse des Ofen-Fußes einen
Kost zusammen Fig. 1; so, daß just vor das Ofen-Loch L M I K unten bey dessen Ende I K
eine Schiene nach der Quere kömmt. Die andere Schiene N T ordnet in den Winkel E
des ersten Kropffes mit dem einen Ende N; und mit dem andern in den gegenüber stehenden O.
Die dritte Quer-Schiene P Q schaffet zwischen beyde Verkörpfungen E F in P und Q an. Die-
se drey Schienen nütet an das umgeschlagene Blech, welches (§. 2) einen starcken Zoll breit um-
zu beugen angegeben worden, bey E an der Wand, als das Ende des Ofen-Loches: und wie-
derum bey E des ersten Kropffs des blechenen Fußes; wie auch bey P: und also abermahl auf jener
Seite bey K O Q. Lasset endlich noch eine vierdte noch etwas längere R S, von der hinter-
sten I K aus R, über die andern beyden N O und P Q nach S, an das umgebeugte Blech
zwischen C G gleicher Weise annütten.



§. 4.

Weil aber dieser Rost auf den Kugeln D D D &c. die entweder eisern oder steinern seyn können, gesichert liegen soll: so muß jede mit einem Loche begabt, und durch einen starken Zapfen gehalten seyn. Demnach hat man von dem Eck-Kropff E inwendig von N bis in den Eck-Kropff C, ebenfalls eine Schiene herüber zu führen, und auch von O nach G eine dergleichen gehen zu lassen, an welchen gedachte Kugeln mit ihren Zapfen mögen befestiget, und gehöriger Art zusammengefüget werden, daß sie von der Einfassung weder zu weit heraus, noch zu tief einwärts stehen.

§. 5.

Auf die Schiene I K richtet bey I und K eiserne Winkel-Hacken in der Höhe von 3 Zollen auf: gleichwie sie auf der Schiene N O und P Q mit ihrer Figur vorgezeichnet seyn. Versehen hiebey jeden obern umgebeugten Schenkel derselben mit einem Schrauben-Loche. Die perpendicular stehenden Schenkel dieser Winkel-Hacken aber, nütet an die angezeigten Oerter recht feste an. Der Abstand der Winkel-Hacken NT und P Q muß so groß seyn, als wenigstens die Breite des Ofen-Loches I K beträgt: und solches darum, weil man die eiserne Schub-Lade E Y X W. Fig. 3, über die Schiene I K auf die übrigen Schienen zwischen den befestigten Winkel-Hacken muß schieben können.

§. 6.

Taf. I.
Fig. 3.

Erwehnte Schublade Fig. 3. kan aus starkem Bleche und von dreyen Seiten Y X W mit einer Lärge von $2\frac{1}{2}$ Zoll umgebeuet seyn. Ihre vierdte Seite Z soll offen bleiben, da mit durch solche Oeffnung von Seiten des Camines von aussen her Luft hinein kan; wovon unten ein mehrers folgen wird. Bey Z ist entweder eine Hand-Hebe, oder allenfalls nur ein eiserner Knopff daran, damit die Schublade dadurch desto füglich über der Schiene I K gegen die Küche heraus gezogen werden kan.

§. 7.

Fig. 2.

Machet hierauf noch einen andern Rost Fig. 2. auch aus eisernen Schienen, nach derjenigen Größe der völligen Verkröpfung des Ofen-Fußes, von welcher zuvor die Dicke der steinernen Stücke noch abgezogen worden. Denn berührte steinerne Stücke, so zu den Ofen selbst gehören, werden, um besserer Verbindung wegen, an der äussern Ofen-Fuß Einfassung E F G &c. gehebe hinunter bis auf die eisernen Schienen gesetzt; daher muß derjenige Rost Fig. 2. mit seiner Breite a g b und e f, wie nicht minder c d, sich gänglich nach dem Raume richten, welcher inwendig in der Gegend bey den eisernen aufgerichteten Winkel-Hacken Fig. 1. von den Ofen-Stücken übrig geblieben.

§. 8.

Wenn ihr nun die gehörige Breite dieses Rosts Fig. 2 genommen: so setzet solche Schienen, die sich zugleich mit in die Verkröpfungen schicken müssen, nach ihren Winkeln gebühlich zusammen: und so ihr ungefehr in der Gegend e f, als bey nahe der halben Länge a c eine Quer-Schiene angenütet, so füget ein anderes Stück Schiene von i in k, wie auch von l in m. Von diesen zwey Schienen i k und l m, laßet viereckichte eiserne Stänglein nach der quere von n n n n n nach o o o o o einsetzen, daß sie überecks mit ihren vier Seiten eine solche Lage bekommen, daß von jedem ein Eck gerade aufwärts gerichtet ist. Erstgedachte Stänglein, wenn sie sothanig angepasseet, dienen darzu, damit der Wind, welcher zwischen ihnen von unten herauf treibt, das Feuer auslodernd machen und die abgebrannte Asche desto leichter darzwischen hinunter in die Schublade Fig. 3 fallen kan.

§. 9.

Den übrigen Raum bey dem Rost Fig. 2, als a g h e und g b f h wie auch e i k c und l f d m belegeet mit starkem geschlagenen Blech: daß also dieser ganze Rost bis auf die Quer-Stänglein zugedecket wird. Über die Schiene i k und l m kan man zur Bequemlichkeit der Holz-Lage ungefehr 4. Zoll hohe perpendicular stehende Stücke Eisen aufrichten, und über selbige andere gebeugte Theile p q und r s anbringen: mithin gleichsam einen so genannten Feuer-Box formiren. Ist nun alles dieses vollendet, so wird der Rost a b d c miteinander auf die in Fig. 1. bemerckte Winkel-Hacken NT QP. &c. mit Schraubchen fest gestellt.

§. 10. Weil

Weil ihr bey solcher ordinirung finden werdet, daß die Seite a b dieses leßern Rostes Fig. 2. an die hintere steinerne Wand bey dem Ofen-Loche benläuffig bey V zu liegen kömmt, und das Ofen-Loch also durch die Schiene a b, unterscheidet: so laßt den Ueberrest zwischen V I immer zu völlig offen; die übrige Öffnung aber über der Schiene a b, als welche eben die Größe des Ofen-Loches VL M anweist, laßt mit einer eisernen hebehen Thüre versorgen, die aus zween Flügeln, oder nur aus einem einzigen Stücke Blech bestehet, und entweder seit- oder abwärts geschoben werden kan.

§. 11.

Denn nachdem das Feuer im Ofen auf dem Roste bey schräg gelehntem Holze über den Feuer-Böcken bereits berennet, und die Schublade Fig. 3 zwischen beyde Roste Fig. 1 und 2 geschoben worden: so kan diese Ofen-Thüre beständig geschlossen werden; indem durch die Öffnung V I der Wind von der Seite Z der Schublade Fig. 3, von aussen genugsam herein spielet, und durch die Ritze oder Zwischen-Räume der dreyeckichten Stänglein aufwärts einen Ausweg sucht, daß also das Feuer durch die Ofen-Thüre keiner Luft zum brennen bedarf, sondern die durch den Rost und zwischen dem Holze ankommende, treibet die Feuer-Flamme in eine hinlängliche Bewegung: und da das Feuer keinen eigenen Körper führet, der der Luft widerstehen könnte, sondern bloß in des Holzes seinem die verbrennliche Materie mit seiner Hitze mehr und mehr auflöset; so wird das Feuer von der ansehenden Luft auf allen Seiten umringet und in das innerste des Holzes einzudringen gezwungen; das Holz aber dadurch in einen feurigen Körper verändert, den man Kohle nennet. Da die Flamme durch die Luft stets zitternd gemacht wird und auflodert, so steigt sie mit dem Raub des aufgelösten Wesens, als ein angezündeter Rauch, der leichter ist als die beständig anfallende frische Luft, in die Höhe; bis endlich die flüchtigsten Theile des Rauchs durch den Widerstand der Luft noch stärker von der Flamme abweichen, und an denjenigen Gegenden, wo der Rauch anschlagen muß, das leere Wesen des Rufes, als ein Kennzeichen des da gewesen Ausflusses des Feuers sichtbar macht. Aus solchem Aufsteigen des Feuers und des Rauchs, siehet man aus der täglichen Erfahrung, daß das Feuer in einem eingeschlossenen Raume, wie das inwendigste des Ofens gleichsam ist, ersticken müste, wenn bey Verschließung der Ofen-Thür kein Zufluß durch den geöffneten Rost statt haben könnte. Ja, wenn auch diese Öffnung dem Zufluß der Luft zur Aufloderung der Flamme genugsam beyträgt, der aufwärts steigende Rauch aber oben keinen Ausgang findet: so wird selbiger sich wieder hinab gegen das Feuer selbst ziehen, und unten bey der Flamme die Flucht suchen, des Widerstandes der Luft sich bemächtigen, und zugleich die Flamme völlig dämpfen; daher muß man oben in dem Ofen einen bequemen Ort wählen, wenn zuvor die Wärme des Rauchs satstam aufgestiegen, ihren Nutzen geleistet, und solcher wiederum abwärts zu steigen beginnt, daß er, ehe er noch zum Feuer gelangen kan, einen Ausgang antreffe. Und, da da das Feuer eben keiner Luft zu seiner Nahrung benöthiget, sondern dieselbige schon in der verbrennlichen Substanz des Holzes hat, wohl aber unten und oben zur Erhaltung des Orts, wo es brennen soll, welche erfordert: so ist der concentrirenden Eigenschaft des Feuers und der spitzigen Aufloderung seiner Flamme durch eine schickliche Beschaffenheit der Umschließung, als der Seite des Ofens, allerdings zu Hülffe zu kommen, wenn man der Wärme nach proportion der zugespitzten Flamme und der übrigen Kraft des warmen Rauchs gleich stark theilhaftig werden will. Woraus erhellet, daß man zu dem Endzweck die Wände des Ofens also ordnen müsse, daß sie vermöge der Größe der Flammen unten etwas weiter als oben von einander zu stehen kommen, damit die Flammen den Ausfluß ihrer Wärme gleich weit aus zu streuen haben, und selbiger leichter durch die porösen Theile des Ofens in das Zimmer hinein kan.

§. 12.

Daß viele Kunst-berühmte Männer von dem Zutrit des Winds zur Aufloderung der Flamme das ihrige beygetragen, ist aus den schriftlichen Nachrichten von Böcklern / Leonhard Sturm / Monf. Gauger, Herrn Hof-Rath Wolff / Herrn Prof. Leutmann und andern neuern bekannt. Da man aber hierunter erstelobten Herrn Prof. Leutmanns applicirte Manier, mit einem besondern Wind-Rohre, welches frische Luft in das Zimmer bringet, in der Praxi vor gut befunden, und ich auch zu verschiedenen mahlen selbst Gelegenheit gehabt, einige Proben damit anzustellen: also will ich bey dieser Veranlassung selbiges zu erörtern nicht vorbegehen, und das nöthigste, was der Herr Autor in seinem Vulcano Famulante davon abgehandelt, denen, die selbigen nicht gelesen, hiemit einfließen lassen.

Weil dieses Rohr nun ausserhalb der Küche oder in dem Camin seinen Anfang nimmt, und durch die Mauer, auch den ganzen Ofen bis in das Zimmer raget: also hat man in der hinter dem Ofen befindlichen Wand ein dazu benöthigtes Loch zu veranstalten, welches entweder mitten über dem Ofen-Loche, oder auch seitwärts, nach Beschaffenheit der innerlichen Structur des Ofens, geschehen könnte. In unserm Exempel, mag es gleich über dem Ofen-Loche etliche Zoll hoch, doch dergestalt etwas schräge durch die Mauer stehen, damit das Rohr mit dem Stuben Boden nicht parallel, sondern einigermassen aufwärts zielend seinen Stand bekömmt, und der Wind so darein zu streichen hat, bessere Gelegenheit nach der Höhe hinzu gewinnen kan. Denn weil das Rohr in dem Ofen selbst gebrochen oder mit einem Knie versehen seyn muß: so ist es dienlicher, das sich die beyden Schenkel desselben in der Befestigung des Knies vielmehr mit einem stumpfen, als mit einem rechten Winkel vereinigen; weil jener den Zuflus des Windes freyer als der letztere zuläßet, und nicht so vielen Widerstand antrifft.

S. 14.

Etwas weiter über erst-ermeldtem Loche, wird noch ein zweytes zu dem so genannten Rauch-Rohre bereitet; und gleichwie das vorige schräge abwärts geneigt war: so kan dieses aufwärts etwas also seyn. Das Loch zu des Herrn P. Leutmanns Wind-Rohr, wird etwas kleiner als das andere so zum Rauch-Rohr gehört; wie denn solcher Unterscheid der Grösse aus Tab. II. Fig. 2 und 3 zu erkennen ist.

S. 15.

Weil man wegen des Anfallens des Holzes im Ofen jederzeit auf Mittel bedacht war, solchen und seine Stücke bey dem unvorsichtigen hineinwerffen von der Gefahr der Zerbrechung zu verwahren: so hat man inwendig mit einigem Eisen, Werke Vorsorge gethan, wodurch der Ofen unbeschädigt erhalten wird. Dieses Eisen-Werk muß aber hier in eine etwas andere als sonst gebräuchliche Gestalt verändert werden; gleichwie in Tab. II. Fig. 4. der Augenschein es giebt. Wenn ihr daher das eiserne Gerüste Fig. 4. mit seinen vier Stützen a b c d auf dem zuvor gesetzten Ofen-Fuß (Tab. I.) nemlich auf dem Obertheil des Rostes Fig. 2 a b c d verfertiget und befestiget habt, so gebt Achtung, daß die eiserne Stützen a q b r c s und d s s just so weit von der eisernen Einfassung des Ofen-Fusses abstehen, als die steinernen Ofen-Stücke nach ihren Dicken Raum bedürffen. Das übrige, was die Figur des Gerüstes anbelanget, erhellet zur Genüge aus der perspectivischen Vorstellung Tab. II. Fig. 4: und ihr beobachtet, daß die verschiedenen Stänglein bey e f g und h dienen, daß das Holz inwendig nicht an die Ofen-Fläche schlagen und Schaden verursachen kan, wenn es etwan von seinem Lager fallen oder angeworfen werden sollte.

S. 16.

Die sechs Schienen k n, k l, k m und m n auch o p werden der darauf zu ruhen kommenden eisernen Brat-Röhre wegen, ohngefehr in der Gegend k l m und n mit einem kleinen hervorragenden Köpffgen angemacht. Die andern oberen sechs q r, r s, s s l und t u halten das Gerüste oben zusammen, und helfen den gebeugten Auffsatz Tab. I. Fig. 1. tragen, nachdem noch einige gekrümmete Stänglein von q r s und s l oben an einem Ring x w befestiget worden. Auf die Schiene u r setzt die in Fig. 5. aus zweyen Stücken bestehende Scheide-Wand oder so genannte Zunge, und zwar so, daß die Seite unten bey o b auf t v stehet.

S. 17.

Diese Zunge Tab. II. Fig. 5. wird erslich oben mit einem runden Loche e d a f versehen, und der Ueberrest von jedweder Hälfte, als von d nach e und von a nach b dergestalt ausgearbeitet, daß sie, wie die Figur ausweist, gleichsam in einander geplattet: und, wenn beyde Stücke II zusammen gerucket, die ganze Zunge aus einem Stücke zu seyn scheint. Es kan selbige entweder von Ziegel-Erde, oder von einem Köpffer also gestrichen und bereitet werden, wie aus der Figur deutlich ab zu nehmen ist.

S. 18.

Die Erfahrung hat gelehret, daß es in Aufrichtung eines solchen Ofens vortheilhafter gewesen, wenn man nicht allein gedachte Zunge nachgehends erst hineinschaffet, da der Ofen mit seinen Stücken meistens aufgerichtet, sondern auch die sechs eisernen Schienen Tab. II. Fig. 4. nehme

nehmlich k l m n o p rahmförmig an den Ecken besonders zusammen füget, nicht minder mit den obern sechs Schienen q r s v u gedachter massen verfähret, und oben bey q r s und u Einlo- chungen machet, damit die eingebeugten Stänglein w q z r und x s &c. können bequemlich ein- gesetzt werden; mithin das Gerüste in Aufsetzung des Ofens selbst keine Hindernis erwecket, son- dern jedes Stück nach erheischender Nothdurfft zu solcher Zeit befestiget wird, wenn man im un- tern Theil des Ofens keine weitere Handlung vorzunehmen hat.

§. 19.

Weil man mit der gemeinen Art der Stücke zum Ofen bisher etwas nachlässig umgegan- gen, und selbige nur mit Speise oder Leimen zusammen gehalten und verschmiert; wodurch aber der Rauch bey einer kleinen erfolgten Zerrüttung leichtlich eindringet / und stets neues ver- streichen oder verbessern erfordert: so habe ich mich bey würcklich ereignetem Falle einer andern Füglichkeit bedienet, und die Ofen-Stücke nicht schlechter dings neben einander gesetzt, sondern mir sie also verfertigen lassen, daß immer eines hinter das andere gleichsam verschoben werden konte, wodurch sich die Beschwerlichkeit des Rauchens von selbst gehoben, und diejenige Speise oder der Leimen, so zwischen diesen Fugen und über einander geschobenen Stücken war, weiter nicht, als inwendig auf der Feuer-Seite ohne besondere Gewalt konte beschädiget werden. Denn wenn schon die lange anhaltende Hitze etwas von dem Anfang der Fugen im Ofen mürbe gemacht, so mochten doch diejenigen Theile der Speise oder des Ofen-Leimens, so zwischen den verplatteten Seiten der Ofen-Stücke stecken, nicht dadurch verletzet werden; vielweniger ward der sichtbare Theil der Speise gegen das Zimmer zu, von dem einschleichenden Rauche beleidiget. Und daher bemercket man, daß wenn man alle Ofen-Stücke/ wie ich gethan, und in Tab. II. auf verschiedene Art, sowohl aus- als einwärts zu mehrerem Begriff körperlich oder perspectivisch vorgestellt habe, im Werck eben so verplattet und in solcher Anzahl zerstücket, man dadurch einen vollstän- digern Ofen zu wege bringet, als irgend zur Zeit im gemeinem Gebrauch geschehen ist.

§. 20.

Tab. II. Fig. 1 zeigt dasjenige Stück zum steinernen Ofen-Fuß mit etlichen architekto- nischen Gliedern, welches am ersten in der Aufrichtung des Ofens von der Wand hinter dem Ofen Tab. I. Fig. 1 von A B C anfängt und hinter das eiserne Blech des oben (§. 2) gemeld- ten Ofen-Fußes eingesetzt wird, und zwar nach der Verkröpfung E bis in die Mitte bey dem Hacken P kommt. Die Dicke dieses steinernen Ofen-Fuß Stückes weist sich in Tab. II. Fig. 1. unten bey a b d, und kan nach Fähigkeit eines Töpfers meistens hohl gestrichen und mit etlichen anlehnenden Streifen oder Seglingen gleichwohl stehend gemacht werden; wie denn bey d die Aushohlungen dieses massiven Theils eine eben dergleichen vortheilige Verschwächung darstel- let. Solcher Stücke werden im Wercke zwey veranstaltet; oben aber bey dem Plättlein, wie in Tab. II. Fig. 10. zu erkennen, einwärts eine Verplattung angebracht, welche nach Veranlassung der Verkröpfung längst dem Ofen-Stücke herum läuft. Zu besserem Verstande kan man Tab. II. Fig. 10, welches das Eck-Stück des Eck-Kropffes F C Tab. I. Fig. 1. vorstellet, etwas genau betrachten, weilen ich es dergestalt gezeichnet, daß man sowohl bey e die Figur aussen, als bey a b c d die innerliche Verplattung deutlich abnehmen kan.

Tab. II.
Fig. 1.

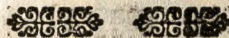
Fig. 10.

§. 21.

Weil dieses Eck-Stück Tab. II. Fig. 10. an dem Eck-Kropff ein noch anhangendes Theil von einem Theil von einem Fuß-Gesimse links und rechts besitzt; also hab ich in Fig. 11 sol- ches nochmalts über eck's vorgestellt. Bey g h i kommt in der Aufrichtung der verzierte Pila- ster oder die Eck-Säule Tab. II. Fig. 9. zu stehen. Die beyden Abschnitte des Stückes Fig. 11 als d e f oder a c b gehören an das Stück Tab. II. Fig. 1 an die Seiten oder Abschnitte a b d mit einer gemeinen Fuge zusammen, dieweil es hier nichts verschlägt, sondern zwischen dem auß- fern Blech des eisernen Ofen-Fußes und dem obern Rost neben dem Hacken P. Tab. I. Fig. 1 meistens eingefencket, und noch über dieses inwendig mit starker Speise und Feuer-Rütte bestrich- en, außerhalb aber gegen dem Zimmer über d e f Tab. II. Fig. 11 mit einer eisernen ausge- schnittenen Zierrath Fig. 20, bekleidet wird. Solcher Eck-Stücke seynd im Wercke zwey zu verfertigen; wovon eines beym Eck-Kropffe F C Tab. I. Fig. 1, das andre aber bey G anzu- ordnen.

§. 22.

Da wir zuvor (§. 21) der Pilaster oder Eck-Säule Tab. II. Fig. 9 gedacht, hat man selbige, so wohl unten bey w x y, als oben bey m n o mit einem verplatteten oder eingefenckten Zapfen- Stücke zu versorgen, welches in der Länge bey w x y so groß seyn muß, als die eingefenckte Ver-



Tab. II. Verplattung in dem Fuß-Gesimse Tab. II. Fig. 10. bey e c b gewählt worden. Neben diesem
Fig. 9. Pilaster giebt die Invention, Tab. I. noch einen glatten Neben-Streifen mit Tab. II. Fig. 9.
n. 6. an die Hand, der nicht minder nach seiner ganzen Länge herunter eingepattet gestrichen
werden muß; wie oben aus der zweifachen Beschaffenheit dieser ein- und auswärtigen Verplat-
tung durch die Buchstaben r p q an dem einen, und s t u an dem andern Neben-Streifen
mit n. 6 erhellet. Dergleichen Eck-Pilastern werden vier, Neben-Streifen aber sechs ge-
braucht: und hat man Fleiß anzuwenden, daß sie durchaus von gleicher Dicke kommen, und die
zur Zierde angenommene Einsenkung von aussen recht scharff gemacht werde.

§. 23.

Weil man nur sechs Neben-Streifen zu vier Eck-Pilastern angegeben: so siehet man, daß der
Vollständigkeit wegen, noch ihrer zweene abgehen. Solche zu ersetzen, kan man an statt der
Tab. II. glatten bey n. 6 Fig. 9 angegebenen Streifen, davor zweene andeere Tab. II. Fig. 15. machen;
Fig. 15. deren obere Seite bey g h nach Beschaffenheit des ausgemachten Ofens ausgebeuget, und die
übrigen Glieder, so eine Füllung bekleiden, ebenfalls darnach geneiget werden müssen.

§. 24.

Fig. 12, 13. Fig. 12 und 13 stellet zwey glatte Ofen-Stücke vor, welche zu mehrerer Wohlanständigkeit,
feist, wie dasjenige Stück Tab. I unter der offenen Brat-Röhre in dem schattirten Ofen zugerich-
tet werden; jedoch müssen diese Stücke Tab. II. Fig. 12 auf beyden Seiten bey a b c d einen
glatten Neben-Streifen zur Verplattung bekommen, davon der eine bey a c oben Fig. 12
dergestalt gemacht, daß er just auf das untere Theil der Einplattung bey e f Fig. 13 zutrefte, und
die übrigen Seiten a b c d Fig. 12. und e g h f Fig. 13 neben dem Neben-Streifen Fig. 9 sich
recht einsetzen lassen. Der Stücke Fig. 12, werden drey, nach Fig. 13 aber, nur zwey zum
Werck herzu geschafft.

§. 25.

Fig. 18. Von Fig. 18 braucht man nur ein einziges Stück, welches erstlich bey e f und den übrige
Fig. 16. den drey Seiten gleicher Weise verplattet, die ganze Fläche aber zweytens nach derjenigen Krüm-
me gebeuget ist, welche die eigene Invention, oder das in Fig. 16 bedeutete Stück mit seiner
Fig. 17. Krümme vorlegt: als in welches Stück, so in Fig. 17 von innen bey a e d b einwärts geplattet
anzusehen, es gesetzt, und zugleich oben mit einem Leche zu dem Rauch-Rohr begabt werden
muß.

§. 26.

Fig. 6, 7, 8. Das Karniß Stück Tab. II. Fig. 6, 7, 8 ist alhier sowohl äußerlich in Fig. 7 von oben
darauf zu sehen und was dabey zu beobachten, vorgestellt: als auch in Fig. 8 von unten zum
Vorschein gekommen, damit man bey l g h i k die Dicke und den gehörigen Einschnitt der
Verfröpfung gewahr werden kan. In Fig. 6 zeigt sich bey f b c d der Abschnitt oder das
Fig. 9. Profil, und die Dicke dieses Karnißes c d giebt im Profil die Einplattung zu erkennen, in
welche die Ober-Theile und verplatteten Zapfen der Neben-Streifen und Pilastern Fig. 9, als
r p m q n s o t vgehören. In eben der Fig. 6 ertheilet die Einsenkung b a d von der Beschaffenheit
dieses Gesimses hinlängliches Licht, wie man im Werck verfahren soll; dabey zu erinnern, daß man
bey a in solches Karniß einen runden Einschnitt mache, in welchen sich die eiserne Stangen q a
oder r b &c. Fig. 4. einfügen, und das Gesimse seine gerade Lage desto sicherer bekommen kan.
Fig. 4. Dieser Gesims-Stücke, werden, wie in Fig. 7 mit der darauf gesetzten Zahl bemercket, viere,
Fig. 19. und zugleich noch vier andere schmale eingepattete Stücke, die in Fig. 19 abgebildet, mit ge-
macht; jedes Eck-Stück aber, wie auch die schmalen Stücke in Fig. 19 sollen in der Verfer-
tigung oben einige eingesenckte Löcherchen tragen; damit man, wie unten bey Aufrichtung des
Ofens folgen wird, die Laubförmige eiserne Zierrath darein befestigen kan.

§. 27.

Da zur Attique oder dem obern Aufsatz unsers Ofens, noch acht andere Stücke erfordert
werden, welche die eingebogene Figur an die Hand geben; nemlich vier dergleichen, wie in Fig.
Fig. 21. 21: und noch vier andere nach der Form in Fig. 22, mit verschiedenen Absätzen, und so zure-
Fig. 22. den, hinter einander liegenden Streifen e f g h bey gegenwärtiger Invention zu machen gewählt
worden: so ist leicht zu erachten, daß die vier Eck-Stücke Fig. 21 unten bey a b c d sich nach die-
sen gedachten Streifen Fig. 22 gebührenden massen richten müssen / und nothwendig die Eck-
Stücke so viele Einschnitte führen sollen, als Streifen in Fig. 22 vorhanden seynd. Damit
sich

sich aber die Eck-Stücke besser zur Befestigung gebrauchen lassen, so wird nöthig seyn, daß man selbige oben bey 4 nicht nur aus hohle, und zwar durch die ganze Länge herunter, gleich wie man an den hohlen Dach-Ziegeln thut, sondern auch oben bey 4 einen verplatteten Zapffen zugleich formire, der sich um so viel bequemer in den obern Hut Fig. 23. bey den verkörpften vier Ecken a b oder d einschieben läset. Die völlige Beschaffenheit des verzierten Hutes oder vielmehr Haupt-Karnises, kan aus der vorgezeichneten Figur nach allen Wendungen der Laub-Schwünge, auch Ein- und Ausbeugung der Zierrathen deutlich erlernt werden; massen ich die Fig. 23. mit Fleiß perspectivisch vorgestellet habe, damit man sie sowohl überecks, als von unten hinauf betrachten, und die innerliche und äußerliche Manier desto richtiger begreifen kan. Weil nun Fig. 23 oben bey e ein schickliches Loch zur Reinigung des Ofens haben muß: so kan man zu dessen Verschließung und zur Zierde des Ofens selbst, einen Deckel verfertigen, welcher, wie in Fig. 24, gleich einer Vrnæ oder einem Gefäße könnte gestaltet seyn.

Fig. 24.

Fig. 24.

§. 28.

Nachdem man also jede solche Stücke von guter Erde ausgearbeitet, und das Laub, so die Zierde des Ofens heißen soll, schön scharff ausgebrückt; so hat man sich zu bestreben, daß sie alle durch und durch gleichlich ausgebrannt werden: und, so man den Ofen auswendig glasiren will, so wird der Wohlstandigkeit des Gesichtes und der im Zimmer befindlichen übrigen Meublen wegen, das graue Glas das dienlichste seyn. Denn hierbey werden alle Tapeten und was sonst gefärbtes im Gemach ist, ihre natürliche Krafft ohne Beleidigung behalten, und der Ofen wird so denn nicht flugs beym Eintritt plötzlich in die Augen fallen, wie sonst andre sichtbarere Farben pflegen. Bey demjenigen Fällen, die mir aufgestossen seynd, solche grau-glasirte Ofen anzuwenden, habe ich alle Zierrathen mit mattem Golde bedeckt, und dadurch Gelegenheit erreicht, daß die der Symmetrie wegen gegen über stehende Schräncke, haben ein damit einstim- mendes Ansehen bekommen können.

§. 29.

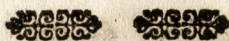
Seynd demnach diese Stücke in Bereitschaft: so nehme man das eine Eck-Stück Tab. II. Fig. 11. und trage es in den äußern Ofen Fuß Tab. I. Fig. 1, an die Verkörpffung P F C S, nachdem die untere Seite dieses Eck-Stückes mit gehöriger Ofen-Speise genugsam versehen und zuvor die Nerter genehget worden, worauf es liegen soll, so werden die abgeschnittenen Glieder Fig. 11. d e f, in Tab. I. Fig. 1. bey dem Hacken P seyn, und die andern Glieder a c b Fig. 11. in Tab. I. Fig. 1 vor dem Hacken S kommen. Nach diesem Eck-Stück, stellet noch ein andres von eben solcher Form wie Tab. II, Fig. 10 anweist, in das andre Eck des eisernen Ofen-Fusses von Q bis G nach S, so lauffen bey S Fig. 1 die Fugen a c b Fig. 11, und die Fuge g f e, Fig. 10 eben bey S vor dem Hacken S zusammen, dessen Spielung nicht weiter mit Speise versorgt werden darf, als zur Befestigung nöthig. Da nun aber die Speise in der Verbindung gegen die Stube zu nicht ganz verborgen bleiben kan: so habe ich mich eines andren Vortheils bedienet, und einige Laubförmige Zierrathen aus eisernen Bleche treiben lassen, deren oben (§. 26. Fig. 29) bereits gedacht, und selbige über erst erwähnte sichtbare Fuge der beyden Eck-Stücke mit einem Schraubchen, so sich in das gebrannte Stück geschickt, leichtlich angehalten, mithin durch sothane Verkleidung dem Gesichte die Fuge entzogen, dieweil dieses eiserne Blech mit den übrigen Ofen-Zierrathen zugleich vergoldet worden. Denn beyde Eck-Stücke aus einem Trum zu entrichten, würde dem zehenden Köpffer beschwerlich zu brennen fallen; indem sich die allzulangen erdnen Stücke im Austrocknen krümmen, und also die feinste Zierlichkeit verlieren.

Tab. II.
Fig. 11.
Tab. I.
Fig. 1.

§. 30.

Hierauf nimmt man zwey andere Stücke vor die Hand, deren Gestalt aus Fig. 1. Tab. II. erhellet, und sezet sie von dem Hacken P, wo sich die letzere Fuge des Eck-Stückes d e f Fig. 11 geendiget, mit dem Abschnitt b d a Fig. 1 in die Verkörpffung N Tab. I. Fig. 1, bis an die Wand hinter dem Bleche A B E. Woben zu erinnern, daß es um so viel besser gethan seye, wenn man die Wand beym Ofen-Loche, wo dieses Stück hingehöret, nach den Vorsprüngen der Glieder dieses eingefesteten Stückes etwas ausnehmen läset, damit das Stück Fig. 1 bey c d ein wenig in die Wand selbst hinein gefüget, und das übrige mit Speise geheß verstrichen wird. Wie nun diesseit von P nach N und A B E ein Stück Fig. 1 accommodirt worden: so ist auch auf der andern Seite von Q nach O bis an die Wand Tab. I. Fig. 1 ein gleichförmiges Stück Fuß-Gesimse anzulegen, und in der Gegend bey P und Q, wo sich die Stücke abermahls an die schon festgemachten zwey Eck-Stücke oberörterter massen anschmiegen, mit eben solcher bleche- nen Zierrath zu verdecken. Man darff hierbey nicht fürchten, als ob durch so eine Fuge welche

Tab. II.
Fig. 1.



welche nicht in einander verplattet, der Rauch hervor brechen würde. Denn wenn man die Sache wohl erwägt, so stehen die Stücke des steinernen Ofen-Fußes zwischen den Hacken und dem blechnernen Ofen-Fuße, und seynd um was höher als die Hacken selbst, bey denen sie anzutreffen. Da nun erst über diese Hacken der andere Koft, wie oben gedacht, Fig. 2 Tab. I liegen muß, worauf das Feuer brennet: so folget, daß durch berührte Fugen kein Rauch dringen kan. Denn wo die steinerne Stücke auf dem untersten Koft zu ruhen kommen, streichet wohl der Wind in die Aschen-Schublade, und kan, wie gesagt, nicht der geringste Rauch Platz finden. Bey meinen Angelegenheiten, pflegte ich sie allezeit, nachdem ein besonders Stück des Ofens mit Topfer-Speise nach Nothdurft belegt und gesetzt, noch mit Brand-Rütte zu überstreichen, damit dadurch den Rizen und Spalten, welche öftters hernach in der Speise erfolgen, gleichwohl noch eine Überkleidung gegeben wird, die dem anschlagenden Rauche Widerstand leisten kan.

§. 31.

Fig. 9. Zur weitem Aufrichtung des Ofens, nehmet die vier Eck-Pilaster Fig. 9: Tab. II. und stellet den eingeplatteten Zapfen *w x y* in die Basin *g h i* Fig. 11, daß der Pilaster recht perpendicular nach einem Senck-Bley komme. Nachdem diese nun unten bey *w x y* mit Speise befestiget, und sie etwas angezogen: so schafft hinter den Eck-Pilaster die eingeplatteten Streiffen, so bey Fig. 9. Tab. II. mit *n°.* 6 bemercket. Verschmieret sie inwendig so viel es nöthig mit Speise, und lechlich noch mit Feuer-Rütte. Dieser Streiffen habt ihr sechs anzulegen: nemlich zween an jeden vordersten Eck-Pilaster, als in Fig. 1. in *F* und *G*; einer dieser Streiffen aber gehöret in den hintersten Pilaster gegen die Wand bey *N* und *O*. Da nun aber die **Fig. 15.** hintersten zween Pilastern gegen die Wand mit zwey andern Neben-Stücken, welche Fig. 15 präsentiret, vergesellschaftet seynd, so habt ihr den hintersten Pilaster eine Einsenkung zu geben, welche so lang als die Seite *h i* Fig. 15 seyn muß. Wenn also *h i* in den Pilaster geschoben, so kömmt *g k* in die Mauer selbst, die in der Gegend *g k* eben wie vormals (§. 30) eingespißet oder ausgenommen werden muß.

§. 32.

Tab. II.
Fig. 4. Wenn ihr das eiserne Gerüst Tab. II. Fig. 4 völlig zusammen gemacht, ehe ihr noch die Eck-Pilaster beginnet aufzusetzen, und selbiges auf den eisernen Koft unten bey *a b c d* anschraubet: so könnet ihr in Aufrichtung der Eck-Pilastern und ihrer Neben-Streiffen um so viel besser den perpendicularen Stand erhalten. Denn die eisernen Eck-Stänglein, wie das *B. E. r b*, kömmt zwischen die Oeffnung *q s* der beyden Neben-Streiffen an den Pilaster Fig. 9 selbst, und lehnet sich gleichsam eines an das andere; mithin umgibt die Ofen-Speise die eiserne Stange *r p* Fig. 4 und die Brand-Rütte verhütet, daß die daran schlagende Flamme die Speise von den Ecken nicht so leichtlich ausbrennet und abfallend machen kan.

§. 33.

Tab. II.
Fig. 12. Da also das eiserne Gerüst Fig. 4. mit den Eck-Pilastern in gutem Stande erhalten worden: so nehmet die drey Stücke Fig. 12. Tab. II. welche ihr entweder nach der angewiesenen Verzierung Tab. I. oder nach eurem Gefallen ausarbeiten könnet; und schiebet sie/ jedes mit seinen drey Seiten *ab*, *bd*, und *dc* zwischen die Neben-Streiffen oder Bey-Spiegel, neben den Pilastern gehebe ein, so kömmt die Seite *a b* Fig. 12 an den hintersten Neben-Streiffen Fig. 4. Tab. I; und die Seite *bd* hinter das Fuß-Gesimse zwischen *I* und *I* des andern Streiffens am vordern Eck-Pilaster: folglich muß die Seite *cd* an eben diesem Streiffen gedachten Eck-Pilasters von *I* nach *I* wiederum aufwärts gehen, und der Ofen ist solcher Gestalt verkleidet, bis an diejenige eiserne Rahm, welche in Fig. 4. Tab. II. mit *k n m* und *l* angedeutet ist.

§. 34.

Wenn man bey einem solchen Ofen nicht so wohl auf die Commodité sondern bloß auf die Zierde schauet, kan man die eiserne Rahm gar ersparen. Denn sie dienet hauptsächlich nur dazu, daß eine Brat-Röhre darauf Platz gewinnen mag. Will man sie aber doch behalten, so wird bey Aufrichtung des Ofens nunmehr Zeit seyn, daß man diese Röhre herzu schaffe, und selbige auf die drey Stänglein ermeldter Rahm *nk p o* und *m l* Fig. 4 Tab. II. stelle. Was die Röhre selbst betrifft, kan ihre Verschließung gegen die Stube, nach der Figur aus zween Thür-Flügeln bestehen, und in der Mitte, wo beyde Thür-Flügel ein anders begegnen, ein Loch haben, durch welches die Handhebe eines Brat-Spießes heraus ragen kan. Denn es pflegen heute zu Tage einige Haus-Mütter unterschiedenes Gebratne über der Pfan-

ne an dem Spieß selbst zu braten, und versehen zu dem Ende ihre Brat-Pfannen unten bey den
zwo Ecken, welche zu hinterst in die Brat-Röhre hinein kommen, mit zwey eisernen Rädlein, die
sich an einer angenüteten Spindel bewegen können, damit im Hinein- und Heraus- schieben die
Ofen nicht erschüttert werden; wie sonst von dem gemeinen Hin- und Her- rutschen gerne ge-
schiehet. Vorne aber an gedachter Pfanne, bringt man entweder in der Mitte einen, oder
auf beyden Seiten bey f und g, zwey unbewegliche Knöpfe an, welche an der Höhe dem hal-
ben Diameter oder der halben Höhe des Rädleins gleich seyn, damit die Pfanne gleichwohl fe-
ste stehet. So wohl hinten in c d, als auch vorne, wie a b, werden zwo Stützen angenütet,
in welche oben eine Einlochung gemacht wird, wodurch ein Brat-Spieß geschoben werden kan.
Die vordere Einlochung aber bey a Fig. 21, muß seitwärts eine Ausnahm haben, damit man
den Spieß heraus heben kan, wenn der Braten bereits an selbigen gesteckt ist. In die Pfanne
selbst gießen sie schlechterdings Wasser, damit das abtropffende Fett, sich nicht allein nicht verzeh-
ret, sondern sich auch nach dessen Unbrennung kein so starcker Geruch in das Zimmer ziehet. Die-
sem Geruche noch mehr abzuhelfen/ und alle Hitze beständig in der Röhre zu erhalten, verschließ-
sen sie nicht allein die Thür-Flügel, und lassen den Brat-Spieß bey der Gegend h, durch das
ausgeschnittene Loch passiren: sondern ertheilen der Brat-Röhre zu hinterst selbst eine kleine run-
de Oeffnung, die sich nach Nothwendigkeit verschließen läßt, auch durch ein daran befestigtes
Rohr allen Geruch mit in das Rauch-Rohr absendet, der nebst dem Rauch durch die Wand zu
hinterst in den Schornstein entweicht. Neben die Brat-Röhre aber, als zu beyden Seiten
der Thür-Flügel/ müßen zur völligen Verdeckung (wenn anderst eine Brat-Röhre da seyn soll)
noch zwey kleine Neben-Streifen Fig. 14 veranstatet werden. Die Neben-Seite, welche zum
Exempel Fig. 4 Tab. I, über I I I I offen gezeichnet/ wird mit gleichmässigen Stücken, so in
Fig. 13 erscheinen, verkleidet, und passet mit ihrer Neben-Seiten g e v h f an die Neben-
Streifen der Pilastern. Die Seite e f, plattet man ebenermassen an die Seite a c Fig. 12
über einander.

Fig. 21.

Fig. 14.

Fig. 13.

Fig. 12.

§. 35.

Wäre man gesonnen, dasjenige Rohr, wovon wir oben (§. 12. 13) geredet, zu gebrauchen,
und welches Herr Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung p. 21 beschrieben, und da-
selbst gelehret, daß dieses Rohr, als ich hier Tab. II. Fig. 2 vorgestellt, etwas breitlicht- rund
oder gleichsam niedergedrückt, 3 Zoll dick und 6 Zoll breit seyn soll; so hat man es in
hinein zu richten, ehe man in der andern Arbeit weiter fortfähret. Es bekömmt wegen der
Wendung, die es im Ofen haben muß, unten bey f g und oben bey h l zwey Knie. Im ge-
genwärtigen Ofen Tab. I, habe ich das Rohr, weil es erstlich von aussen her, durch die Mauer
und der Stuben-Wände durchgeföhret, und aussen bey i weiter ist, als g, umgekehrt an dem
Knie bey c d und a b Fig. 2 eingeschoben machen lassen, damit man es mit dem Mund-
Loche k besser bedecken kan, und das Stück i g dadurch nicht mehr verrücken darf, wenn
gleich das Knie f g etwas auf diese oder jene Seite geneigt werden müße/ wie bey diesem Ofen
Tab. I. Fig. 4 der anwesenden Brat-Röhre halben nöthig war. Man verstehet demnach
das Mund-Loch des Rohres bey k mit einem Deckel, damit es sich nach Belieben öffnen und
verschließen lasse. Bey dem andern Ende i, ist es etwas weiter, und hat eine durchlöcher-
te Bedeckung, wie man an den Durchschlägen oder Garten-Spring-Krügen antrifft.

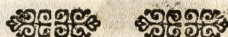
Tab. II.
Fig. 2.

§. 36.

Das größte Stück i g Fig. 2 Tab. II wird, wie in Tab. I. Fig. 4 an der Punctirung
zu erkennen, von aussen durch das oben (§. 13) angeregte Loch, durch die Mauer und Stu-
ben-Wand in den Ofen geschoben, daß es seine Ruhe auf dem Quer-Stänglein p o Fig. 4
Tab. II neben der Brat-Röhre Tab. I. Fig. 4 kriegt, und etwas aufwärts wie die schattir-
te Figur weist, geneigt sey. An dem Quer-Stänglein p o, kan man dieses eingeschobene
Rohr, entweder mit starckem eisernen Drat binden, oder, wenn man den Rauch in den Ofen
zwischen ein Stück Zunge neben der Brat-Röhre will passiren lassen, kan man unten in solches
Stück Zunge ein Loch machen, und gedachte Röhre durch schieben, so hat man die Befesti-
gung in dem Loch selbst damit erhalten, welches Loch alsdenn bloß mit etwas Speise darf um-
geben werden. Hierauf steckt man das gebrochene Stück oder Knie in das Stück Rohr
bey c d, daß der andere Schenkel des Knies g b aufrechts gekehret werde. Das übrige Stück
von b nach h bis k, wollen wir versparen, wenn wir erstlich dem Karniß des Ofens in seine
Stelle werden verholffen haben.

§. 37.

In Betrachtung des Nutzens dieses Rohres, seynd folgende Stücke aus der Praxi bekannt.
Erstlich, wenn das Feuer mit seiner Flamm aufwärts daran schlägt, erhitzet sich das Rohr.
Zwey-



Zweitens, empfängt die von aussen durch die durchlöcherzte Oeffnung in das Rohr ankommende kalte Luft, durch dessen Erhitzung auch eine starke Wärme, und gehet Drittens wirklich also erwärmet durch das Mund Loch k in die Stube. Endlich wird Viertens von dieser fort und fort aus k hervor brechenden warmen Luft, diejenige kalte, welche durch einige Fenster Ritzen, als an den Rahmen, Bley-Fugen und andern Oeffnungen stets eindringet, zurücke gehalten und getrieben. Damit inzwischen aber das Rohr durch das tägliche Anschlagen der Flamme nicht zu bald verbrenne, ohnerachtet es von eisernem Bleche ist, so hat Herr P. Leutmann gerathen, man solle es mit gequerreltem oder zu Wasser abgelepperten Ey-Weis über und über anstreichen, und alsobald mit ungelöschtem Kalk, gestossenem Glas und kleinen Kiesel-Sand, oder welches noch besser, von ausgebrannten Ziegelsteinen, überstreuen; welches man zum andermahl wiederholt, nachdem die erste Feuer-Rütte vertrocknet und etwas verhärtet ist.

§. 38.

Wenn man so weit gelanget, setzet man die Voluten-Stücke oder umgebogene Laub-Streifen Fig. 16 Tab. II auf das ausgeschweifte Stück bey h g, Fig. 15: daß es oben an dem Pilaster Fig. 4 Tab. I. schön anpasse, und schiebet endlich, wenn auf der andern Seite ein gleichmässiges Stück angebracht, das Stück Fig. 18 mit der Seiten c f und e in die Fugen c d Fig. 17, so kömmt das Loch h Fig. 18 Tab. II. in Fig. 4 Tab. I in H zu stehen; durch welches Loch H ihr so denn das oben (§. 14) gedachte Stück Fig. 3, mit der Seite a von der Rauch Röhre, bis durch die Mauer hindurch einmachen, und in solches das aus der Brat-Röhre gehende kleine Geruch Röhrlin fügen könnet.

§. 39.

Weiter wird erfordert, daß man die vier Stücke des Haupt-Gesimses an ihr gehörig Ort bringe. Daher, wenn ihr die Einsenkungen bey c d Fig. 16 mit Speise belegt, und die darein correspondirenden Zapfen-Stücke Fig. 9 und 13 oben bey r p m n o t v und g h Fig. 13 als der Pilastern, Neben-Streifen und Füllungs Stücke, genugsam benezet, so ordnet diese Eck-Stücke des Haupt-Gesimses, daß das ausgeschnittene Loch Fig. 16 Tab. II. just an die Eck-Stange oben bey r oder q a und f treffe, und die eiserne Rahm q t a f unter dem hohlen Ausschnitt b c Fig. 6 Platz finde, so wird das Gesimse solcher Gestalt nicht nur allein auf den angeplatteten Zapfen der Pilastern, Neben-Streifen und Füllungs-Stücke seine Ruhe haben, sondern auch gedachte eiserne Rahm hilft zugleich das Ofen Karniß, wenn alles fein zusammen accordiret, mit tragen. Ist dieses gethan, so richtet die vier ausgebogene Stücke, welche zum Ansaß gehören, Fig. 21 über den eingebogenen eisernen Stänglein q w, z r, x s, Fig. 4 auf, und schaffet zugleich die Zunge Fig. 5 auf das Quer-Stänglein t w an ihre Stelle, in Fig. 4. Nehmet ferner die vier kleinen Platten-Stücklein Fig. 19, und leget sie oben auf die Karniß Stücke zwischen einem ausgebogenen Aufsaß-Stück bis zum andern gehebe in ihre dazu bestimmte Fugen ein, und verhüllet abermahl die Fugen wo gedachte vier Eck-Stücke des Karnißes einige Sichtbarkeit davon anweisen, wiederum mit einem verzierten ausgeschnittenen Blech, und befestiget es durch die in Fig. 19 angedeuteten Löcherchen mit so viel kleinen Schrauben.

§. 40.

Ehe ihr aber die vier ausgebogenen Eck-Stücke des Aufsaßes Tab. II. Fig. 21 ganz ungestört mehr laffet, und an die darunter liegende krumme Stänglein völlig mit Speise befestiget, so bringet das übrige Theil des Wind-Rohres h b Fig. 2 nicht nur an seinen eigenthümlichen Ort, daß das Mund-Loch k recht über die Mitte der Brat-Röhre geneigt werde, sondern nehmet das Streifen-Stück Fig. 22, versethet das eine von diesen vier Stücken unten wo n. 4 steht, mit einem Loch, in der Weite, daß das Stück des Luft-Rohres h k durch passiren kan: stecket auch selbst dieses Stück Rohr durch erwehntes Streifen-Stück Fig. 24 in voriges Loch mit dem verplatteten Absaß e f g h, richtet es unter die ausgeschweiften Aufsaß-Stücke Fig. 21 in ihre behörige Einferbung a b c d, und verstreichet jedes nach nothdurft; dabey noch zu erinnern, daß wenn die vier Aufsaß-Stücke Fig. 21, oben einen kleinen Auswachs oder gebogenen Zapfen a haben, solcher just mit seiner Krümme über den eisernen Ring w x Fig. 4 seine Ruhe haben kan, so werden diese ausgeschweiften Aufsaß Stücke mehrentheils oben an dem eisernen Ringe w x hangen, und unten auf dem Karniß nicht so schwer kommen; mithin darff das Karniß keine solche Last des Aufsaßes allein tragen.

§. 41.

Leiglich wird es mit dem obersten verzierten Hut oder Aufsaß-Karniß keine sonderbare Schwierigkeit mehr geben. Denn es dürfen nur blos die zusammen treffenden Einplattungen

gen hinlänglich Speise kriegen, und das übrige ganze Stück also darauf gesetzt werden. Die Urne oder das Gefäß, wird lediglich mit etwas Speise unten an seinem Fuße befestiget, damit es jederzeit bey nothwendiger Reinigung des Ofens leicht abgenommen, und eben so bald wiederum dahin geschaffet werden kan.

Caput II.

Beschreibung eines wohlgestalteten Wind-Ofens / bey dem man sich gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holze sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan.

§. 1.

Es könnte zwar dieser Ofen ganz nach derjenigen Manier gemacht werden, wovon Herr P. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung cap. 8. pag. 64. satzsame Anleitung vergönnet. Da aber bey Aufrichtung des daselbstigen Ofens, von einigen Liebhabern der Einwurff gehört ward, wie dergleichen Muster wohl in einem Cabinet, in welchem man nicht zugleich mit auf die Zierde, sondern nur auf die starcke Wärme bedacht, mit allem Recht statt fände; bey solchen Gelegenheiten herentgegen, da man nebst der gesuchten Wärme, auch gerne eine angenehme Figur bey zu behalten gedencket, diese äußerliche Gestalt mit den dreyen Kugeln nicht so viel Schönheit, als andere bisherige Inventionen im Zimmer beyttragen würde: so habe ich solcher Einwendung zu begegnen, und dem recht preiswürdigen Einsall, auch mit einer äußerlichen faubern Figur zu einem so gütigen Anblick zu verhelfen, als man je von einem hübschen Camine wünschen mag, bey ereignender Veranlassung hiemit zweyerley Gattungen darzu ausgesonnen; deren eine, die in gegenwärtigem Capitel soll abgehandelt werden, wirklich durch die That also bestätigt ist, und denen, welche prä tendiren, daß ein Ofen wenig Raum in einem Gemache einnehmen soll, alle Satisfaction geleistet. Die andere, zu der ich die drey von belobten Herrn Prof. Leutmann gebrauchte Kugeln auch anwende, kan in einem vornehmen Zimmer, wo man keine Kosten scheuet, um so ehender practicirt werden, als wenn man auf derselben Vermeidung zielen soll.

§. 2.

In Tab. III, zeigt sich der völlige Ofen nach der ersten Art der geschehenen äußerlichen Veränderung: und habe ich ihn in einem mittelmäßigen Zimmer nicht allein wesentlich veran- Tab. III. staltet, sondern auch allhier mit aller zierlicher Zugehör perspectivisch vorgestellt, damit man aus solcher körperlich scheinenden Figur, einen desto deutlichern Begriff der ganzen Ordonnance erlangen, und zugleich beherrzigen möge, was für ein Ansehen dieser Ofen in einem neu verfertigten Gemache haben könnte, bey welchem man die Freyheit antrifft, die Wand hinter dem Ofen nach Gefallen einzurichten. Indem dießmahligen Exempel, habe ich nach meiner Manier dahin getrachtet, daß ich die ermeldte Wand Nischen-formig gewählt; nicht nur um die daran fallende Hitze in das Zimmer reflectirend zu machen; sondern auch durch solche Eintieffung so viel zu erhalten, als ob der Ofen selbst von der platten Wand eben so weit abgesetzt worden wäre, als die Tiefe der Niche beträgt. Indem man sich nun aus dieser Figur bey nahe die Gestalt einer Pyramide auf einem Postament süglich einbilden kan: so zweiffle keines wegs, wenn sie von fleißigen Töpffern beschicket, und alle Zierrathen und Glieder der Gesimse gehöriger Weise zusammen gerichtet werden, es möchte ein solcher Ofen nicht minder beliebt seyn, als ein sonst gebräuchlicher Camin; massen er eben nach der Manier des Herrn Prof. Leutmanns zugleich einen Camin abgiebt und alle Dienste leistet, die dabey gewünschet werden können.

§. 3.

Damit man aber gewahr werde, wie unser Pyramiden förmiger Ofen zerstücket, und wirklich practicabel gemacht werden könne, so findet man dazu in Tab. IV alle diejenigen Stücke Tab. IV nach ihrer Länge und Breite mit Zahlen bemercket, nach welchen in mittelmäßigen Zimmern die Arbeit könnte vollführet werden. Weil sie zugleich körperlich erscheinen, und nach der accuraten Perspectiv-Kunst gezeichnet: so wird ein vernünftiger Practicus keiner weitem Nachricht von den Kleinigkeiten der Glieder bedürftig seyn. Ich will dannenhero hier einem jeden die Güte dieser Stücke zu besorgen anheim stellen, und nur der Ordnung nach die Theile auf einander zu appliciren mit wenigem gedencken.



S. 4.

Tab. IV.
Fig. 1.
Fig. 1.

Wenn man den Grund zu einem solchen Ofen Tab. IV. Fig. 1. ungefehr 2 Schuh breit, nach der benbeschriebenen Zahl der mit T V Pfeil-förmig bemerkten Linie erkieset, und vor das unterste Stück, welches zu dem Ofen-Fuße gebraucht wird, zu seiner Dicke 3 Zoll genommen, so kan man mit 1 Schuh anfangen den in Fig. 1 mit A bezeichneten steinernen Herd zu bereiten, und ihn aus gestrichenen Ziegel-Stücken formiren lassen, wie in der perspectivischen Figur die fünf Stücke an die Hand geben: nemlich das Stück A, müste hinten 6 Zoll hoch, in der Mitte 5, und vorne 4 Zoll betragen, und ein von dergleichen Maas gegen über befindliches Stück B zu seinem Cameraden haben. Die auf diesen beyden nach der Quere zu liegen kommende, C D und E, seyn nach der Länge 1 Schuh 6 Zoll groß/beyläufig 3 Zoll breit. Das Stück C, 4 Zoll hoch; D, 5 Zoll: und endlich E, 6 Zoll. Zwischen erst ernannte drey gestrichene Ziegel Stücke, legt man zwey eiserne Stänglein F G, mit ihren Ecken aufwärts gefehret. Vorne an die zwey untersten Stücke A B, sollen bey H und I, zween kleine Thür Flügel von eisernem Bleche seyn, die sich in der Mitte, wo sie einander begegnen, nett schließen. Diese Herd Stücke A und B, welche 1 Schuh lang seyn, stehen also unten, wie der Grund-Riß Fig. 1 T V Y weiset, 6 Zoll weit von der Linie W T ab: und daher können die Thür-Flügel ohne Hinderniß geöffnet werden. X und W aber zeigt an, daß vorne, so weit als von X nach W ist, eine Oeffnung zu lassen sey.

S. 5.

Fig. 2.

Nachdem nun diese Stücke geziemend zusammen gefüget: so kan man nach Fig. 2 ein Stück A C D B E nehmen, und es auf den Grund T V Fig. 1, richten: ein andres von gleicher Höhe gegen über, auf die andre Seite des Grundes, bey Y ordnen; und noch ein andres, welches zu hinterst an der Wand von einem dieser zweyen bis zum anderen raget, unten mit einem Loche I R ausstatten, durch welches ein Stück Rohr S Q aus der Feuermauer durch die Wand geschoben werden kan. Diese drey Stücke stellen so denn den Untersatz eines Postaments vor, und können vorne bey der Oeffnung W Y in V Fig. 1 in V und Y, 3 Zoll groß ein gebrochenes Eck haben. Die Länge A B hält 2 Schuh, und ihre Höhe B D 10 Zoll. Über diese Stücke werden entweder nur schlechterdings andere drey Stücke E G H F und K L M, auch I K, unten über C D aufgesetzt; oder, so der Töpffer geschickte Verplattungen zu machen weiß, eben wie in I K Fig. 2, auch unten gleich eine Einsenkung mit angebracht. Dieses Stück E G H F, weil es das unterste Stück des Postaments ist, kan 6 Zoll hoch, in der Länge herentgegen einen halben Zoll weniger als 2 Schuh halten: damit der Vorsprung des Untersatzes bey C und D auf jeder Seite ein Viertel Zoll behalte.

S. 6.

Fig. 5.

Da nun also die Stücke Fig. 2 über dem Grund-Riß Fig. 1 stehen, und den aufgemauerten Herd A umschließen, so können die zuvor (S. 4) ermeldte zwey Stänglein F G auf den Untersatz A C D B, zwischen die Fuge E C und F D gelegt werden. Denn der Untersatz A C D B Fig. 2, ist ebenfalls 10 Zoll hoch, wie der Herd A Fig. 1. Daher mögen sie gar füglich zwischen der Fuge C E und F D ihre Befestigung erlangen. Die Stücke E G, F D, Fig. 2 kriegen oben bey G I K L H eine Einplattung, darein die völligen Glieder des Fuß-Gesimses eines solchen Postaments Fig. 5, können mit der Platte Q R eingesenket werden. Weil denn nach dieser Ofen-Fuß nur 2 Schuh breit, so wird es nicht schwer fallen, wenn man die Glieder des Fuß-Gesimses ins Gevierte herum in einem Stücke verfertiget, damit an den Gehrungen und Ecken, als R V, keine Fuge kömmt, sondern die gehörige Schärffe behalten werden kan. Die ganze Höhe der Fuß-Gesims Glieder kan man bey diesem Ofen $3\frac{1}{2}$ Zoll, die Platte Q aber 1 Zoll gelten lassen. Und da jedwedem Glied am Fuß-Gesims ein eigenes und besonderes Maas haben muß: so kan man sie in meiner gründlichen Anleitung zur Civil-Baukunst nachschlagen; woselbst alle Glieder der Architektur mit ihrem gebührlchen Maas angegeben; ferner aber zugleich die Ausladungen oder Vorsprünge auf den vier Ecken Q W X S V R und T W darnach einrichten: und inwendig, als bey S W T V einen verplatteten Absatz formiren, welchem die folgenden Theile des Postaments einverleibet werden können. Ehe und bevor man die Fuß-Gesims-Glieder Fig. 5, auf die Einsenkung der Stücke G H I K und K L setzet, ist in der Gegend bey P ein gebogenes Eisen Y anzubringen, auf welchem eine Zunge Fig. 8 ihre Ruhe erhält. Dieses Eisen Y P stehet von L und H ungefehr 6 Zoll weit ab, und kömmt also mit dem Ende P und Y recht zwischen die Fuge des Stückes G H Fig. 2 und die zusammen gefügte Glieder des Fuß-Gesimses, nemlich unten an die Platte Q R Fig. 5/ daß es ihm also an genugsamer Haltung, die Zunge zu tragen, nicht fehlen kan.

S. Nun

§. 7.

Nun folget der Ordnung nach, daß man auf dem Fuß-Gefimse eines Postaments das Würfel-Stück Fig. 26 stelle. Dieses Würfel-Stück aber, welches 1 Schuh 7 Zoll hoch, und 1 Schuh 3 und zwey Drittheil Zoll breit, könnte entweder aus vier Flächen zusammen, als ein eingles Stück, ausgearbeitet und gebrannt seyn; oder weil man diesen Zier-Ofen, wie wir oben im 1 Cap. erwehnet, gemeinlich grau zu machen pfleget, so ließ sich nach Fig. 6 in eben gedachtem Maas ein solches durchsichtiges Viereck ACDBZ &c. von eisernen Schienen bereiten, das unten bey XY und oben bey EF ringsherum nach allen Seiten eine hervorragende Platte hätte, in welche zusammengesetzte eiserne Schienen, folgendes vier andre mit einer Einsenkung versehene Flächen Fig. 7 von innen herauswärts bekleidet werden, daß also die vier Seiten des Stückes Fig. 7, nemlich LM an den Schenkel CD Fig. 6, und LN Fig. 7 an CA Fig. 6 und so fort, zu liegen kämen. Diese vier Flächen-Stücke Fig. 7, so 1 Schuh 3 und zwey Drittheil Zoll zur Breite, und 1 Schuh $4\frac{1}{2}$ Zoll zur Höhe erforderen, wie die Des- sungen Fig. 6 ein gleiches Maas angeben, könnten, wo man die Kosten nicht scheuet, von gegossenen eisernen Platten mit zierlichen Figuren bereitet, oder von Töpffer Arbeit aus gu- ter Materie bossiret werden.

Fig. 6.

Fig. 7.

§. 8.

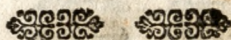
Wenn das Viereck Fig. 6 gänzlich bekleidet, und auf die Stücke Fig. 2 oben bey GKLH eingesetzt, so kan man die vor schon (§. 6) angeregte Zunge Fig. 8 recht perpendicular über das ge- bogene Eisen aufrichten, und unten den Ausschnitt R nach Beschaffenheit der Krümme des Ei- sens formiren. Bey S, ließ ich in der Praxi ein Stück rundes Blech, mit einem Nagel als ei- nen Vorreiber anhäften, welcher nach völlig angeschiertem Feuer wieder abwärts vor die Aus- schweifung R gerichtet werden und verhindern konte, daß nicht so viel Rauch vom Feuer dies- seits der Zunge herüber spielen mag. Diese Zunge SPQ darff bey nahe 1 Schuh $10\frac{1}{2}$ Zoll seyn, und wo man das Wind-Rohr auch zugleich anwenden will, muß man oben bey T Fig. 8 ein Loch, und in das eine Stück, so gegen die Wand stehet, Fig. 6, ein gleichmäßiges zu dem Wind-Rohr machen lassen, durch welche Löcher gedachtes Rohr gehet, wie aus Fig. 26 er- heller, da B das Loch durch den Würfel, und C das erst angeführte T in Fig. 8 vorstellt. Denn aus Fig. 26 erkennet man klärlich, wie das Wind-Rohr A mit punctirten Linien, von B über das Feuer, durch das Loch C und die auch punctirte Zunge OQ durch streichet, end- lich aber oben bey D mit dem Mund-Loche in das Zimmer lucket. Da man hiernächst aus Fig. 26 abnehmen kan, daß die Hitze des Feuers nothwendig durch die vordere Oeffnung, wie bey einem Camine, in die Stube dringet, und mehrere Wärme als durch gemeine Oefen erwor- ben wird: so hat Herr Leutmann bey dieser Invention auch darauf gesehen, daß derjenige Rauch, so sich unten über dem Herd, diesseits der Zunge bey Q herum schlagen könnte, einen Ausweg finden, und nicht zur incommoditat, mit der Wärme in das Zimmer gelangen möchte. Zu dem Ende verordnete er seitwärts ein anderes Zug- Rohr, den ansahrenden Rauch abzu- lencken; allein es hat sich bey einem zierlichen Ofen des Wohlstandes wegen nicht schicken wollen: daher verwandelte ich in solcher Occasion dieses seitwärtige Rohr in ein andres, so längst der Py- ramide hinauf, durch das Ober-Theil des Ofens gieng, auch in Fig. 22 mit dem Mund-Loche unten bey H, nebst empfangenen zweyen Oeffnungs-Thürlein zur Reinigung des Rohres, in F und G, sich oben in das ordentliche Rauch Rohr bey E gezogen, wie durch die punctirung aus Fig. 26 von E nach FGH I und K zu bemerken ist. Dieses Rohr muß unten bey F und oben bey E mit einem Knie versehen seyn, und etwas unter E aus einander geschoben werden können.

Fig. 8.

§. 9.

Ehe aber selbiges hinein gethan wird, ist nicht zu verabsäumen, daß man auf das zusam- men gemachte Viereck oder Postament Fig. 6, ein glatt gestrichenes Stück, als eine Decke be- festige, welches wie aus Fig. 26 zu erkennen, ungefehr in der Mitte, doch mehr gegen die Wand zu, mit einem 6 Zoll weitem Loche OP durch brochen worden, wodurch sich der Rauch aufwärts in die übrigen Gefäße erhebt, wenn die unten ankommende Luft durch das Rohr S oder Z unter dem Herd das Feuer unter den Zwischen-Räumen hervor anbläset. In solchem Stand bringt man weiter ein andres Stück Fig. 9, als das Brust Gefims des Postaments, nebst dem Untersatz der Pyramide AB. Es richtet sich solches unten mit der Breite CD nach derjenigen des Würfel Stückes, und hat daher 1 Schuh 6 Zoll. Die Summa und Höhe ihrer sämtlichen Glieder, betragen $4\frac{1}{2}$ Zoll, und eben so viel die Höhe des Unters- atzes AB. Dem Untersatz giebt man oben bey FEHG, wie allen andern Stücken, abermahl eine Einsenkung, und stellet den ganzen Körper Fig. 9, auf Fig. 6, so, daß CD just auf

Fig. 9.



der Platte EF anliegt. An statt nun / daß Herr Prof. Leutmann den aufsteigenden Rauch Q V R Fig. 26 in verschiedne Kugeln steigen läßet, habe ich davor die Pyramide in vier besondre Absätze getheilet, und aus jedem Absatz gleichsam ein à parte viereckichtes Gefäß errichtet, worein der Rauch kommen und einige Zeit daselbst verweilen kan, bis er in das andere weiter fort entweichen muß.

§. 10.

- Fig. 11. Verfertigt daher ein Stück der Pyramide Fig. 11, das unten bey QS, 1 Schuh $4\frac{1}{2}$ Zoll breit, der Höhe nach aber 10 Zoll halte, und unten bey NM und O mit einer hervorragenden Platte begabt sey. Verkleidet es auch unten bey der Platte MNO ganz mit einer Fläche, daß das Gefäß unterhalb also einen Boden bekomme, und oben offen bleibe. An dem einen Ende des Bodens, ungefehr bey O, ist ein Loch, in derjenigen Weite, als bey nahe die innere Rauch-Röhre Fig. 22 an Dicke beträgt. In der Mitte des Gefäßes selbst, läßt ein anderes Loch in solchen Boden gehen, das fast 6 Zoll weit werde, worein ihr ein kleines Gefäßlein von Blech, wie Fig. 12, ein setzen möget. Dieses blechene Gefäß Fig. 12 kan unten rund und mit einem Seiten-Loche V gemacht werden, oben aber einen Rand T bekommen, damit, wenn man selbiges Gefäß in das Loch des Bodens steckt, es nicht durchfalle, sondern der Rauch durch das Loch des Gefäßes V fort schreite. Das Stück der Pyramide Fig. 11, könnet ihr nach Anweisung der perspectivischen Vorstellung Tab. III, ausserhalb mit zierlichen Füllungen formiren, und jede Füllung mit etwas Leisten-Werk umgeben; die eine Seite des Pyramiden Stückes aber in der Größe der angebrachten Füllungen ausnehmen, und also der Seiten Oeffnung PQRS eine kleine Einplattung widmen, auch einen andern Deckel der mit den vorigen Füllungen Fig. 13 gleiche Größe hat, in diese Oeffnung einpassen, daß X Fig. 13 oben bey P Fig. 11, und Y bey S zu treffe. Die Höhe des Deckels könnet ihr, nach proportion des Pyramiden-Stückes, bey nahe 6 Zoll machen. Da man also diesen Deckel wegen Reinigung der viereckichten Behaltnisse Fig. 11 dann und wann hinweg thun muß, wenn sich etwas Ruß starck angelegt hat, so kan man in die übrigen Zierrathen der Füllungen durch die ganze Pyramide hinauf, unter das Laubförmige Wesen, einige Erhabenheiten aufwerfen, die man auf der Seite, wo die Füllung Z Y Fig. 13 einen Deckel ausmacht, als einen Knopff oder Handhebe gebrauchen kan, wie Fig. 13 durch Z andeutet. Dieser Deckel, wenn er den übrigen Füllungen gemäß, mit gleichförmigen Laub-Wesen ausgestattet, und entweder von Zöpffer-Arbeit oder aus getriebenem Bleche ist, wird alsdenn in die Fuge QPRS mit Speise oder Rütte befestiget, und die Fuge, so viel nur immer möglich, verborgen.
- Fig. 12.
- Fig. 13.

§. 11.

- Wie nun dieses Stück Fig. 11 mit aller Zugehör bewerkstelliget worden, so kan man auch dasjenige Pyramiden Stück Fig. 14 ebenfalls ausfertigen, anwelchen ich unten den Boden mit Fleiß sichtbar gezeichnet, damit ihr dasjenige, was in Fig. 11 von dem eingesetzten Gefäß, nebst dem in der einen Ecke befindlichem Loche zur Rauch-Röhre gesagt worden, wohl ersehen könnet. Da denn AB das grosse Loch in der Mitte des Bodens bedeutet, in welches das Gefäß E mit seinem Rauch-Loche V gesteckt worden ist, und CD bildet gedachtes Loch ab, wodurch die innere Rauch-Röhre längst dem Ofen hinauf zu ordnen ist. Fig. 15, stellet das kleine blechene Gefäß von unten vor, welches um etwas kleiner seyn kan, als das in Fig. 12. Die 16 Figur, präsentiret den Seiten-Deckel zum Pyramiden-Stück Fig. 14; Und da diese Figur mit Fig. 13 gleiche Buchstaben führet, desgleichen auch Fig. 19: so dürfft ihr nur dasjenige dabey bedenken, was bey Fig. 13 erörtert worden. In Fig. 17 und 18 zeigt sich abermahls das folgende Pyramiden-Stück in gleicher Deutlichkeit: und in Fig. 20, 21, erscheinet nicht minder das allerlechte Theil der Pyramide; und weil die gehörige Höhe und Breite mit den eigentlichen Zahlen bestimmt, so wird hier keine weitere Specificirung nöthig seyn. Endlich ist Fig. 25 der Schluß des Ofens, und kan nach eigenem Belieben auf verschiedene Art gestaltet seyn; doch wird dienlich heissen, wenn unten bey A ein kleiner Zapfen nicht vergessen wird, der so wohl zur Befestigung als Verhütung des Rauches gar bequem ist.
- Fig. 14.
- Fig. 15.
- Fig. 16.
- Fig. 19.
- Fig. 17-18.
- Fig. 20-21.
- Fig. 25.

§. 22.

- Fig. 26. In der völlig zusammen gesetzten perspectivischen 26 Figur, zeigt die punctirte Linie EFGHI das innere Rohr hinlänglich an, wie es durch jedes besonderes Pyramiden-Stück und deren Löcher / nemlich durch F, G, H, I aufwärts schreitet, in I aber mit einem Knie gebeuget werden muß, damit es sich in der Hineinrichtung besser regiren läßt. Bey M kan die Rauch-Röhre ein Thürchen N kriegen, damit man zu seiner Zeit den Ruß aus ihr heraus nehmen

nehmen, und allenfalls zum innern Rohr bey K kommen kan. Dieses innere Rohr habe ich in Fig. 22 besondrer gezeichnet, und so man es etwan von unten auf bey H nicht genug sollte auspuhen können, so mag man nur bey G oder F kleine Thürchen vermitteln, welche just in die Pyramiden Stücke treffen; da man denn bey Ausfäuberung der Pyramiden Stücke zugleich mit kleinen Krücken in diese Röhre fahren und die Verstopfung hinweg schaffen kan. Das Leutmannische Rohr, welches hier halb scharff und halb punctirt, seine schräge Lage von A nach B C bis D anweist, ist oben in Fig. 21 à parte entworfen, da bey E das durchlöcherthe Theil angesteckt, bey C, als dem Knie, selbiges ebenermassen von einander gethan, und vorne bey D mit dem Deckel, wie oben (Cap. I. §. 35) gemeldet, geschlossen werden kan.

§. 13.

Ubrigens ist bey diesem Ofen weiter nichts zu erinnern, als daß man sich dabey keine Schwierigkeit zu machen hat, wenn in Fig. 26 zweyerley Röhren, nemlich die Rauch- und innere Röhre gebraucht worden. Die Rauch Röhre M ziehet den Rauch L R beständig durch das Loch des Gefäßes V, sowohl als durch das Stück der Pyramide L G H und F. Die innere Rauch Röhre K aber, leitet nur denjenigen, welcher sich unten dießseits der Zunge sollte herüber schlagen und nach E kehren: und wo man irgend den Würfel am Postament des Ofens, der oben (Fig. 6) zu machen gelehret worden, von purer Töpffer Arbeit zu verfertigen gesonnen wäre, so habe ich zum Ueberfluß in Fig. 23, 24, noch zweyerley Flächen dargestellt, und sie mit ihren Ein senkungen und hervorragenden Zapfen Stücken ausdrücklich entworfen, daß wenn man diese Stücke also bereitet, so kömmt das Zapfen Stück G L Fig. 24, in die Fuge C D Fig. 23/ und folget, daß wenn die vier Seiten auf solche Art in ein ander geschoben und nöthige Speise empfangen, unmöglich zwischen solchen Fugen Rauch in das Zimmer einschleichen kan; wie denn der Augenschein die wirkliche Richtigkeit unseres Vorgebens bisher noch bestätigt. Auch wird es nach Herrn Prof. Leutmanns Rath nicht undienlich seyn, wenn man über die Rauch Röhre im Camine ein kleines Dächlein von Blech machet, damit sich bey ungestümmen Wetter, der Wind dem ausgehenden Rauche nicht widersetzet, wie pag. 91 in seiner sonderbaren Feuer Nützung zu lesen; da man finden wird, daß nicht allein dieses, sondern die ganze Construction dieses neu eingerichteten Ofens sehr vortheilhaftig ist; in dem er so viele Wärme giebt, als ein Camin, in der Stube stets offen bleibt, und alle feuchte und unreine Luft, Geruch, &c. auffängt: folglich, so wohl eine warme als auch trockne und der Gesundheit überaus zuträgliche Stube verschaffen kan.

Caput III.

Erläuterung eines saubern Wind Ofens mit dreyen auf einander ruhenden eisernen Kugeln, welchen man innerhalb wenigen Minuten, mit drey bis vier Pfund hartem Holz starck heizen kan.

§. I.

Es hat der oft belobte Herr Prof. Leutmann in seinem vor allegirten Werk p. 67. §. 4. die Invention von einem solchen Ofen schon vor einigen Zeiten bekannt gemacht, und An. 1723 selbigen also beschrieben, daß er zugleich als ein Camin mit etwas wenig Veränderung kan genüget werden. Da nunehdeme dergleichen Ofen aufgerichtet werden sollte, und mir aufgetragen wurde, wie ich möchte bedacht seyn, daß man dieser sehr nützlichen Art, eine wohl anständige äußerliche masque geben könnte, hat mir der Erfolg der Zeit zu ein und andrem hierbey Gelegenheit verstattet, daß endlich, so viel sich thun ließ, meine Ausführung auf die Manier der gegenwärtigen Figur gerathen ist. Ich stelle demnach in Tab. V. diesen mit dreyen Kugeln zugespitzten Wind Ofen in einer Gestalt vor, bey der er seinen Nutzen wegen der gesuchten starcken Hitze, und doch zugleich ein zierliches Exterieur behalten kan. Der untere Fuß oder das Postament des Ofens, der zugleich als Camin dienet, kan sowohl von Eisen als von Töpffer Arbeit seyn; das übrige aber, als die drey Kugeln, werden der Wärme halben beständig aus Eisen gegossen. Der Adler nebst den zweyen Kindlein, könnte, wo man die Kosten nicht scheuet, aus Messing, und alles übrige Laubwerk, nemlich Palmen und Lorbeer Zweige, aus dichtem Bleche bestehen. Die hinterste Zierrath, so gleichsam die Wand bekleidet, und einen Thur Mantel von Hermelin vorbildet, wird am füglichsten ein geschickter Stucateur machen können.

Tab. V.





Tab. VI.

können. Da nun bey dem ersten Anblick unserer Invention zur Genüge erscheinet, daß ein solcher Ofen der proprieté eines Gemaches nichts benimmt, so wird die gewöhnliche Einwendung wider sothane Kugel-Ofen / als fielen sie nicht so schön in das Gesicht, hiemit von selbst gehoben seyn: und so ferne bauerverständige und andre Kunst-liebende Handwercks-Leute ihn nach meiner Anleitung aufführen wollen, so werden sie in Tab. VI die völlige Structur davon, und jedes Stück mit seinem tauglichen Maas erörtert finden.

§. 2.

- Wenn der Ofen: Fuß von diesem Wind-Ofen aus Töpfer-Arbeit seyn soll, so kan man, wie in Fig. 1 bemercket, zwey Stücke dazu verfertigen, davon der Untersatz nebst dem Fuß-Gesimse vor solche Stücke gerechnet werden. Jedes nun ist so groß als die Tiefe des Ofens, und mag nur nach bey geschriebener Mensur eingerichtet werden. AC beträgt $2\frac{1}{2}$ Schuh; das gebrochene Eck B $4\frac{1}{2}$ Zoll: und HE, als dasjenige Theil, so vom gebrochenen Eck bis an die Oeffnung oder Thür des Camines ragt, 9 Zoll. FG, kan ein andres kleines Stück, entweder von Eisen oder von wohlgebrannten Töpfer-Zeug seyn, welches unter die Thür als eine Schwelle zu liegen kommet. Fig. 2 stellet das verzierte Voluten Stück vor, so in das gebrochene Eck mit dem Zapfen BC von AD geschoben wird. Neben bey CF, hat das Stück Fig. 2 abermahls eine Einplattung, an welches das vordere Stück, so die Fläche des Würfels an diesem Postament ausmacht, Fig. 3 mit GE genau anpaßet. Auf der andren Seite des Voluten-Stückes, kommt wieder ein flaches in der Höhe GE Fig. 3, und ist allhier mit seiner gehörigen Breite nebst dem Buchstaben X notirt, welches mit seinem untersten hervorragenden Einplattungs-Zapfen, sich an Fig. 1 bey AC fügen soll. Man siehet leichtlich, weil dies Postament auf einer Seite, wie auf der andern beschaffen, daß von jeden Stücken, die gegen ein ander über kommen, zwey, eines auf diese, das andre auf jene Seite müsse gemacht werden. Fig. 4, als den Kranz oder das Brust-Gesimse dieses Postaments, könnt ihr aus zweyen Stücken zusammen richten, davon das eine vorwärts, das andre gegen die Wand des Zimmers gesetzt wird. Die Breite des Brust-Gesimses lehret die beygestochene Zahl. HI giebt zu wissen, daß sich die damit angedeutete Verkropfung just über die Einplattung GK Fig. 3 schieben lassen muß. Oben bey M, hat der verkropfte Untersatz eine runde Einplattung, welche an die hervorragende Rundung der ersten Kugel Fig. 5, auf das schärfste zutrifft; daher wenn man eine solche Kugel 1 Schuh 7 Zoll im Diametro will gießen lassen, so ist unten die Hervorragung eben so, wie sie abgezeichnet, anzubringen, oben aber bey N, ein beyläuffig 5 bis 6 Zoll weites Loch zu behalten. In dies Loch wird ein andres von dickem Bleche getriebenes hohles Gefäß geschoben, welches durch die punctirte Linie von V nach T bis X, seiner gänglichen Gestalt nach, präsentiret worden. Der punctirte kleine Kreis S, ist nichts anders als ein kleines Loch in diesem Gefäße WTX, wodurch der Rauch, wie oben erwehnet, gehen kan. Der Gefäße WTX werden zwey bereitet: eines wie schon gesagt, 5 bis 6 Zoll, das andre aber $4\frac{1}{2}$ Zoll weit. Das zweyte kommt oben in die Kugel Fig. 6, welche im Diametro oder Durchmesser 1 Schuh 3 Zoll, gleichwie die dritte Fig. 7, 1 Schuh hält. Wenn man dannhero die zweyte Kugel, Fig. 6, unten bey O mit einer Oeffnung versiehet, die so groß, als die Weite WX des Gefäßes WTX ist, so kan man die zweyte Kugel Fig. 6 füglich darüber schieben, weil es um die Weite WP oder XQ von der ersten Kugel Fig. 5 heraus stehet, und gleichsam einen Zapfen abbildet, woran die zweyte Kugel Fig. 6 ihre Haltung kriegt. Eben in Fig. 6 der zweyten Kugel, laßet ihr gleichfalls das Gefäß PV, oben bey P etwas hervorragen, und gebet der obersten dritten Kugel Fig. 7 bey Q, wiederum eine proportionirte Weite, so wird die letzere nicht minder an den hervor erhabenen Hals P mit Eisen-Rütte befestiget werden, und also recht darüber, als in einem Stücke / ruhen können.

§. 3.

Fig. 8.

Diese Kugeln müssen anbey jede besonders mit einer andern Oeffnung besorget werden, weil sie wegen des anhängenden Rauches zu Zeiten ihre Reinigung erfordern. Daher kan man an denjenigen Seiten, welche gegen die Wand schauen, eine gefällige Oeffnung wählen, und sie mit einem genau darein accordirenden Deckel wieder verschließen, wie in Fig. 8 hinten bey der Wand etwan zu ersehen ist, da der Deckel NO der ersten Kugel eine kleine Ineinanderplattung anzeigt, und sogleich in der Mitte mit einem daran gegossenen eisernen Ringe begabt, bey welchen man den Deckel desto bequemer regieren kan. Der zweyten Kugel ihr Deckel ist mit PQ, und der dritten obersten ihrer mit RS bezeichnet. In dieser erstermeldten letzten, muß auch oben bey F Fig. 8 noch ein andres Loch seyn, in welches die Rauch-Röhre eingefüget wird, damit der Rauch seinen völligen Zug bekommen kan. Endlich, weil der Ofen einem Camine ähnlich

ähnlich scheinen und gleiche Dienste thun soll, so hat man wegen des über die Zunge K Fig. 8 herüber gefahrenen Rauches X, noch ein anderes gekrümmtes Rohr XZ W vonnöthen, durch welches der Rauch X gefangen und zu dem übrigen in die Kugel geleitet werden kan. Weil dieses Rohr von Töpfer-Arbeit besser zu bossiren, als aus Blech zu machen, so habe ich einst nach XZ W eines dergleichen verfertigt, und selbiges bey dieser Invention aus dem Leibe des Adlers, den ich ebenfalls lieber von Messing als Thon (S. 1) gebraucht, in der untersten Kugel bey der Oeffnung des Gefäßes Z hindurch, aufwärts in die zweyte Kugel bis nach W gehen lassen. Denn weil der innere Leib des Adlers hohl, und unten bey dem steinernen Untersaße, worauf der Adler ruhet, ein Zug-Loch Y bekommen, so ist leicht zu ermessen, daß sich der herumgeschlagene Rauch disseits der Zunge durch das Loch Y in den hohlen Leib des Adlers begeben, von dar durch die Oeffnung des gebogenen Rohres X bis nach Z hinauf gewandelt, und sich endlich bey W mit dem übrigen in der zweyten Kugel vereinigt. Das Leutmannische Rohr FG, weist sich im Profil selbst deutlich, wie es applicirt werden muß; jedoch wird es nicht unfüglich seyn, wenn man es also richtet, daß die durch erwärmende Luft, so nach dem Zimmer gehen soll, durch den Schnabel des Adlers seinen Eintritt gewinnt. Wird hiebey der Adler von Messing bereitet: so ist es was geringes, daß man den Schnabel desselben, statt des Deckels des Rohres, gelten läßt, und ihn mit einer charniere beweglich einrichtet, daß das untere Theil des Schnabels nach Belieben auf und zugethan werden kan.

S. 4.

Wenn ihr also alle Stücke bey Handen habt, und den Ofen aufstellen wollet, so betrachtet vorher das in Fig. 8 ertheilte Profil oder den Durchschnitt desselben, so werdet ihr sehen, daß ihr erstlich, wie wir oben gelehret, den Herd A A A von Steinen aufzubauen habt, und von überecks gelegten eisernen Stänglein einen Rost dabey anzuwenden findet. Die Höhe des Herdes könnet ihr ungefehr 1 Schuh 3 bis 4 Zoll nehmen; unten aber gegen der Küche oder dem Schorstein zu, durch den gangen Herd nebst der Stuben-Wand selbst, so breit als der eiserne Rost ist, eine Oeffnung 16 Zoll hoch anbringen, durch welche die Aschen-Schublade B auf vier Rädlein geschoben werden kan. Vorne am Herd AH, werden zween eiserne Thür-Flügel D mit charnieren angemacht, welche sich in der Mitte auseinander begeben, und in währenddem brennen des Feuers müssen zugeschlossen werden.

Fig. 8.

Die Zunge K wird alsdenn auf eine quer eingefügte eiserne Stange gesetzt, nach dem man vorher so weit mit Aufrichtung des steinernen Postaments zu diesem Ofen gekommen ist. Hinten, bey der Wand der Stube, kömmt die Ofen-Thür C mit zween Flügeln: und weil das Postament nicht ganz an erstbenannter Wand, sondern der Ofen völlig davon abstehet; so kan man ein andres flaches Stück LM an derselben über der Ofen-Thür bey L, und hinten beym Brust-Gesimse bey M einschieben, und damit den Ofen an die Wand verknüpfen. Die erste untere Kugel setzet man so denn auf das Brust-Gesimse und appliciret die beyden Rohre, wie vor (S. 3) gesagt worden. Das Gefäß mit dem Seiten-Loche, dadurch sich der Rauch ziehet, wird hierauf ebenfalls befestiget und das Seiten-Loch bey Z so groß gemacht, daß der Rauch neben dem Roste X Z bequemlich passiren kan; folgendes stellt man die zweyte Kugel über die erste: und endlich die dritte auf die zweyte. Nach diesem schafft man das Rauch-Rohr V D in die dritte Kugel bey T, durch die Wand. Oben in der Küche oder Feuer-Mauer, wird das Rauch-Rohr mit einer Oeffnung durchbrochen, vor welche ein Zapfen zu gegen, der bey Nothfall hinweg gethan, und das Rohr mit einer Krücke gereinigt werden kan. Wenn der Ofen also so weit zu Stand gebracht, und die ausgehohlte Wand hinter ihm mit Scutator-Arbeit gehöriger massen überlegt ist, so läßt man sowohl die Palmen als Lorbeer-Zweige von dickem Bleche treiben, wie auch das Küssen über der zweyten Kugel, daß es eine schöne Gestalt gewinne, und selbige, nebst den zwey schwebenden Kindlein an die Kugeln befestigen. Die blechene Zierrath mag man lediglich an die eisernen Kugeln annähen oder mit Schraubchen anziehen. Seyn aber die Kindlein von Metall, so kan man an die Kugeln in der Gegend, wo sie solche beynähe berühren, mit einigen unbeweglichen Ringen versorgen, die zuvor mit angegossen oder angenüet worden; die Kinder selber aber versiehet man mit correspondirenden Hacken, daß sie also, wenn alles am Ofen schon im Stande, nur angehängt werden dörfen. Das eine Laubwerck kan so denn leichtlich zu besserem Ansehen, etwas an die Kugel hin, das andere herentgegen davon abgekrümmt werden, damit es eine natürliche Lage und die rechte contrarität behalte: und der Adler ist unter den Flügeln mit verborgenen Schrauben an die Kugel anzuhalten; so wird man dadurch vergnüglich erlangen, was in der Rubric des Capitels versprochen worden.

Caput IV.

Ein neu inventirter Ofen / welcher gegen einen von gleicher Art gemachten Schrand über, geordnet werden kan.

§. 1.

Tiefer Ofen, welcher nach seinem äußerlichen Ansehen genugsam darthut, daß er gar wenig Raum in einem Zimmer einnimmt, kan ganz von Köpfer- Arbeit zu bereitet, und sowohl als ein Wind-Ofen, als ein ordentlicher oder gemeiner mit einer inwendigen Zunge eingerichtet werden. Da nun dabey seine Gestalt also beschaffen, daß der ganze Körper mehr zu einer schmalen als breiten Figur geneigt: so wird unschwer zu begreifen seyn, wie die Hitze um so viel leichter durch die Neben-Seiten, die das Feuer umfassen, zu dringen vermag, **Tab. VII.** gend heißen wird. Über dieses zeigt auch die hohle Öffnung bey A **Tab. VII.**, daß durch selbige nicht weniger starke Hitze in das Zimmer kommen kan, und wo man den Fuß oder das Haupt-Postament des Ofens also verfertigt, wie allhier der perspectivische Riß ist, daß man die eine Seite des Ofens mit einer kleinen eisernen Neben-Thüre anrüstet, welche sich nach abgebranntem Feuer öffnen läßt, um der Hitze, so von den übrigen Kohlen vorhanden, in das Zimmer Gelegenheit zu verstaten / so zweifle ich nicht, es dürfte ein solcher Ofen ohnstreitig so gute Wirkung, als hübsches Wesen behaupten. Ich habe ihn auch zu dem Ende mit andern Neben-Zierrathen vorstellig machen wollen, damit man, wo man die Freiheit hat, etwas nach Gefallen anzuordnen, desto ehender abnehmen könne, wie man das übrige, was bey dem Ofen in der Nähe seine Stelle krieger, in gehöriger Symmetrie behalte. Und da man heute zu Tage den Frankosen in manchem nachzuahmen pfleget: so habe auf Veranlassung des Pläzes occasion genommen, zu hinterst in der Wand eine nach Frankösischer Art angerichtete Wand-Küche vorblicken zu lassen, damit man in etwas daraus erwägen möge, was für ein Wohlstand daraus zumüchse, wenn man auf der andern Seite, gegen den Ofen, einen Schrand von gleicher Figur stellte. Da es auch den Bau-Meistern billig verübelt wird, so sie den Stuben-Boden schlechterdings anlegen, ohne zuvor auf den dareingehörigen Ofen zu reflectiren: als habe ich bey diesen zwölferley neuen Gedanken, durchgehends auch die Fuß-Böden nach Beschaffenheit jedweden Ofens zugleich mit angewiesen, damit man allenfalls, bey Mangel eigener Invention, hiedurch einige Spuren zu solchen Ausführungen antrefte. Die untere Platte, welche sowohl unter dem Ofen-Fuße, als um die Seiten-Wände der Stube herum läuft, ist nach Art der neuesten Lambrisen beygefüget worden, und selbige eben zu dem Ende an den Seiten-Wänden der Stube etwas weit hervorstehend gemacht, damit die Sessel nicht zu nahe an die Tapeten gerückt, und diese davon abgenüßet werden können. Wenn man daher gleich Anfangs in einem Zimmer unten solche hervorragende Platten nicht sparet, so kan man der sonst hohen Lambrisen ganz überhoben bleiben, weil sie ohne dem keine sonderbare Zierde seyn, und damit gleichwohl dasjenige erhalten, was von diesen zu gewarten; ja die hohen Lehn-Sessel werden eben so wenig als andre niedrige die Tapeten verderben können.

§. 2.

Tab. VIII. Zu Aufrichtung eines solchen Ofens könnet ihr **Fig. 1.** **Tab. VIII.** etwas umständlich untersuchen, so werdet ihr in **Fig. 1.** diejenige Platte antreffen, von der wir allererst geredt, mit ihrem Maas, und wie sie an den Ecken bey A und B zusammen zu schmiegen, auch einwärts bey C und D eine Einsenkung haben müssen, und hinten bey E an der Stuben-Wand anzubringen seyn. Das Ofen-Loch, welches hinten an der Wand durch die Mauer bey O O und P P gehen soll, könnet ihr ebenfalls aus **Fig. 1.** beurtheilen, und dabey wahrnehmen, daß das punctirte Zwischen-Stück R T, durch gedachtes Ofen-Loch abermahls bloß deswegen zu gegen, damit unter R T zwischen E, die öftters erwähnte Aschen-Schublade **Fig. 16** könne eingeschoben werden.

§. 3.

Fig. 2. **Fig. 2** weist den völlig zusamm verfaßten Kof, wie er aus eisernen Stanglein und Blech zusammen zu hängen, und bey Q S Einschnitte hat, welche eben unten auf das Quer-Stück R T, so dann in der Aufrichtung zu zu liegen kommen. Die Höhe der Füße an solchen

dem Rost, erhellet aus der beygeschriebenen Zahl, nemlich 6 Zoll, und ragen selbige also auf den Boden hinunter, welcher bloß mit Ziegelsteinen kan belegt, und bis an die innere Einsenkung der vorgedachten Platten-Stücke CD im Umfang gehen; wie den die punctirten Linien noch mehr Deutlichkeit hegen, wo die Füße des Rostes hingestellt werden müssen.

§. 4.

Nach diesem, verfertiget man ein anderes Stück Fig. 3 / so, wie es hier gestaltet, welches Stück, wenn es nach beybemeldtem Maasse ist, nicht zu groß fällt, in eines jeden Töpffers Ofen dauerhaft ausgebrannt zu werden. Denn an den Ecken solche Stücke zu verbinden wäre sehr unbequem. Nebst diesem, verschaffet noch zwey andre mit gleichen Zierrathen und architectonischen Gliedern ausgestattete Stücke, wie Fig. 4. So wohl Fig. 3, als diesen zweyen, gebet oben bey dem Brust-Gesimse WW eine gehörige Einsenkung, daß die hervorragenden Zapfen-Stücke XXX Fig. 8, und VV Fig. 10, wie auch Fig. 9 YYY wohl hinein passe, und sie sich gleichsam in ein ander verplatten können. Unten an Fig. 3, wie nicht minder an die zwey andern nach Fig. 4 ausgearbeiteten Stücke, formiret etwas starke hervorragende Zapfen, nach Anweisung der schattirten Figur, damit ihr diese Stücke dadurch unten in die eingesenkten Platten-Stücke Fig. 1 können zur Befestigung bringen; wozu die von Fig. 3, nach Fig. 1 herunter fallenden punctirten Linien die correspondenz der nöthigen Verbindung anzeigen, und zu verstehen geben, wie ermeldte Zapfen in das Eck Fig. 3 bey G, als auch bey F, gehet eingeschoben werden müssen. Die zwey der Fig. 4 ähnlichen Stücke, kommen so denn unten bey FN diesseits hinter das Platten-Stück Fig. 1 bey B, und das andre Stück jenseits bey D. Diese zwey lezere Stücke nach Fig. 4, müßet ihr ferner noch mit anderen hervorragenden Zapfen oder Platten-Stücken versehen. Eine Hervorragung bey EF, die andre hinten, wo das Stück an die Wand hingehöret, bey MN. Die Hervorragung bey MN dienet / daß ihr die steinerne Wand hinter den Ofen gleichsam als eine Nute, die mit der Dicke dieser Hervorragung übereintrifft, können ausnehmen, und als denn solches Theil NM mit Ofen Speise darein versichern. Das andre Theil, vorne bey FE, nützet zu gleichmäßiger Verbindung, wenn ihr vorher zwey Stücke nach Fig. 6 zubereitet habt. In eines dieser Stücke Fig. 6, können ihr vorne eine Oeffnung bestimmen, die rings herum eine Einplattung hat, darein sich eine eiserne Thür Fig. 7 schicket, welche mit der Seite K Fig. 7, in die Ausnahm Fig. 6, ungefehr bey H mit ihren charnieren kan geordnet werden. Diß Stück Fig. 6, mit seiner just darein gerichteten Thüre, schaffet zwischen Fig. 3 und 4, daß der untere hervorragende Zapfen bey G, unten in Fig. 1 an die Platte paßt; der Einschnitt CD Fig. 6, sich an das hervorragende Zapfen-Stück Fig. 3, nemlich AB, gehöriger Art reimet; und die andre Seite an Fig. 6, welche oben mit VG bezeichnet, sich dichte an das hervorragende Zapfen Stück EF Fig. 4 fügen läßt; so werdet ihr durch diese Verbindung diesseits den Ofen-Fuß zu Stande gebracht haben. Mit dem zweyten Stücke, so nach Fig. 6 gemacht worden, welches keine eiserne Thür hat, sondern bloß aus Töpffer-Arbeit bestunde, können ihr auf der andern Seite des Ofens, nemlich zwischen CD Fig. 1, eben also verfahren, und so fort den ganzen Ofen-Fuß dadurch erlangen.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 6.

Fig. 7.

§ 5.

Weiter hat man zwey andre Stücke nach Fig. 8 zu verfertigen nöthig, welche gleichsam ein Schafft-Gesimse, oder eine Basin, über dem Postament formiren, und selbige, wie schon oben erinnert, unten bey XXX, mit einem hervorragenden Zapfen-Stück, und oben bey ZZZ mit einer Einsenkung zu besorgen. Diese zwey Stücke, wie Fig. 8, werden bey Aufrichtung der übrigen Theile des Ofens auf Fig. 3 und Fig. 4, oben auf das Brust-Gesimse hinter WWW eingesenkset, und alle Fugen gebühlich mit Speise ausgefüllet. Da nun aber bey Zusammenstellung zweyer solcher Stücke, eine Fuge bey ZO X zum Vorschein kömmet, die dem Wohlstande etwas entgegen zu seyn scheint: so kan man zur Zierde, wie oben schon angegeben, auch hier ein ausgeschnittenes Blech nach Fig. 11 machen lassen, und, wenn selbiges mit einigem Laubwercke, wie in dem perspectivischen ganzen Ofen Tab. VII. zu ersehen, getrieben worden / über die gedachte sichtbare Fuge ZO X hinüber beugen, und mit Schraubchen oder Stiften zwischen die Fuge anstrengen; da denn das Wesen der Speise zwischen den Fugen verdeckt ist. Und wenn das Blech die übrige couleur des Ofens empfängt, oder nebst anderer Zierrath vergoldet werden solte, würde man es schwerlich vor ein besondres Stück beurtheilen.

Fig. 8.

§. 6.

- Fig. 9.** Auf diese zusammengefügte zwey Haupt-Stücke, folgen nun zwey andere grosse zu bestimmen, die ihr nach deren Maas und der Instruction Fig. 9 gestalten könnet. Wenn ihr also diesen zwey Stücken nach der deutlichen Vorstellung, oben einen eingeplatzten Hals FL I anordnet, der sich auch etwas seitwärts in einem bey A a herunter begiebt, und unten bey YYY in einen hervorragenden Zapffen endiget, dabey nicht minder die oben halbrunde Oeffnung also disponiret, daß auf der langen Seite hinauf e d, auch einwärts in diese Stücke, eine Einsenkung im Vorrath ist, in welche man nach Art einer steinernen, oder besser, einer eisernen Brat-Röhre, eine völlige Verkleidung bewerkstelligen kan: so könnet ihr alsdenn unten bey d, zwischen den beyden Stücken selbst, von einer zu der andern herüber, ein starkes eisernes Blech, als einen Boden dieser Röhre, befestigen, welche in Fig. 17 im Profil durch den Rauch hindurch, mit zweyen Linien in etwas bey Ff angedeutet ist.
- Fig. 17.**

§. 7.

- Die zwey Stücke selbst aber, wie Fig. 9, füget ihr in diejenigen zwey andren, so mehr nach Fig. 8 gemacht werden, daß die Zapffen-Stücke YYY sich geziemend in die accordirende Fuge ZZZ Fig. 8 schicken. Wenn solches vollbracht, so könnet ihr als denn erst ausüben, was im vorigen § von der eisernen Platte und Brat-Röhre gemeldet worden, und den Ofen inwendig nach Nothdurfft mit Speise und Rütte belegen. Hierauf schaffet ihr noch
- Fig. 10.** zwey andre Stücke nach Fig. 10, und bringet den unten an solchen Stücken hervorragenden Zapffen VV über die Fuge Z O X, welche mit der äussern Zierrath Fig. 11 verkleidet, so wird das Band-förmige Theil an diesem Stücke Bb Fig. 10, sich in den Einschnitt Fig. 9 bey A a schliessen. Die ganze Seite V G aber Fig. 10, wird so den an Fig. 9 bey Y bis nach i, die Bedeckung der zwey neben einander stehenden Haupt-Stücke abgeben. Wenn ihr auf der andern Seite mit diesem nach Fig. 10 ausgearbeiteten Stück eine gleiche Verbindung erlanget / so müisset ihr wiederum zwey andre mit etwas stärker Zierrath versehene Stücke zur Bedeckung des Ofens bey Handen haben, damit der Ofen gleichsam ein Haupt-Gesimse bekomme und der architectonischen Ordnung gemäßer gehandelt werde.

§. 8.

- Fig. 12.** In Fig. 12 findet ihr zu diesen zwey Kranz-Stücken die gehörige Höhe und Breite mit beschriebenen Zahlen; welche der verständige Töpffer in acht nehmen muß, daß sie unter währendem Austrocknen, ehe sie zum Brenn-Ofen geliefert werden, an den Ecken ihren winkelrechten Stand nicht verliehren. Denn da es öftters zu geschehen pfleget, daß sich die Töpffer-Erde durch die ungleiche Neigung hier und dar einziehet; also ist es dienlich, wenn man zu winkelrechter Erhaltung der Ecke, inwendig in solche Stücke, vorne, Brettlein zusammenfüget, und so lange darunter gestühet läset, bis die Austrocknung ganz und gar geschehen. Diese sothanig ausgebrannte Kranz-Stücke, welchen ihr auch unten bey k g h so grosse Einsenkung müisset überlassen haben, als die Zapffen-Stücke l fi Fig. 9 erfordern, habt ihr igt zu rangiren. Oben, an erwähnten Stücken, Fig. 52, soll ein runder Streiffen m o, als ein hervorragender Zapffe seyn, der sich wiederum in das ausgeschweiffte und einwärts übereinstimmende Stück Fig. 13 schicket.

§. 9.

- Fig. 2 wird so denn auf das eine Stück Fig. 9, und das andre Stück nach Fig. 12, ebenfalls auf das andre nach Fig. 9 aufgeführte Stück gesetzt, so schliesset die Spitze R an Fig. 22 über das mittlere Stück Fig. 10 oben bey QP: und verbinden sich also diese Stücke mit sich selbst untereinander. Auf die beyden Stücke Fig. 12 ordnet ihr alsdenn Fig. 13, als den obersten Karniß, welcher den ganzen Ofen oben zusammen fasset, und die untern tragenden Stücke verknüpffet. Ehe ihr aber noch Fig. 13 würcklich applicirt, so könnet ihr, um den Rauch in diesem Ofen noch ein wenig aufzuhalten, nach Gefallen eine Zunge Fig. 17 AA schräge hinein lagern; endlich auch ein Stück nach Fig. 15 machen lassen, welches auf Fig. 13, als eine verzierte Decke muß gestellt werden, und mit seinem Zapffen q q bey r r Fig. 13 einpasset. Zu besserer Reinigung des Ofens, kan die oberste Knopff-förmige Zierrath, als ein Zapffen gebildet werden, der sich zu seiner Zeit heraus nehmen läset. Fig. 14 zeigt einige verzierte Klöckchen an, die nebst dem unter diesen noch befindlichen, wiederum von eisernen Bleche getrieben, und also zur Verkleidung des sichtbaren Theiles der Fuge, wie diejenige, in Fig. 11, angeschraubet werden kan; so wird nun der Ofen seine Vollständigkeit haben.
- Fig. 13.**
- Fig. 17.**
- Fig. 15.**
- Fig. 14.**

haben. Zu mehrerer Deutlichkeit, weist sich im Profil Fig. 17, wie der Kof mit seinen Füßen T V W X von der Erde ab, und wie die Aschen-Schublade mit ihren Räderchen R S darunter stehet; ingleichen, wie die untere Platte, so vormahls in Fig. 1 abgebildet/hier in A im Profil zu betrachten ist. Der halbe Durchschnitt des Ofen-Loches, ist mit Z bezeichnet. Das Postament Stück, so zuvor in Fig. 3 und 4 beschrieben worden, präsentiret sich unten bey B Fig. 17, wie es könnte hohl gemacht, und der Dicke dadurch etwas benommen werden, damit es im Ausbrennen keinen Riß zu besörchten haben möge. Nach der eingebogenen Figur dieses Durchschnitts, richtet sich auch der innere Wand-Kof. C zeigt den Durchschnitt des Brust-Gesimses; und o q, daß bey einem solchen, noch ein plattes Stück wegen des Abstandes von der Wand, hinten über dem Ofen-Loche in der Stube bis an den Ofen müsse befestiget werden, davon das eine End bey Q in der Mauer, das andre bey O in dem Stück o d e eingesenket. E F und e f, ist die Verplattung der übrigen anwachsenden Stücke in Profil; wie denn weiter oben bey G H, g h, eine gleichmäßige Uebereinandersehung sich offenbaret. I K und k i weist eben ein solches; wie nicht weniger L M und m l. Y stellet dar, daß die Rauch-Röhre von dem Ofen durch die Wand nach dem Schornstein gehet, und unten etwas aufwärts gebogen, auch zur Noth mit einem Vorreiber versehen werden kan. Das übrige Haupt-Maas entdeckt sich an den Seiten bey diesem Profil selbst, und giebt zu erkennen, daß die ganze Höhe des Ofens nicht mehr als 7 Schuhe beträgt, welche Höhe billich eine der schicklichsten genennet werden kan.

Fig. 17.

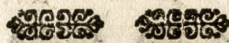
Caput V.

Aufführung eines sehr bequemen Ofens/ welcher meistens theils nach Art desjenigen eingerichtet ist, so Herr Prof. Leutmann in Seiner VI und IX Tabelle angegeben hat.

S. I.

Es könnte dasjenige fast ganz vorbey gehen, was bey diesem Ofen in der Anordnung zu observiren ist, wenn sich die Arbeit-Leute durch das bloße Anschauen der Figuren begnügen ließen; allein, da die Vorstellung des gegenwärtigen Ofens, nach dem äußerlichen Umfang, etwas andrer als des Herrn Leutmanns seiner erscheint, dadurch denn von selbst eine andre Zerstückung entsethet; als wird es wohl rathsam seyn, daß man hierbey ebenfalls einige Nachricht entwerffe, auf was Weise dieser Ofen an gehörigen Orten zertheilet, und ohne unnöthige Fugen wiederum richtig in diesen ansehnlichen Stand geliefert werden könne. Daß er sonderbaren Nutzen verschaffen kan, lehret flugs der Augenschein zum Voraus: indem hier verschiedne Wände zugegen, wo die Hitze des Feuers anschlagen, und also um so viel empfindlicher in das Zimmer würcken kan. Ja, die Decke selbst ist also geordnet, daß man nach der heutigen Mode dabey genugsame Gelegenheit findet, verschiedne Zierrathen und kleine bewegliche Figuren von Porcellan und anderem Japanischen Geräthe darauf zu stellen. Über dieses hat man sich bey der perspectivischen Repräsentation des Ofens der Freyheit gebraucht, und die Wand, so hinter dem Ofen eine niche heget, nach ihrer Dicke entzwey geschnitten dargestellt, damit man sich das Ofen-Loch A Tab. IX, mit seinen Thür-Flügeln; auch die eiserne Platte B, welche bis an den Kof, worauf das Feuer brennet, von Seiten der Küche hinraget; ingleichen den untersten Boden, wo die Aschen-Schublade eingeschoben wird, um so hinlänglicher einbilden mag. Die öfters erwähnte Rauch-Röhre des Herrn Prof. Leutmanns weist sich hier theils durch punctirte Linien, wie sie ihre Lage durch den Ofen gewinnt, und durch die Feuer-Mauer hervor streicht, bis sie ausser derselben frische Luft empfangen kan. Die Rauch-Röhre selbst aber, ist mit dem dadurch dringenden Rauche sehr kenntbahr erörtert, und oben als ein weiter Trichter gestaltet, der sich in dem Knie nach Belieben verdrehen läßt, im Fall bey gar ungestümmen Witterungen einige widerstrebende Luft den Ausgang des Rauches hindern wolte; da so denn dieser so genannte Trichter nur ein wenig dieß-oder jenseits gewendet werden darf. Und da man auch hier und dar vor gut geachtet, daß man die Camine mit einigen Klappen oder Deckeln ausrüstet, die in Feuers-Brunsten überaus gute Dienste leisten; und welche in solcher Angelegenheit vermittelt einem daran gehängten Drat leichtlich zugezogen werden können: so habe ich sie hier mit angebracht und gezeiget, wie man die Klappe zu nächst unter dem Rauch-Rohr hinschaffen, und sie beständig über dem Eingange der Feuer-Mauer als zugeschlossen behalten könne, um dadurch zu verhindern, daß die freye Luft ausserhalb der Feuer-Mauer, nicht so viel Macht behauptet, etwas von dem aus der Rauch-Röhre heraussteigenden Rauche ausser der Feuer-

Tab. IX.



Mauer an sich zu ziehen; ja, die obere Klappe, die allhier geöffnet, und einen perpendicularen Stand behält, kan gleichfalls nebst ihrem gewöhnlichen Nutzen in Feuers-Gefahr, auch bey solchen Schorsteinen, die nicht nach der heurigen Art oben weiter als unten gebauet, im stürmischen Wetter, auf Seiten der von oben herunter strebenden Luft, etwas zugezogen werden und dem Rauche seinen Austritt lavirend befördern.

§. 2.

Tab. X.
Fig. 1.

Fig. 3.

Fig. 4.

Die Stücke dieses Ofens seyn in Tab. X alle ordentlich übereinander gesetzt, wie sie bey der Aufrichtung meistens aufeinander folgen. Fig. 1 weist an, daß man einen eisernen Kof C D E B F H A machen könne, daran von den untersten Schenkeln H F und S E so viele eiserne Zapfen bis auf den Boden / wo der Ofen aufstehen soll, herunter ragen müssen. Es seyn ihrer aber hier nur drey, als H X, K Y und S B abgebildet, weil der übrige nicht zu sehen war. An diese Zapfen werden vier von Stein bossirte und gebrannte Voluten-Stücke Fig. 3, gelegt, welche in der Mitte bey V, ein correspondirendes Loch enthalten. Auf die untersten eisernen Schenkel des Kofes H F, S E, wird ein starkes eisernes Blech über und über genüet, daß es über die Schenkel noch etwas hervorstehe, und alsdenn um die andern Stücke, die den verzierten Ofen-Fuß abgeben, herum geschlagen werden, mithin auch den Stücken des Ofens zu besserer Ruhe dienen kan. Oben auf diesen Schenkeln des Kofes A B und C D, können ihr, wie schon öfters gesagt, den mit dem Quer-Stänglein P Q R S T V W O gestalteten Kof accommodiren, und den übrigen hier offen gelassenen Raum, mit einer eisernen Platte versorgen. Zwischen der hintern Oeffnung dieses zusammen befestigten eisernen Kofes, nemlich zwischen E D B F, welches in Tab. IX bey C zu verstehen, wird die Aschen-Schublade Fig. 4 geschoben.

§. 3.

Fig. 2.

In Tab. X Fig. 1 seyn um diesen eisernen Kof die steinernen Eck-Stücke des Ofen-Fußes zwischen das vor angeregte umgeschlagene Blech eingesetzt; denn durch das umgeschlagene Blech verstehe ich den ganzen Umfang, welcher von der andern Seite des Kofes von E hinter der schattirten Seite M S, diesseits nacher H, von dar nach I K bis L raget, und so hoch umgetrieben seyn muß, als das unterste architectonische Glied bis an das kleine Plättlein erfordert, damit man die steinernen Stücke zwischen das Blech und den Seiten-Stangen des Kofes hinein stellen kan. Die steinernen Stücke des Ofen-Fußes, müssen inwendig so beschaffen seyn, daß sie sich wohl an die Seiten-Stangen des Kofes umschließen und in einander verbinden. Wie das Eck-Stück C H, A S zu verfertigen, kan aus der Figur erhellen. Seine Breite von der Ecke S nach H, hält 2 Schuh, und wird von dieser Gattung nur ein einziges Stück gemacht. Aus Fig. 2 können ihr abnehmen, wie noch zwey andere Stücke nach Beschaffenheit der Verküpfungen A D, E F, H I und M zu formiren seyn; ingleichen wie das vorige Eck-Stück S H, als auch dieses, unten bey B C G K L etwas eingesenket werden muß, dünner seye, als die Speise zwischen dem umgeschlagenen Bleche und diesen Stücken in Aufrichtung des Ofens beträgt. Diese zwey Stücke Fig. 2 werden so dann an das Eck-Stück, eines dieß: das andre jenseits mit ihrer Ort-Seite A B gelagert, so kommt denn L M an die Gegend der Wand bey dem umgetriebenen Bleche L.

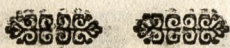
§. 4.

Fig. 5.

Fig. 8. 9.

Hierauf bereitet man Fig. 5 vier Eck-Stücke mit Pilaster-Zierrathen, nach dem beygeschriebenen Maas und den unten angezeigten Zapfen-Stücken N O, woran die Seite R, wie auch Q S die Einsenkungen anweist, die mit in gedachtes Stück angebracht werden können. Auf der Seite dieses Eck-Stückes bey N, macht man längst dem Pilaster hinauf eine eingeklappete Fuge, damit das Stück Fig. 8 und 9 mit der Seite F B erstlich unten in dem Fuß bey C A; dann mit E D an das Stück Fig. 9 bey A hinantrefe; beyde Stücke Fig. 8 und 9 aber mit ihrer hervorragenden Platte A B Fig. 8 und 9 H Fig. 9 an erst genannte eingesenkte Eck-Pilaster könne eingesetzt werden, welche zwey Stücke Fig. 8 und 9 ihr mit der geziemenden Länge und Breite nach dem vorgetragenen Maas zu verfertigen habt. Bey diesen Eck-Stück Fig. 5, ist auch auf der andern Seite von O bis P, und so denn folgendes gar hinauf, ebenfalls eine Einsenkung, wie die vorige nöthig, damit man das Tafel-Stück Fig. 6 mit der Seite V W in selbige schaffen kan. Da die untersten Hervorragungen von W nach Y an Fig. 6 nichts andres, als eine solche gewöhnliche Einplattung erkennen läßt: so wird auch die Betrachtung der Figur und die Ordnung selbst lehren, daß solches Stück hinter Fig. 2, oben bey A D E F hingehört.

§. 5. Da



§. 5.

Da wir gemeldet, es müßten dieser Eck-Stücke Fig. 5, die an den Ecken als wie Pilastern gezieret/ viere gemacht werden: so werdet ihr zwey davon mit den neben anhängenden Theilen gleichsam links, die andern zwey aber rechts stehend ausarbeiten. Eines nun von diesen des in Fig. 5 abgebildeten gegenüberstehenden und also ganz contrair gerichteten Eck-Stückes, bringet ihr bey Aufrichtung des Ofens an die Seite YX Fig. 6, und setzet an solchem Eck-Stück die unterstersten hervorragenden Zapffen hinter das Fuß-Stück Fig. 2, nehmlich von F nach H bis I. Gleich an dieses Eck-Stück selbst aber, folget noch ein Tafel-Stück Fig. 7, so ihr nach der vorgezeichneten Figur beschicket, und mit der Platte AB von I nach M in das Stück Fig. 2 stellet; die Platte AC aber des Tafel-Stückes Fig. 6, in dasjenige Eck-Stück einfüget/ wovon wir hier in §. 5 geredet haben.

Fig. 6.

§. 6.

Wenn ihr nun auf der andern Seite des Ofens eben so verfaßret, und zwey gegen einander übereinstimmende Eck-Stücke, als Pilaster aufrichtet, davon der eine an die zuvor schon beschriebene zwey Stücke Fig. 8 und 9 anpasset; ferner, wie auf dieser Seite geschehen, auch zwey Tafel-Stücke Fig. 6 und 7 neben dem zweyten Pilaster-Stück verbindet: so habt ihr schon den meisten Theil des Ofens in guten Stand gebracht.

§. 7.

Hierauf verfertiget Fig. 10, ein andres ausgebeugtes und mit Zierrathen begabtes Stück, durch welches die Rauch-Röhre AC, hinten bey der Laubförmigen Hervorragung D füglich angehalten werden kan. Innerhalb solches Stückes, machet es wie die schattirte Figur bey BD und EF zeigt, so könnet ihr das ganze Stück, welches so breit als der Ofen seyn muß, mit der untern Seite DF an die Wand hinter den Ofen; mit der Seite EF aber an das Tafel-Stück Fig. 7, bey der obern Ausschweifung CD, und also mit dem andern Theil DB an das ausgeschweifte gegenüber stehende Tafel-Stück befestigen: und so denn zwischen dem Reste der hintersten an der Wand befindlichen Eck-Pilastern, nehmlich von dem Stück, wodurch die Rauch-Röhre Fig. 10 gehet, ein andres Tafel-Stück Fig. 11, zur völligen Bekleidung der hintern Wand anbringen.

Fig. 10.

Fig. 11.

§. 8.

Wenn ihr so weit gelanget, so leget über das Tafel-Stück Fig. 6 bis gegen über an das andre eine starke eiserne Platte, damit das Feuer, in dem es daran schläget, desto mehr Wärme in die Stube befördern kan. Über solche Platte, schiebet alsdenn die zwey Tafel-Stücke, welche wie Fig. 12 beschaffen, zwischen die an den Pilastern anhängende Theile ein, die gleichsam den Impost ausmachen, so hat man den ganzen Ofen von unten auf bis an diese Gegend im Stande. Nach Fig. 13 werden zwey gleichförmige Stände erheischet, welche in der Mitte äußerlich mit einem Bogen AB verkleidet, wobey aussen herum um solche zwey Stücke von C bis DECD EFGH eine hervorragende Platte bereitet werden muß. Erwähnte zwey Stücke setzet man auf die Neben-Seiten der Pilastern S Fig. 5, oben bey T mit dem hervorragenden Platten-Stücke CA. Wenn sie nun beyde, eines auf dieser, das andre auf jener Seite ruhen, so solgen vier andre Stücke Fig. 14, die sich unten in Fig. 22 und 23 auch von innen zeigen, wie sie conditionirt seyn müssen, und mit ihrem hervorragenden Zapffen Stücke FCD auf das Pilaster-Stück Fig. 5 oben bey C nett passen; nach der Ausschweifung aber von B. nach A, Fig. 14, schließen sich selbige Stücke an die zuvor gedachte Platten-förmige Hervorragung CD der Stücke Fig. 13. Nach diesen mag man entweder von gebrannter Erde oder von Eisen eine Bogen förmige Decke ACBD mit ihren untern Seiten CA und B auf die schon aufgerichtete Stücke Fig. 12 oben in die Einsenkung fügen. Auf die eiserne oder erdne Stücke Fig. 15 aber, oben bey E und D einige Einkerbung beygeben, damit das kleine Zungen-Stück Fig. 16, welches gerade über diesen Bogen aufgerichtet werden muß, um so nachdrücklichere Befestigung erhalte. Die Zunge Fig. 16 kan in der Mitte oberhalb, ungesehr bey H mit einem Loche zum Ausfluß des Rauches durchbrochen seyn.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

§. 9.

Nach diesem können nach Fig. 18 vier Stücke als Haupt-Gesimse zubereitet werden, welche auf der einen Seite bey A mit einem hervorragenden Zapffen zu besorgen seyn: und damit man hiebey

Fig. 18.

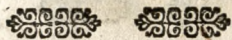


Fig. 19. hiebey wisse/ wie diese Stücke inwendig zu gestalten, so kan man Fig. 19 etwas genau betrachten; denn daselbst habe ich sie also vorgestellt, daß man so wohl die untere Einplattung LMN durch die angedeutete Schattirung, als nicht weniger die übrige gebrochene Einsenkung HGEF an dem untersten Kropfe MNCD, und die andre Einsenkung ALKI an dem obersten LAB klärlich begreifen kan. Ingleichen weist sich durch die Schattirung die nöthige Nute oder Einsenkung ABCD, welche über das ganze gebrochene Gesimse von ABCD herab zu machen ist; denn in diese legt gedachte Nut oder Einsenkung werden so denn zwey andre Stücke, wie **Fig. 20.** Fig. 20, eingeschoben, die entweder von eisernen Platten, oder, im Fall der Noth, auch von Zöpffer Arbeit seyn mögen. Wo nun diese vier Karniß-Stücke Fig. 18 in Stande: so bringet man sie auf die zuvor aufgerichteten Theile des Ofens, nemlich über die vier Eck-Stücke Fig. 14: und über die zwey andren gebrochenen Stücke Fig. 13. Da sich denn in der Aufrichtung zwey dieser Stücke auf der einen Seite bey A Fig. 18, von selbst in die gegenüber stehende Einsenkung schicken; die Abschnitte aber, so in Fig. 18 oben bey I bis K herunter zu Gesichte kommen, werden als eine gemeine Zöpffer-Fuge mit Speise an einander vereinigt, und leiglich ihre sichtbare hinterbliebene Merckmahle mit einer von Eisen ausgeschnittenen Laub-förmigen Zierrath, wovon schon öftters Nachricht gegeben worden, verkleidet; wie in der völligen Figur des ausgemachten Ofens Tab. IX oben in solcher Gegend zu sehen ist.

§. 10.

Ehe man aber die vier Stücke des Haupt-Karnißes aufführet, muß man dabey auf die Einschabung der zuvor angeregten (§. 9) eisernen Platte Fig. 20 bedacht seyn, und sie zugleich bey ihren Neben-Seiten ABE und CDF mit in die Befestigung bringen. Leiglich kan man ein Stück Fig. 21, als einen verzierten Deckel darüber thun, der entweder unten bey LIKM so breit ist, daß er den übrigen offnen Raum völlig schliesse, oder auf ein zuvor darunter geordnetes glattes Stück gesetzt werde. Ihr beobachtet also schon aus der Zeichnung, wie ihr euch dabey zu verhalten; und so ferne ihr Herrn Prof. Leutmanns Wind-Rohr dabey zu gebrauchen beliebt, so könnet ihr aus den oben gezeigten Profil Fig. 24, dessen Lage zur Genüge beurtheilen. Ja, ich habe mit AC und BD daselbst die Höhe des Koss vom untersten Boden erörtert. EF und GH zeigen die Eisen, als die Ofen-Füße; IK die Aschen-Schublade; TOS das Wind-Rohr; LRM das gebrochene Karniß des Ofens; OF die eiserne Platte, wo unten das Feuer daran schlägt; OFQ dessen ganze Gewölb-förmige Verkleidung; RQ das Profil der Zunge; V den Ausfluß des Rauches in der Zunge; PN deutet an, daß von P nach N inwendig im Ofen ein simples Stück befestiget seyn muß, damit der durch das obere Rauch-Loch der Zunge herunter kehrende Rauch, sich nicht unten in dem Ofen verfange, sondern durchs Rauch-Loch W und die Röhre so durch die Mauer streichet, bis nach X seinen freyen Zug haben kan.

Caput VI.

Von einem zierlichen Ofen/welcher die Dienste eines Caminees leistet: und zugleich in einem Zimmer dem übrigen Wohlstande gemäß ist.

§. 1.

WAn findet zwar von einem solchen Ofen bey mehr belobten Herrn Prof. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nutzung cap. 15, pag. 87 einige Nachricht; als sich aber Gelegenheit ereignete einen von dergleichen Art zu bauen/wozu ich das Modell veranstaltete, und derjenige Freund so ihn verlangte, sich an desselben Exterieur schlecht vergnügte: so habe ich auf Mittel gedacht, wie man der guten innerlichen Construction auch auswendig, mit erlaubter Veränderung, etwas angenehmeres beylegen könnte. Denn da man durch einen solchen Ofen alle diejenige Commodität erhält, welche sich von einem Camine zu versprechen: als wird es hoffentlich den Liebhabern dieser neuen Anordnung um so gefälliger heißen, wenn sie mit wenigen Kosten einen zierlichen Ofen habhaft werden; denn es bestetiget die Erfahrung zur Genüge, daß man öftters bey grossen aufgewandten Spesen, doch keine Wohlständigkeit an dem Ofen kriegte, wenn der Angeber bey den ordinären Einfällen verblieben, und von den einmahl eingeführten Gestalten nicht abweichen wollen. Die neuern Zeiten herentgegen/haben in den vornehmen Zimmern den Baumeistern mehrere Freyheit zugestanden. Wo nun nebst solcher Erlaubnis, die Kräfte, eine saubere Invention zur möglichen Würcklichkeit zu bringen, zu gegen seyn: so hat man sich nicht zu scheuen, wenn blöde Gemüther dargegen meinen, es ließen sich einige

einige Gedanken seiner auf dem Papier als in der That ausüben. Weil ich meines Orts hier mit Handwercks-Leuten umgehe, denen es hauptsächlich mit dem practiciren zu thun ist, so will ich ihnen schlechter dings die wahre Gröſſe von einem solchen Ofen beschreiben, wie ich ihn einem jeden wesentlich aufgerichtet, vor Augen stellen kan. In Tab. XI habe ich die völlige äußerliche Gestalt desselben nach der gründlichen Perspectiv-Kunst determinirt, und aus einer förmlichen Distanz oder Weite den scenographischen Aufriß mit Licht und Schatten entworfen, damit man im Voraus sehe, was durch die folgenden Stücke für ein Ansehen heraus komme. Nebst diesem bemerkte ich zugleich einige Beyzierden hinter dem Ofen, woraus ein Stucator Kundschafft schöpffet, wieviel ungefehr von solchen Zierrathen dabey vonnöthen seyn. Denn wo ferne das Neben-Werck mit gar zu überhäufften Kleinigkeiten bereichert wird: so kan freylich die Haupt-Sache nicht mehr so stark herrschen; daher hat man auf die Contrastirung der Beyzierden nicht geringere Achtung zu geben; wiewohl es heunt zu Tage fast durchgehends negligirt wird, und man tausenderley Zierrathen hier und dar aus Kupffer-Stichen zusammen zu klauen und unter ein ander zu mengen anfänget, es mag sich reimen oder nicht. Das löbliche Geschicke eines Dinges aber, muß durch die Vielheit nicht choquirt seyn können. Man beflisse sich dannenhero das gültigste zu bewahren, und judicire von der Zierde, wie sie würcklich zu einer werden kan.

Tab. XI.

§. 2.

Unserm gegenwärtigen Ofen selbst betreffend, weil er aus nicht allzu vielen Stücken bestehet, wollen wir um selbigen recht begreiflich zu machen, den dabey nöthigen Feuer-Herd A durch Fig. 1. Tab. XII. darlegen, wie er nemlich aus gebackenen oder gestrichenen Steinen kan zusammen gefüget werden. Ich habe ihn zu dem Ende in einer solchen Lage repräsentiret, als unser ausgezierter Ofen in Tab. XI selbst besitzt. Nebst diesem zeigt sich auf dem Fuß-Boden gleichsam der Grund-Riß von der völligen Hervorragung des Ofens: und, da die Figur so deutlich in die Augen leuchtet, daß man den darüber erforderen Koft von Eisen hinlänglich erkennen kan, so wird es auch unschwer seyn, aus der untersten Oeffnung zu bemercken, daß eine Schublade mit einem Knopff dadurch vorgestellet, samt einer kleinen Thüre, welche denjenigen Raum verschliesen kan, worinn die Aschen-Schublade stehet.

Tab. XII.
Fig. 1.

§. 3.

In Fig. 2 findet ihr ein Stück mit B bezeichnet, wornach ihr zwey zu dem Ofen-Fuße brauchet, deren eines auf dem Grund-Riß auf dieser, das andere auf der andren Seite, neben dem Herd geordnet wird. Nach diesem, machet ihr im vorgetragenen Maas Fig. 3 zwey Stücke, als Eck-Pilastern, allhier mit C notirt. Zwey andre von eben solcher Länge, habt ihr gleichfalls zu bereiten, woran aber das eingebogene, auf der einen Seite Q nur glatt werden kan. Diese vier Stücke ins gesamt führen unten und oben starke hervorrangende Zapffen, und werden in den untersten Ofen-Fuß B, wie allemahl gebührlich, eingesezt. Fig. 4 lehret, daß ihr zwey glatte Neben-Stücke nach vorgeschriebenem Maas haben sollet, welche zwischen die vier Eck-Pilaster einzustellen seyn. Fig. 5 giebt eine eingebogene Gestalt an: und ist es wohl gethan, wenn solches Stück aus Eisen gegossen, und sich in der Mitte genau übereinander accordirt, mithin nach seiner ein- und ausgebogenen Form die Stelle zweener Thür-Flügel inne hat; wie ihr denn aus der schattirten Figur Tab. XI sattsam abnehmen könnet, wie sie seyn müssen. Das untere heraus gebogene Stück, woran ein Knopff ist, kan ein à parte Thüirchen austragen, welches sich gelegentlich öffnen und schließen läſſet. Da man bey ungestümmen Wetter, oder so lange, bis das Feuer helle brennet, die Thür-Flügel zu thun pflegt / so habt ihr nöthig sie gehörig mit Angeln, auch in der Mitte mit einer Verschließungs-Klappe auszustatten. Und, damit die Angeln ihre versichertere Befestigung bekommen, habe ich sie an zween schmale Streiffen Eisen, welche längst den Thür-Flügeln hinauf lauffen, wie in Fig. 5 durch die scharffen Linien zu verstehen, angeheftet, und diese Streiffen hinter die Eck-Pilaster gestellet, auch mit Feuer-Rütte und Speise in einander verbunden. Über die glatten Seiten-Stücke Fig. 4, gehöret ein anders Krang-Stück Fig. 6, dessen Einplattungen und Beschaffenheit aus der Zeichnung wahrzunehmen ist, als nicht minder ein andres Stück E Fig. 7, woran in Tab. XI des ausgemachten Ofens, die Muschel-förmige Zierrath boskirt wird. Dies lezere Stück, weil es zu beyden Seiten gleichsam mit winkelrechten Hervorragungen gestaltet, verbindet den Ofen selbst um so viel besser, wenn es über die Eck-Pilaster Fig. 3 und die zu beyden Seiten befindliche Krang-Stücke Fig. 6 geschoben wird. Da nun, wie Fig. 7 weiset, ein gleichmäßiges auf Seiten der Wand hinter dem Ofen anzubringen ist, gleich wie aus dem Profil Fig. 15 bey E und D erhellet, so hat man auch noch ein solches auszu arbeiten: und ein andres Stück von D nach O bis C unter dieses zu fügen, welches so groß seyn muß, als zuvor die zween eiserne Thür-Flügel waren.

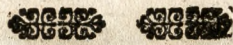
Fig. 2.
Fig. 3.

Fig. 4

Fig. 5

Fig. 6.

Fig. 7.



§. 4.

Fig. 8.

Wenn ihr so weit mit dem Ofen fertig, so machet zwey andre Stücke E nach Fig. 8 zum Karniß, und schaffet sie auf alle die vorigen hervorragenden Platten der aufgerichteten Krank-Stücke, so werden die zwey Karniß-Stücke den ganzen Ofen umgeben, und als Klammern zusammen halten. Es dürfften zwar hierbey einige Töpffer einwenden, daß solche Stücke etwas schwer zu verfertigen wären; allein ich habe solche Schwierigkeit gar wohl gehoben, da ich die Stücke, als sie noch auf dem Lager zum austrocknen in der Luft lagen, mit einem hölkernen von Brettern zusammen gemachten Futter versehen ließ, damit sie die winkelrechte Lage behalten konten; auswendig aber wurden sie gleichfalls mit schmalen Streiffen Holz bekleidet, welche man mit einigen eingeschlagenen Stifften auf die Lager-Bretter befestiget; daher sich denn die Karniß-Stücke nicht so leichtlich zu krümmen oder zu werffen vermochten.

§. 5.

Weil ihr bisher so vielfältig verstanden, daß alle Stücke in einander geplattet und eingefencket werden müssen: so habt ihr auch bey diesem in Fig. 8 abgebildeten Stücke darauf zu schauen, daß ihr es beobachtet, und die Fugen, wo diese zwey Krank-Stücke einmahl hinter dem Ofen, das andremahl vorne im Gesicht, mit einer simplen Fuge einander berühren, ebener massen bedecket. Es weist auch daselbst Tab. XI die Zierrath, daß eine Verkleidung von Blech dazu erfordert wird.

§. 6.

Fig. 10.

Weil man aus dem Profil des Ofens Fig. 15 gewahr wird, daß in selbigem eine Zunge IMP S F gleich von dem Feuer an bis oben hinaufragt: also muß man hie bey der Aufrichtung des Ofens bedacht seyn, daß man ein bequemes Eisen veranstatte, so diese Zunge zu tragen starck genug sey, Ihr könnet zu dem Ende eines nach Fig. 9 machen lassen, welches aus drey Schenkeln M I M bestehet, dabey oben zu beyden Seiten bey M und M etwas davon umgebogen, und breit geschlagen worden, damit es in der Verbindung seine Lage desto schicklicher zwischen die Fuge des igt allererst aufgesetzten Krank-Stückes bekommen kan. Ihr könnet daher solches Eisen an dem bequemen Orte also appliciren, wie ihr aus dem Profil unterrichtet seyd, und nach diesen die gedachte Zunge, als allhier in Fig. 10 erscheint, von Ziegel-Erde oder Töpffer-Thon streichen, wie es die Beschaffenheit der Figur erfordert. Zu besserem Handgriff in wählendem Aufrichten der Zunge, kan man sie aus zweyen Stücken formiren, wie durch die scharffe Linie e g zu erkennen ist, und in der Mitte bey g, zu dem öftters erwähnten Wind-Rohre ein Loch lassen; nebst diesem auch zu oberst bey c e d ein etwas größeres halb ausgeschnittenes nicht ver-
gessen, welches zu einer andren Nothwendigkeit weiter unten (§. 9) wird dienlich seyn.

§. 7.

Fig. 12.

Wenn ihr demnach die Zunge perpendicular aufgerichtet, so bringet das in Fig. 12 enthaltene Fuß-Gesimse F des Aufzages, auf den Karniß E des Ofens, daß sich das untere hervorragende Platten-Stück in die correspondirende Fuge des Karnißes gehebe schiebet. Weil dieses letzere Stück Fig. 12 nur 2 Schuh breit: so wird sichs leichtlich thun lassen, daß ihr selbiges mit allen vier Seiten als ein einziges Stück betrachtet, und also in einem verfertiget.

§. 8.

Fig. 13.

Fig. 13, kan gänzlich nach derjenigen Vorzeichnung beschicket werden, welche von Tab. XI an dem ausschattirten Ofen selbst ist vorgestellt worden. Ich habe daher bloß in Fig. 13 die Höhe auf der Seite G angedeutet, welche ihr bis an das oberste Kuppel-Stück zu nehmen habet. Über dieses ist auch dabey die Breite angewiesen, die sich zur Höhe am dienlichsten proportioniren ließ. Wenn ihr daher zu oberst, wie auch untenher, eine hervorragende Verplattung beobachtet, und das Kuppel-Stück H Fig. 14 mit allen den Zierrathen wie in Tab. XI anzutreffen, gleicher Weise inwendig mit einer Einwendung versehen, daß es oben auf das Stück Fig. 13 accurat darüber zu schieben: so könnet ihr also mit geringer Mühe das Stück des Aufzages Fig. 13 über die zuvor eingefügte Zunge Fig. 12 schafften, weil sich die Zunge, die aus zwey Stücken bestehet, in der Mitte bey ihrer Spaltung willig neigen läßt, und auch geneiget werden muß, weil ihr äußerster Anfang oben breiter als in der Mitte ist, mithin sich also in das aufgesetzte Stück Fig. 13 gleich wohl inwendig wiederum anschliesst, und, wie vormahls, seine perpendicular stehende Fläche erlangen kan.

§. 9. Das

§. 9.

Das vorgedachte Kuppel-Stück Fig. 14 folget so denn zur Bedeckung des Aufsatzes, wie nicht weniger das in Fig. 16 mit K bezeichnete Knopf-förmige Stück, nachdem ihr vorher das innenwändige des Ofens gehöriger massen angebracht habt. Die übrige Theile nun, welche vor dieser Bedeckung an ihren gebührenden Ort müssen befördert werden, seyn diese: nemlich ihr habet durch die Wand hinter dem Ofen das gewöhnliche Rauch-Rohr dergestalt zu appliciren, daß es bis in den obersten Theil des Aufsatzes, als des Kuppel-Stückes, Fig. 14 raget. Damit sich aber in das Rauch-Rohr all derjenige Rauch ziehen möge, der so wohl an der Seite der Zunge I F Fig. 15 dießseits bey M QS empor steigt, als auch dieser, der von der andern Zunge I P VF hinauf kömmt, so könnt ihr ungefehr nach der Biegung des obersten Kuppel-Stückes ein gleichmässig gebogenes Rohr entweder von Blech oder von Töpffer-Zeug zubereiten, welches sich von V mit einem weiten Mund-Loche anfängt, und etwas enger oben bey F aufwärts bieget, endlich aber durch das oberste halb ausgeschnittene Loch (§. 6) bis in die durch die Mauer passirende Rauch-Röhre begiebt. Nebst diesem Rohre, machet noch ein anders Stück von gleicher Materie, so den Rauch bey W an sich saugt, und ebenfalls durch die Rauch-Röhre X raget. Diese beyde Rohre könnt ihr leicht mit Speise umlegen und sie befestigen. Damit jedoch der Rauch vom Feuer an, nicht so schnell in diese letzere Röhre ober sich fahre, und zugleich die Hitze desselben durch selbige mit entweiche: so könnt ihr ein andres Stück Zunge von Q nach R etwas schief gekehret, wie in Fig. 15 des Profils zu ersehen, einfügen; doch müßet ihr solches zu beyden Seiten nicht völlig an die Neben-Wände für streichen lassen, sondern eine Spielung behalten/wodurch sich der Rauch auf beyden Seiten neben der schrägen Zunge aufwärts gegen S ziehen kan: und, so man auch mit diesem noch nicht zu frieden, so könnt ihr oben bey S T unter der letzern Rauch-Röhre W X, noch eine andre horizontal liegende Zunge bestimmen, die ich in Fig. 16 mit T a b bezeichnet, doch mit ihrem Umfang sich nach der Grösse und Weite zwischen S und T scharff richten muß. Das eine Eck, nemlich bey S Fig. 16, möget ihr ausschneiden, und sie in der applicirung eben dahin wenden, wo ihr in Fig. 16, als in den Durchschnitt oder Profil, den correspondirenden Buchstaben S sehet, so wird sich der Rauch vom Herd in die Höhe begeben, neben die schräge oder fast diagonal geneigte Zunge Q R nach S T kommen, durch die Oeffnung S in das oberste Behältnis passiren, letztlich darinn den Zug des Windes von aussenher nachfolgen, und also abgemattet durch die Röhre W X seine Ableitung finden. Das übrige was wegen der Luft-Röhre Z Y zu erinnern, erscheint schon aus der Figur, weil ich im Profil eben die jenigen Buchstaben habe hingestellt, welche auf den correspondirenden Stücken der beschriebenen Figuren anzutreffen; mithin wird verhoffentlich alles deutlicher erklärt und zur Aufrihtung eines solchen Ofens genugsam begreiflich gemacht worden seyn.

Fig. 14.
Fig. 16.

Caput VII.

Eine andre scenographische Repräsentirung eines solchen Ofens, der zugleich den Gebrauch eines Camines hat.

§. 1.

S Er sich den vorhergehenden Ofen mit seiner äusserlichen Gestalt angenehm heissen lassen, Tab. XIII. dem wird ohne Zweifel der gegenwärtige um so mehr Satisfaction geben können, weil er nach allen seinen Theilen/ noch wohlansichtiger als jener zum Vorschein kömmt. Und ob schon diese Vorstellung schlechterdings nur nach dem Anschauen nach gemachet werden könnte, wenn man meine Gedanken, worauf er sich gründet, eben also erhaschte; nichts desto weniger, weil solches schwerlich zu hoffen, so wird es nöthig seyn, daß ich auch den igiten Ofen, wie den vorigen, vom Anfang bis zu Ende auszufertigen lehre, weil ich aus dem Umgang mit Handwercks-Leuten überzeuget bin, wie mißlich es ihnen deuchtet/ wenn sie aus einem ehmaligen Bericht zu einer andren application Rundschafft einholen sollen. Es fällt ihnen daher sehr bequem, wenn sie bey einer jeden Unternehmung den behörigen Unterricht zugleich selbst mit antreffen. Diesemnach habe ich den Ofen in solche Stücke zergänget, daß er eben so leicht als andre zu perfectioniren seyn wird; wie schwer und mühsam er gleich jemanden bedüncken möchte. Man erwäge dannenhero nur die folgende XIV Tabelle, so wird man so wohl darauf das Profil, oder den Durchschnitt, als die übrigen nöthigen Theile vollständig haben, woraus man, wie bisher, genugsame Erläuterung fassen wird.

Tab. XIV.

§. 2.

Bey Aufrichtung des Ofens wird abermahl als das nöthigste Stück erfordert, daß man an dem Ort, wo der Ofen stehen soll, entweder von Marmor oder andren Steinen ein so genanntes pavé oder Pflaster, nach der Größe des darauf zu erwartenden Ofens lege, wozu man in Tab. XIII. durch den Augenschein ziemliche Anleitung findet. Hierauf lässet man nach der pers-
 Fig. 1. spectivischen Vorstellung Tab. XIV. Fig. 1 einen Krost von Eisen verfertigen, wie er in der Figur mit allen Verkropffungen von 3 Schuh und 3 Zoll breit zum Muster gegeben ist. An seinen vier Eck-Kröpfen, aptiret man von den durch einander verbundenen eisernen Schienen zwey Stücke dergestalt an, daß sie an gedachte Eck-Kröpfe völlig hinüber reichen, damit man an solche Schienen fünf kleine Stützen mit t t t t t bezeichnet, anzunieten Gelegenheit erlange, welche ungefehr $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, minder oder mehr betragen mögen. Den ganzen verkropff-
 Fig. 2. ten Umfang des Krostes, lässet man mit schmalen Streiffen-Blech umgeben, daß sie von unten an die Umfangs-Schienen angenietet werden müssen, und herum gebogen gleichsam einen aufrechten Saum ausmachen können. Damit aber der Saum etwas zierlicher werde, kan man ihn oberhalb nach Schuppen- Art ausschneiden, und rinas herum, bis hinten an die Wand laufen lassen. Ehe besagter Krost an die Wand über das Pflaster befestiget wird, muß man nach Höhe der beschriebenen eisernen fünf Stützen t t t t t, von Töpfer- Arbeit, nach Fig. 2, vier mit S bemerkte zierliche Knöpfe machen lassen, welche nach Dicke der eisernen Stützen mit einem Loch versehen seyn. Diese vier Knöpfe steckt man so denn an die fünf Stützen t t t t t, und lässet noch ein andres ausgeschweiftes Zierrath-Stück, wie Fig. 16 vorstellet, mit dreym Lö-
 Fig. 14. chern bereiten, davon das eine Loch in der Mitte bey u durchaus gehen soll, damit es an das mittelfte Stützen-Stück des eisernen Fußes applicirt werden kan. Wenn also dieser zusamen gefügte eiserne Krost mit den steinernen verzierten Knöpfen an die Wand hinter den Ofen gestellt, so muß man durch die Wand selbst, bis in die Küche oder Feuer-Mauer ein Loch brechen, welches ungefehr 6 bis 7 Zoll groß in Diameter ist, und seinen Anfang eben in derjenigen Höhe nimmt, wo der Krost an die Wand passet. Dieses recht zu verstehen, so betrachtet
 Fig. 14. Fig. 14, da wardet ihr im Durchschnitt unten bey q das entzwey geschnittene Wind-Rohr von innwendig zu sehen antreffen, welches oben durch ist besagtes Loch durch die Mauer kommen muß.

§. 3.

Nach dieser Berrichtung bekleidet den völligen Krost mit starcken eisernen Blech über und über, und nehmet Mauer-Steine zu Handen, damit ihr den Herd Fig. 14 mit b bezeichnet, aufrichten könnet, worauf nehmlich das Feuer kommen soll. Diesen Herd betreffend, so machet, daß er seinen Anfang beyläuffig in derjenigen Gegend nehme, wo in Fig. 1 die punctirte Linie von C aufwärts nach D in Fig. 3 läuft. Wenn ihr euch also den Herd vorwärts einbilden wollet, dürffet ihr nur Fig. 3 anschauen. Denn daselbst habe ich vorwärts perspectivisch gestellet, was in Fig. 14 mit dem mit b notirten Theil im Durchschnitt bloß orthographisch geschehen ist. Dieser Herd wird nun 1 Schuh hoch gemacht, und vorne mit einem blechenen Thürchen C C begabet, welches recht genau einpasset. Über den Herd, hab ihr den in Fig. 14 im Profil dargelegten Feuer-Krost zu schaffen; da ihr denn, wie die zween Buchstaben r r zeigen, nur auf beyden Seiten zwey Stänglein Eisen in die Mauer einsencken, und den Krost völlig, wie im vorhergehenden Ofen Tab. III Fig. 1, verfertigen dürffet. Das zuvor angeregte eiserne Wind-Rohr, wird so denn durch das hintere Theil der Mauer hinter dem Ofen bey dieser Gelegenheit mit einverleibet, und dem Zug des Windes unter dem Herd also Anlaß verstattet. So breit nun als das eiserne Thürchen C C vorne angeordnet worden, habt ihr auch nöthig die Aschen-Schublade zu proportioniren, und bey erstermeldtem Thürchen ein- und aus zu schieben. Zu mehrerer Deutlichkeit, habe ich sie in Fig. 14 im Profil mit ihren nöthigen Rädlein entworfen und mit a angezeigt; desgleichen findet ihr auch daselbst das Thürchen C C.

§. 4.

Fig. 4. Um die äußere Gestalt des Ofens nun zu befördern: so machet nach Fig. 4 vier Stücke, welche ungefehr wie die vorgezeichnete Figur können entrichtet werden. Zwey von diesen Stücken, ordnet man alsdenn völlig wie sie hier vorgestellt, vorne auf dem untersten Krost, daß sie mit dem Eck-Kropfe B, just auf den Knopff des eisernen Krostes bey A, so wohl links als rechts zu stehen kommen; wie ihr denn aus den punctirten Linien, die von Fig. 1 des Krostes aufwärts gezogen, die correspondirenden Verkropffungen deutlich wahrnehmen könnet. Wenn die zwey Stücke auf dem Krost befestiget, so kan man zu besserer Dauer, vorne das Theil, wo ein gebogenes Thürchen Fig. 13 hingehöret, von Eisen machen lassen, welches allhier die Buchstaben

staben YY führet: und die halbe Breite der Oeffnung, nebst den steinernen Stücken, wie sie in Fig. 4 nach der gehörigen Höhe und Breite mit Zahlen bemercket. Die an eben diesem in Fig. 4 notirte Zierath oben bey Q, könnte allenfalls, damit es nicht in der Mitte möge gespalten werden, von Eisen-Bleche getrieben, und mit ein paar Stiften oder Schrauben angehäftet werden, so wird sich die bey diesen zwey Haupt-Stücken unumgänglich entstehende Fuge desto besser dadurch verkleiden; oder, wo ihr dieses Stück gespalten haben wollet, so überleget es mit zwey aus Bleche ausgeschnittenen Figuren Fig. 15, zu dergleichen wir schon öfters angewiesen. Über diesem Theil Q findet ihr ein kleines d: Dieses giebt zu verstehen, daß solches Theil eigentlich nicht zu den in Fig. 4 abgebildeten Haupt-Theilen gehöre, sondern es ist das halbe Thürrchen, welches bey Verschließung der vordern Oeffnung zu machen nöthig; und könnt ihr euch aus Fig. 12 von diesem Theil d, aus dem untern Stücke, so mit A bezeichnet, einen Begriff machen; denn ihr habt, wie aus Fig. 12 erhellet, zwey ein wenig auswärts gebogene Stücke Blech nöthig, welche auf beyden Seiten nach der völligen Länge hinauf etwas umbogen seyn müssen, damit der umbogene Saum, sich in einem anderen Stücke Eisen, welches eine doppelte Nute besitzt, hin- und wieder schieben läßt. Kürzlich es ist das Thürrchen Fig. 12 als ein doppelter Schieber zu betrachten, den man nach Gefallen ganz oder halb öffnen mag: und also kan das obere Theil B sich herunter schieben, bis das obere in der Mitte applicirte Knöpfchen auf dem obern Rande des untern Theiles A aufstößet, und es also nicht weiter dahinter hinab sinken läßt. Will man das Theil des Thürrchens A noch tiefer hinab schieben, so kan man auf beyden Seiten zwey Knöpfchen anfügen, welche dazu dienen, daß man wisse, wie weit die Thüre abwärts gesencket werden kan; denn sie kommen also auf den in Fig. 4 obersten Rand derselben Stücke zu ruhen, und machen eben das daselbst mit d bezeichnete Theil aus, wenn sie ganz hervor geschoben sind; weil bey solcher völligen Oeffnung nichts als das halbe runde Stück, so eben d bemercket, sichtbar bleibt.

Fig. 12.

§. 5.

Die zwey andern ebenfalls nach Fig. 4 ausgearbeiteten Stücke, bekommen eine etwas davon unterschiedene Gestalt; wie ihr euch denn bald aus dem Grund-Riß des Kofes Fig. 1 die Art ihrer Verkröpfung einbilden könnt; daher dürft ihr nur die ordentliche Höhe und die Gestalt des Haupt-Kropfes behalten, das übrige aber nach dem Umfang des Grund-Risses hinten an der Wand determiniren. In solcher erlangten Beschaffenheit, bringt ihr also diese zwey hintere Stücke, die bey nahe mit Fig. 4 Gemeinschaft haben, auch auf den Kof Fig. 1, und befestiget sie mit etwas Auspizung der Steine hinten in die Wand-Mauer, und umleget damit den von Steinen aufgemauerten Herd. Weilen aber unten in Fig. 1 an den Kof zu ersehen, daß von dem einen Eck-Kropff bis an den andern, bey D und E noch zwey ziemliche Plätze zu verkleiden übrig: so machet zu dem Ende, wie Fig. 5 dargiebt, zwey solche Stücke nach proportion der Weite, welche euch von einem Kropff zum andern übrig geblieben, und schiebet sie zwischen die vier bereits an ihre Stelle geförderten Haupt-Theile ein; welches ihr um so bequemer vollführen werdet, wenn ihr in Aufrichtung der in Fig. 4 abgebildeten vier Stücke, mit diesen ist besagten zweyen in Fig. 5 gezeigten, wechselweise verfaret: so erhaltet ihr den völligen Untertheil des Ofens.

Fig. 5.

§. 6.

Veranstaltet ferner nach Fig. 6 zwey Stücke, die auf der einen Seite von G bis S bey nahe einen Eck-Pilaster betragen, auch oben bey S, und unten bey G, wie die Figur weiset, mit einer gehörigen Hervorrangung ausgestattet seyn, damit sich der hervorstehende Zapffe geziemender massen in die Einsenkung Fig. 4 schieben lassen kan. Neben auf der andern Seite dieser zwey Stücke, soll der Ausschnitt von K bis M seyn, wie es der Vorriß zeigt, und rings um den Ausschnitt eine Verplattung herumlauffen, damit sich die mit Fig. 8 und 9 allhier bedeuteten zwey Stücke auf das genaueste in solche Einplattung schicken. Denn wenn ihr das Stück Fig. 8, mit seinem obern ausgeschweiften Theil unter das Laub-Werck O aptiret, so kömmt P an O, und L an K, mithin das obere Stück Fig. 9 mit N hinter dem Eck-Pilaster M, und schließet sich folglich eines in das andre; dahero richtet die zwey Stücke Fig. 6 zu erst auf. Über die zwey vordersten Stücke Fig. 4, setzet alsdenn zwischen diese zweyen Eck-Pilaster-Stücke Fig. 6, Fig. 9, und leglich unten Fig. 8 hinein, nachdem ihr zuvor hinter Fig. 6 nebst seinem gegenüber befindlichen correspondirenden Stück von K bis P herab, zwey Stänglein Eisen angehäftet, welche mit einer doppelten Nute, wie oben §. 4 gemeldet, müssen versehen seyn. So wohl diese Stänglein, als alle die Stücke, befestiget sattsam mit Speiße, und bringet zuvor das blechene Thürrlein Fig. 12 zwischen erwehnte zwey Stänglein, daß es sich gehebe auf und nieder rücken läßt.

Fig. 6.



S. 7.

An die zwey andren Stücke der Kröpfe, welche von dem Ofen-Fuße hinten bey der Wand aufgeführt werden, habt ihr wiederum zwey solche Pilaster Stücke zu setzen. Da ihr aber aus dem Grund-Riß des Ofens erkennet, daß man diese zwey Stücke hinten an der Wand nur schlechterdings zu verkleiden einrichten muß: so könnet ihr, nach dem die Pilaster geformt, nach condition des Raums, so wohl zwischen die zween vordersten Fig. 6, als auch die hintersten ist angeregten Pilaster, glatte Spiegel Stücke Fig. 7 einschieben, so hat man den Ofen bis auf den Kranz. Weilen aber in eben diesem Ofen, auch einige Zungen seyn sollen: so dürfft ihr nur das Profil Fig. 14 erwägen, und ein mit g bezeichnetes Stück Eisen von einer Seite des Ofens bis an die andre mit einlegen, auf welches die perpendicular stehende Zunge kömmt, die von k bis h plan, von k bis f aber Bogen-förmig gestaltet, und entweder von Töpffer-Arbeit, oder von starckem Bleche gemacht werden kan. Das übrige Stück Zunge, so von k bis l schief an den Hinter-Theil des Ofens gespannt wird etwas schmaler bereitet, als der Ofen selbst ist, damit der Rauch, der nach dem Anschlagen an solche Zunge abweicht, gleichwohl neben zu beyden Seiten aufwärts steigen und zur Rauch-Röhre m, n, o hindurch passieren mag. Die im Profil Fig. 14 schwarze Streiffen d und e, bemercken das zuvor mit einer doppelten Nute beschriebene eiserne Stänglein. Der Buchstaben h oben bey der Zunge h k, dienet auch dasjenige Loch zu notiren, welches durch die Mitte der Zunge schreiten muß, damit man wegen des sich ungefehr dießseits der Zunge verfangenen Rauches, ein Rohr i h p m kan streichen lassen. Ihr werdet demnach das hintere Rauch-Rohr m, n, o von Blech, mit einem Vorreiber versorgen, und das andere i, h, p, m von Töpffer-Erde auf Art einer steinernen Trompete zurichten, und also eines in das andere stecken, wie die Zeichnung lehret, damit ihr durch den Reiber n, nach ersodrenden Umständen die Wärme des Rauches hindurch lassen oder aufhalten könnet.

S. 8.

Wenn ihr dieses alles gethan, und das obere Kuppel-Stück des Ofens Fig. 10 nach gegenwärtigem Riß aus einem Stücke gebrannt, solt ihr hinten, wo die Rauch-Röhre hintrifft, von unten auf einen Ausschnitt V machen, damit ihr das ganze Kuppel-Stück, welches unten um jede hervorragende Verkröpfungen eingelattet gerade hin auf die übrigen zuvor aufgerichteten Theile des Ofens setzen, und also die Rauch-Röhre hinten in dem Ausschnitt einpassen. Bey so gestalten Sachen, werdet ihr die Oeffnung an der Rauch-Röhre mit Speise ausfüllen, und das möglichste zur Befestigung anwenden. Denn diese Einplattung des gedachten Kuppel-Stücks, schließet sich an die vier Eck-Pilaster mit R an S Fig. 6, und Fig. 10, und hält gleichsam die untern Theile als ein Band zusammen; mithin ist nichts als das oberste Schluß-Stück Fig. 11 noch vorhanden, das mit seiner Einplattung XXX in die obere Einplattung W W Fig. 10 gefüget wird. Ja, so ihr zum Ueberfluß die obere Zierrath des Ofens, welche einen Thur-Hut präsentiret, nebst den Palm-Zweigen aus Messing gießen, und als ein bewegliches Stück zuschicken wollet, so könnt ihr es nach Gelegenheit allemahl oben wieder herausnehmen, und zur Reinigung des obern Theils des Ofens, durch die Oeffnung unter dem Zapfen der messingenen Zierrath vermittelst einer kleinen Krücke, den Ruß zwischen den beyden Zungen leichtlich hinweg schaffen. Denn der untere Theil des Ofens, weil er vorne offen / kan seine Säuberung ohne Schwierigkeit von unten auf empfangen. Und hiemit ist vermuthlich alles klar beschrieben, auch, über dieses, noch das gehörige Maas von jedweden aufeinander folgenden Stück mit Zahlen im Profil erörtert. Falls man aber diesen Ofen vorne nicht mit einer bewegsamten Oeffnung und nach Art eines Camines haben wollte, so müßte er vorne verschlossen bleiben, und dafür hinten an die Wand ein Stück über den Feuer-Herd geleitet werden, durch welches man von aussen, wie bey den gemeinen Ofen, so denn das Holz einlegte; weswegen in der Mauer ein Loch vornöhten wäre, welches einiger massen aus Fig. 1. erhellet.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen/ der nach seiner inner-
innerlichen und äusserlichen Structur die begehrte Wirkung
thun kan.

S. 1.

An verspüret aus der Erfahrung, daß/ jemehr ein Ofen also eingerichtet/ daß der Rauch
Freiheit gewinnet, ohne weitem Umschweif gleich an die Seiten-Wände anzuschlagen,
16

je empfindlicher die hindurchbringende Hitze wird: und daher hat man schon längst in den ordentlichen Wind-Ofen den Rauch schlangen-weis hin- und her zu leiten gesucht. Weilen aber die Reinigung dabey etwas incommod war, trachtete ich mit Vorstellung der XV Tabelle, das letzere zu verhüten, das erstere aber dennoch zu erwerben, und diesen Ofen so zu verfassen, das er sich ohne Anstand über dem Feuer anfängt in zween Theile zu entscheiden, welche Theilung sich bis zu oberst an den Ofen erstreckt: mithin der Rauch unmittelbar zwischen den zu beyden Seiten nahe anliegenden Flächen anfallen, folglich in kürzerer Zeit warmen muß, weil das Feuer hier abermahls durch die unter dem Rost, worauf es brennet, beständig anrückende frische Luft anflodrend gemacht wird. Damit man dieses besser begreiffe, so schaue man in Tab. XVI, woselbst ich den Durchschnitt des Ofens in Fig. 1 völlig vorwärts genommen habe, damit man das Aufsteigen des Rauches zwischen den beyden engen Canälen deutlich ansehen, und beurtheilen möge, wie das übrige in den Ofen zu bewerkstelligen sey. Ich zweifle bey den vorläuffigen Bericht keines wegs, daß man sich nicht hierein finden sollte, weil ich hier das Profil nicht wie sonst erwählet, woraus die Hervorragung von der Wand des Ofens zu erkennen wäre. Nichts destoweniger soll uns gleichwohl das benbeschriebene Maas über Fig. 2 eben so viele Dienste leisten, daß man die Tiefe des Ofens darnach accordiren kan.

Tab. XV.

Tab. XVI.
Fig. 1.

Fig. 1.

§. 2.

Man richte derhalben auf den gewöhnlichen eisernen Rost in Fig. 1, mit seinen Stützen B C D E &c. die gehörige Quer-Stangen, samt den Feuer-Böcken H I, und verkleide den Überrest wie sonst, mit starkem Blech. Ferner mache man durch die Wand hinter dem Ofen, nach Anleitung der Höhe des gedachten Rosts eine Oeffnung, durch welche die Aschen-Schublade in die Küche oder Feuer-Mauer gezogen werden kan. Den Rost selbst aber mit dem darüber geschmiegten Bleche stecke man ein wenig in die Mauer ein, und gebe dem Ofen-Loche durch die Mauer diejenige Größe zu, als man zum aus- und einschaffen der Koch-Töpfe nöthig hat, und lasse also den Anfang dieses Ofen-Loches stracks von der Höhe des Rosts beginnen. Mit einem Wort/ ihr könnet die untere Oeffnung nebst dem Ofen-Bleche, in einem fort, bis auf den Fuß-Boden herunter gehen lassen, und solche durch den einen Quer-Schenkel des eisernen Rosts von sich selbst absondern, daß, wenn so dann die Ofen Thüre aussen an das durchgebrochene Loch an die eiserne Quer-Stange anschlägt/der Überrest also abwärts zu dem Zug des Windes verbleibet.

Fig. 2.

§. 3.

Hierauf verkleide man unten den eisernen Rost, welcher auf einen steinernen Boden ist applicirt worden, mit gestrichenen Töpfer Stücken, die allhier den Durchschnitt nach in Fig. 1 mit A A bezeichnet, und in Tab. XV von aussen vorgestellt seyn. Diese Stücke müssen oben eingelattet werden, damit man die nächst darauf folgenden Stücke genau verbinden kan. Wenn solches geschehen, so richte man einige Feuer-Eisen F g perpendiculariter an die Seiten-Wände auf. Nach diesen verfertige man zwey Stücke, Fig. 2, welche 1 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 6 Zoll das vorderer Eck-Stück breit, von einem Ende zum andren aber 2 Schuh, gleich wie die oben darüber punctirte Linie zeigt. Es weist sich klar aus dem Riße, daß diese Stücke bey nahe als Postamente geformet, oben aber rings herum mit einer Einsenkung/ und unten mit einer Zapfen-artigen Platte versehen seyn müssen. Von der Neben-Seite des vordern Theils B, muß man einwärts von oben bey E nach B wiederum bis E herab eine Einsenkung streichen/ in welche die verzierte Tafel-Stücke kommen, die aus Tab. XV mit allen Zierrathen zu erhalten; allhier in Tab. XVI aber Fig. 3 der Größe nach erscheinen. Nebst Fig. 3, braucht man noch zwey andre solche Tafel-Stücke Fig. 4, welche ganz herum eine Einplattung führen können.

Fig. 2.

Tab. XV.
Tab. XVI.
Fig. 3.
Fig. 4.

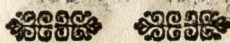
§. 4.

Wenn ihr diese bey-Handen habt, so bringet die zwey Haupt-Stücke Fig. 2 welche an den Ecken beständig zusammen gemacht bleiben (wo sie aber im Brennen zu groß fielen, könnten sie auch in der Mitte abgesondert werden) auf die untersten Fuß-Stücke A Fig. 1, daß sie mit den Zapfen scharff in die Einplattung treffen, und das übrige auf den eisernen horizontal liegenden Rost accordire. Ist nun eines von diesen Stücken dies: das andre jenseits befestiget, so stellet die zwey Tafel-Stücke D D Fig. 4 hinten neben dem Ofen-Loch W V als Verkleidungs-Stücke, deren Durchschnitt hinten mit XX und YY angedeutet, daß sie unten auf dem blechenen Fuße ruhen und ebenfalls in die steinerne unterste Platte eingesenckt werden, so bekommt man gleichsam eine Verkröpfung, welche von innen gut mit Speise zu verstreichen, daß sich also alles hübsch in einander füget.

Fig. 2.

Fig. 4.

§. 5. For-



§. 5.

Fig. 3. Vorne her aber, zwischen die zwey Stücke **Fig. 2** schiebet ihr in der Aufrichtung die **Fig. 3** ein, und appliciret längst dem Ofen hindurch, zwey Stangen-Eisen, die sich inwendig in die Einsenkung von vorne gar leicht verbinden / und hinten bis an die steinerne Wand hinter den Ofen reichen, auch in **Fig. 1** ungefehr in der Gegend **KK**, in **Y** und **X** rühren. Auf solche Stangen-Eisen kömmt der Kof des Haupt-Theiles vom Ofen mit zu ruhen, welche zween

Fig. 6. Haupt-Theile in **Fig. 6** abgebildet: und wenn selbige nach vorgeschriebenem Maas verfertigt, stellet man sie über die vorigen Postament-Stücke **Fig. 2** auf, daß sie mit ihren untersten hervorragenden Zapfen-Platten **PP** in **Fig. 1**, in die Einsenkung **a a** greiffen, und mit ihren vörderen Seiten **FF** **Fig. 6** recht gerade seyn, hierauf lästet man von starckem eisernen Blech, oder auch gar wohl von gegossenem Eisen, zwey Stücke ausarbeiten, welche so breit seyn müssen, als die obersten Haupt-Stücke **FF** **Fig. 6** mit ihrer Neben-Seite breit gemacht worden. Wenn diese Haupt-Stücke **Fig. 6** mit ihrer Vörder-Seite **FF** perpendicular stehen, müssen ihre Neben-Seiten, wie das obere Maas des Postaments **Fig. 2**, ohnfehlbar zween Schuh breit bleiben. Weil es aber etwas zierlicher ist, wenn man die vörderen Seiten der Haupt-Stücke des Ofens **Fig. 6**, als die Seiten **FF**, nicht ganz perpendiculariter sezet, sondern auf die Art, daß sie sich von unten an aufwärts allmählig verzünge: so könnt ihr solchem nach igt gedachte eiserne correspondirende Stücke ebenfalls nur 1 Schuh 1 Zoll breit machen; gleichwie wir in solchem Maas die eine Neben-Seite **Fig. 6** angetragen haben.

§. 6.

Wie sich nun diese Neben-Seite in **Fig. 6** befindet, welche von Töpffer-Zeug in der Mitte mit einem Band gestaltet ist, so müssen auch die eisernen zwey inneren Seiten mit einem gleichmäßigen Band geformet werden, welche in **Fig. 1** im Durchschnitt von **K** bis **N** und **M** links und rechts abgezeichnet, und die ganze Construction der Verfertigung mit den Ein- und Ausbügen vor Augen geleyet worden. Diese also formirte eiserne Stücke stellet man erstlich unten auf die zwey durch den Ofen gestreckten eisernen Stangen etwas unter **K** und **K**, daß sie daselbst ihre Grund-Ruhe erlangen; mit ihrem Rand, der also von **K** bis **N** in **Fig. 1** hinten, auf raget, muß man sie an die steinernen Haupt-Stücke **Fig. 6** in die Einsenkung **m n p** hinten, und ebenfalls in **MNP** vorne einsetzen, und genung mit Speise verwahren, daß so denn keine Spielung mehr in der Verbindung über bleibt.

§. 7.

Fig. 5. Weil ihr unten bey **K** und **Y** an mehr besagten eisernen Stücken wahrnehmen könnt, daß sie gleichsam wie eine Nute gestaltet und umgebeugt seyn müssen, ehe sie auf den eisernen Stangen ruhen: so wisset, daß solches darüß geschehen, damit man den Ofen dadurch desto besser verkleiden könne, und das unterste nöthige Verdeckungs-Stück in die Nute alsdenn pur einschieben könne. Man lasse daher zu dem Loche, welches bisher in Aufrichtung des Ofens noch überbliebe, nach Anweisung **Fig. 5** ein solches Stück in vorgemeldetem Maas der Höhe und Breite nach, entweder von Töpffer-Arbeit, oder weit nützlicher, von gegossenem Eisen zu wegschaffen, daß es oben bey **PL** und **P** nur lediglich glatt, vorne aber, wo die mensuren darauf zu lesen seynd / mit derjenigen Zierrath versehen werde, welche ihm in **Tab. XV** gewidmet worden. Hinten, wo der Schwung der Fläche **PLP** bey **O O O** ebenfalls mit der vörderen Seite correspondirend seyn seyn solte, muß es offen bleiben, und nur dem Schwunge nach, eine kleine herumlaufende Nute oder Falt haben, in welche erst hinten, wenn das Stück bereits in dem Ofen applicirt worden, ein glattes Stück Blech von gleichem Ausschnitt die Verschließung geben kan. In solcher perfection ordnet ihr also das eiserne oder steinerne Stück **Fig. 5** von vorne über dem Postament-Stück **Fig. 2**, als den ledigen Platz zu verkleiden, dergestalt ein, daß der zu beyden Seiten horizontal liegende Rand **OP** **Fig. 5**, und auf der andern Seite wiederum **OP**, in die umgebeugte Nute **Fig. 1** wie gedacht, bey **KY** kömmt. Hinten bey der Wand, über dem Ofen-Loche, schiebet ihr das erwähnte flache Stück Blech unter den Bogen **L**, nemlich bey **O O O** unter, und verdeckt die Oeffnung bis an die Wand über dem Ofen-Loche gar mit einem schlechten Tafel-Stück, wie euch solches der Handgriff und die nothwendige Gelegenheit im practiciren selbst lehren wird.

§. 8.

Fig. 7. Nun brauchet ihr ein Stück **Fig. 7**, welches in Gestalt eines halben Cylinders nach zuerkanntem Maas so wohl der Länge, als der halben Hohligkeit nach, bloß von Töpffer, Erde seyn

seyn kan. Solches Stück hat unten einen Auswachs oder eine Hervorragung, die eine rechtwinklichte Verplattung ausmacht / die so lang als das Stück ist, hindurch lauffen muß. Dieses Stück wird sich alsdenn sowohl in Fig. 1, oben bey den eisernen Haupt-Stücken, an M M ancks und rechts seitwärts in ein ander platten, als auch durch die horizontal hervorstehende Platte oben auf den ermeldten eisernen Stücken seine Ruhe haben. Mithin ist der Ofen gehöriger massen bis unter den Krang befördert.

§ 9.

Weiter lasset nach Fig. 8 das völlige Haupt-Gefims-Stück zu Stande bringen, wie ihr es mit dem gehörigen Maas, so wohl der Höhe als Breite nach, aus der perspectivischen Vorstellung abnehmen könnet: und wenn ihr es in der Mitte mit dem kleinen Bogenförmigen Ausschmitt vollendet, so sehet es auch in Fig. 1 bey der Aufrichtung mit der untern Einplattung bey S und S nett über die zuvor an ihrem Orte befindlichen Stücke, daß sie durch dieses legere Stück gleichsam als mit einem Krang umgeben und zusammen gehalten werden. Weilen es aber bey solchem Ofen hauptsächlich vonnöthen, daß man den Rauch, der durch die zween Canäle dieses separirten Ofens aufsteigt, nicht gleich zum Rauch Loch hinaus entfliehen lasse: so bereite man zwey Stücke von Töpfer-Zeug oder Blech, daß in der Mitte ein jedwedes halbes Theil, wie mit O P Q oben im Durchschnitt Fig. 1 erscheint, ein halbes Loch gemacht werde, wodurch sich alsdenn der Rauch, wenn er schon an die Zunge angeschlagen, endlich in das obere Behältnis des Aufsaßes des Ofens zeucht und zu seinem Ausgang gelanget. Da ihr also sehet, daß woferne die Zunge aus zweyen Stücken verfertigt ist, sie gar leicht in dieses Krang-Stück eingelegt werden kan.

§. 10.

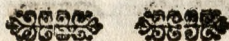
Über dieses richtet wie Fig. 9 das Aufsaß-Stück nach seiner Höhe und Breite zu, wie auch das Schluß-Stück Fig. 10, welches kan bey Reinigung des Ofens eröffnet werden: und appliciret in dasselbe Aufsaß-Stück in diejenige Seite, so sich gegen die Wand neiget, die ordentliche Rauch-Röhre mit einem Vorreiber, und bestreichet alles andre im Ofen geziemend mit Lemen oder Speise, so werdet ihr den in Tab. XV so wohl rendlichen als sehr bequemen Ofen haben, und durch die Erfahrung seine fast unverbesserte Güte erkennen. Wer übrigens zur Dauerhaftigkeit des Ofens die Kosten nicht scheuet, wird aus der allgemeinen Praxi wissen, daß wenn man die Stücke, woran die Feuer-Flamme schläget, von eisernen Platten veranstaltet, solcher Ofen wohl ein stets währendes nuzbares Werk heissen kan.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens / der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlangt werden.

§. I.

Ech will mich hier mit keiner besondern recommendation dieses Ofens aufhalten, massen Tab. XVII. ein jeder der die Haupt-Figur desselben zum erstenmahl untersucht, selbst überzeugt seyn wird, wie wenig Raum er in einem Zimmer bedarff; daher denn zu schließen, weil das Feuer sehr zusammen getrieben, selbiges ohnstreitig bald in die Seiten-Wände anfallen, geschwinde durchdringen, und also die Hitze von sich geben muß. Gleich wie sich aber in andern Dingen gemeinlich ein widriger effect ereignet, wo man ohne proportion verfähret: also wird es nicht allein bey diesem Ofen, sondern auch den übrigen allen geschehen, daß, wenn man des Holzes auf einmahl zu viel zum einhaken anwendet, die Ofen Schaden leiden. Daher soll man mit dem Einlegen desselben etwas bedächtlich, und der Größe des innern Raumes gemäß schreiten. Ein vernünftiger wird von selbst erachten, daß wo man nach und nach das nothwendige hinzufüget, die Hitze leichter zu vermehren ist, als wenn man auf einmahl zu grob damit kömmt, und den Ofen verderbet. Ich schreibe dieses mit Bedacht, weil ich aus genugsamer Erfahrung gelernt habe, daß, wenn gleich der Stoff des Ofens von der besten Feuer-haltigen Erde, oder selbst von Eisen wäre, so würde dennoch durch ein unmäßiges forciren das ganze Werk zersprengt, und die Hitze nicht wie sich gebührt, genühet werden können. Von den Ofen, wobey ich Gelegenheit hatte, selbst Hand anzulegen, hat die That bestättiget, daß man mit 10 Pfund schlechten Holzes einen hat können vier mahl hinlänglich heizen. Da nun selbige mit dem im gegenwärtigen Tractate dargestellten Maas meistens übereinstimmen, so mag diese Nachricht überhaupt zu einem Überschlag dienen, wie viel man beyläufig zu gebrauchen habe. Ist das Zimmer groß, und soll immerzu in der Wärme verharren: so scheint es zuträglicher, wenn man die Hitze in den Stuben mit beständiger Unterhaltung eines kleinen Feuers vermehrt, und dadurch gleichen Grad der Wärme beobachtet, als daß man auf einmahl dem Ofen Gewalt anthut, eine ungesunde, widerliche



derliche und stinckende Hitze erregt, und hernach das Feuer auf einmahl wieder erlöschen läßt. Man kehre sich dannenhero an die alte eingewurzelte Vorurtheile nicht, daß man meyne, ein großes Zimmer, müsse ja einen grossen Ofen haben. Diese Regel gilt wohl bey den Vogelnestern, aber nicht in den Stuben. Ein Baumeister der den Verstand hat die fineste eines Zimmers zu erhaschen, auch die Oeffnungen der Thüren und die Lage der Fenster recht zu ordnen weiß, daß sie der aus dem Ofen hervorbrechenden Hitze mehr beförderlich als hinderlich seyn, der wird auf die Grösse des Ofens niemahlen reflectiren, vielmehr aber darauf sehen, daß nebst dem Nutzen des Ofens, die Figur von keinem abgeschmackten gusto sey. Die Seltenheit der gut faconirten Ofen ist bekannt. Gleich wie man aber heunte zu tage nicht so eifrig mehr auf den von Altters her eingeführten Gothischen Schlendrian geneigt ist: also wird sich verhoffentlich ein unpartheyisches Gemüth, so den Nutzen, die Zierde und die Freyheit liebt, an keine alberne præjudicien binden.

§. 2.

Tab. XVIII
Fig. 1.

Das Profil unsers vorhabenden Ofens nebst den übrigen Stücken, seynd allhier gar deutlich anzutreffen: daß man also bloß auf Fig. 1 am ersten zu schauen hat; da man denn von eisernen starckem Blech und etlichen Schienen einen acht-eckichte Ofen-Fuß vonnöthen hat, woran etliche hervorragende kleine Füße P Q R S zu finden. Der von eisernen Blech gemachte Rand, so von N nach M bis O um alle Ecke läuft, ist perpendiculariter an die Kreuz-weise an einander genüetete Schiene A B K F T G H C I D E L befestiget: und kan in proportion des vorgeschriebenen Maases, nach Beschaffenheit der Absichten, gemehret und gemindert werden.

§. 3.

Fig. 1.

An die hervorragenden Füße P Q R S Fig. 1 werden entweder eiserne oder steinerne Kugeln, vermöge gegenwärtigen deslins Fig. 2 so mit V V V bezeichnet, gemacht, und also fest hinten bey N O N E L O Fig. 1 in die Wand Fig. 2 bey dem Ofen-Loche, wie Y Z E andeutet, eingesetzt oder eingespigt. In diese perpendicular stehende acht-eckichte Einfassung fügt man einen andern steinern Fuß, der gleichsam die Basin des Ofens ausmacht, und aus dreyen Stücken bestehen kan: nemlich von X bis W E nach A gehet ein Stück. Von X jenseits bis Y, an die hinterste Wand, das zweyte Stück. Von A diefferts bis wieder an die hinterste Wand Z E, das dritte Stück. In A und X werden sie übereinander geschoben oder in einander geplattet, und mit dem untersten glatten Streiffen in die eiserne Einfassung des untern Fußes auf den eisernen Krost gestellt, daß der Streiffen A B D E über die eiserne Einfassung nach angewiesener proportion hervorragend bleibt; gleich wie man aus dem Durchschnitte die Profilirung dieses steinernen Fußes Fig. 9 mit gleichgültigen Buchstaben A B bemercket sieht, und einen klaren Begriff der Hervorragung daraus erlernen kan, weil insonderheit daselbst das Maas der eisernen Einfassung, nemlich $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und zur Höhe des steinernen Fußes A B, 6 Zoll. bestimmt worden. Bey den Ubereinanderfügungen des gedachten steinernen Fußes Fig. 2 wird, wie öfters schon erinnert, der Zierde wegen, so wohl bey X als A ein ausgeschnittenes Blech zur Verkleidung der Fuge applicirt. Ja, weil die Länge von der hintern Wand, von welcher der Ofen absteht, ebenfalls mit Zahlen ausgedrückt: so hat man in solchem Zustande die eiserne Schienen Fig. 1 vollends entweder mit subtilen Ziegelsteinen oder Blech zu bekleiden, und also den ersten Boden des Aschen-Loches dadurch zu weg gebracht; wie alles sattfam aus dem Durchschnitte Fig. 9. kan abgenommen werden.

§. 4.

Fig. 9.

Über diesen mit Blech bedeckten Boden, ist ein zweyter eiserner Krost, worauf das Holz zu liegen kömmt, zu verfertigen, welcher die Buchstaben C E und D im Profil Fig. 9 führt. Dieser Krost kriegt so hohe Füße, H F G, als hoch man willens ist, die Aschen-Schublade H I zu machen. Die etwas dunkel ausgedrückte vier-eckichte Plätze bey L L, zeigen die Quer-Stangen an, welche über ecks gelegt horizontal müssen befestiget werden. Der Ueberrest dieses Krostes, auf welchem in Fig. 9 zum Beispiel ein Koch-Topff gezeichnet, wird entweder mit einer eisernen Platte, oder aus menage, mit Ziegeln bedeckt; so ferne man aber, wie hier angewiesen, Töpffe hin und her zu schieben gesonnen, haben die Ziegel keinen Bestand, sondern selbige Stelle muß mit starckem Eisen belegt werden.

§. 5.

Fig. 3.

Fig. 4.

Was die Seiten-Wände dieses Ofens anbelanget, welche in Profil in Fig. 9 durch die punctirte Linie 1 Schuh 10 Zoll hoch angegeben, und oben bey a unten aber bey h in den steinern Fuß, bey B, in einander geschoben werden, seyn zum Theil dieselben in Fig. 3 und in Fig. 4 abgebildet. Sie mögen nun gleich von Eisen, wie in der Rubric erwehnet worden, oder zur Ersparrung der Kosten, von Töpffer-Arbeit zusammen gemacht werden, so kan man zwey Stücke wie Fig. 3 zu richten lassen, daran I K oben und G H unten ein hervorragendes Zapfen-Stück abgiebt. Diese zwey Stücke werden an die zwey vordersten Ecke E und M Fig. 2 eingesetzt, und dasjenige so in Fig. 4 erscheint, und von N nach O bis L und M eine Nute oder Einsenkung haben muß, wird zwischen erstgedachte zwey Stücke Fig. 3 dergestalt eingerückt, daß die Auschwweifung P P Fig. 4 über die zu beyden Seiten befindliche Neben-Streiffen der zwey Stücke Fig. 3 hervorragt.

§. 6. Fast

Fast noch eben zwei solche Stücke wie Fig. 3, seyn zu den hintersten zwei Ecken bey C und D Fig. 2 nöthig; weilen aber an diese letzere so hoch als der Ofen an der Wand anstehet, ein andres Verkleidungs-Stück einpassen muß; als kan man so viel als die Höhe des Ofen-Loches m n Fig. 2 beträgt, auf der einen Seite dieser Stücke eine Einsenkung formiren, in welche dieselbe Neben-Verkleidungs-Stücke befestiget, und zugleich an die hintere Wand neben das Ofen-Loch eingesetzt werden können.

§. 7.

Weilen nun von diesen ist-angeregten Stücken oben noch eine Oeffnung bleibt, so muß man, wie aus dem Durchschnitt Fig. 9 zu ersehen, selbige horizontaliter mit Ziegel-Stücken belegen, welche bey O und P auf zweyen durch den Ofen hinüber ragenden eisernen Stänglein ruhen, und bey T hinter den Ofen in die Mauer gesenket werden. So weit als diese Ziegel von dem Ofen selbst an der Wand hinten entblöset in das Gesicht fallen, werden sie mit einer von Topffer-Materie gemachten Platte von eben der couleur, als wie der Ofen, bedeckt. Und weil man über solcher Bedeckung den Ausgang des Rauches vermitteln muß: also kan gleich auf dieser horizontalen Platte das Rauch-Rohr von W bis V in X ragen, und es gewöhnlicher massen in V einen Vorreiber haben. Da man nun von dem Puncte P, so wohl bis Z als b noch eine Oeffnung übrig behalten, welcher Rest demnach auch zu bekleiden ist: muß man nach der Größe solcher Oeffnung P b ein andres Stück, fast nach Fig. 4 zu Handen schaffen, und es so denn dahin schmiegen. Es besitzt dasselbe ein rundes Loch, damit die ersternannte Rauch-Röhre füglich darein eingeschlossen werden kan. In die obbemeldte horizontal bestimmte Ziegel-Steine, so von O bis nach P gefolget seynd, wird ein kleine Oeffnung f l ungefehr 3 Zoll weit gelassen, durch welche derjenige Rauch in die Rauch-Röhre kommen könnte, der sich dieserseits des am Feuer stehenden Topffes gezogen; daher ihm Gelegenheit verstattet wird, daß er sich nicht in dasjenige was im Topff ist, sondern zu seinem übrigen Ausfluß mit in die Rauch-Röhre verschleicht; gleich wie man aus dem in dem Durchschnitt angezeigten Rauche vom Feuer ff bis r nach V hinauf wahrnimmt. Sollen die Stücke Fig. 3 und 4 nicht von Eisen, sondern von Erde seyn: so kan man auch einen subtilen eisernen Gattern MMO, zu Versicherung der Seiten-Wände zugleich anbringen; und auf die quer gehende eiserne Schiene O Fig. 9, bis oben nach R, eine perpendicular stehende Zunge ordnen, die in l mit einem Zug-Loch, bestimmt, und an welcher in der Gegend X, ein andres schräge nach Y geneigtes Stück Zunge angefüget seyn muß, welches Stück bis in die Rauch-Röhre continuiret wird, damit der unter sich durch das Loch f l aufsteigende Rauch den übrigen Haupt-Rauch, so von P durch das Loch L nach Q bis nach V über dieser Zunge XX herunter kömmt, seinen Ausgang nicht verhindere, sondern zugleich in der Rauch-Röhre mit einander durch W passiren können. Das Stück von S, womit das Ofen-Loch geschlossen, kan auch zum theil auf einer eisernen Stange liegen, und die Ofen-Thüre MN entweder von einem Stücke oder aus etlichen bestehen; jedoch muß selbige an den Feuer-Rost CD bey D anschlagen. Die eiserne Stange worauf die Zunge gegründet, ist in Fig. 8 mit CD, und die halbe Zunge selbst in Fig. 7 durch E I G bezeichnet: da denn der Ausschnitt sich nach der Figur des innern Ofens richtet, wie nicht weniger das Zug-Loch mit G H F bemercket, und die Einplattung durch G E F angedeutet wird, welches alles bey der Zunge anzuwenden nöthig ist.

Fig. 3.
Fig. 7.

§. 8.

Auf alle diese bereits verfertigte Theile, g:höret noch ein anderes Kranz-Stück Fig. 5: und weil es nach seiner acht-eckichten Figur nicht weiter als 1 Schuh 11 Zoll, vermöge gegenwärtiger Einrichtung gemacht werden darf: also wird es füglich nur aus einem Stücke zubereitet werden können. Indem es unten bey R S an die Einplattung a b Fig. 9 zu stehen kömmt, so muß es bey R S mit einer correspondirenden Einsenkung versehen werden, welche aus dem Profil Fig. 9 erhellet. Oben aber bey T V Fig. 5, kan ein dünner Streiffen etwas eingezogen gelassen werden, über welchen der oberste Stufen-förmige Aufsatz Fig. 6 dichte anpasset, und mit den Ecken Y Z W X also um diese andere Ecken bey T V &c. anschleust. Das Profil giebt eben dieses durch die Ineinandersehung e d klein zu erkennen. Auf den Stufen-förmigen Aufsatz, folget endlich oben bey A B ein Schluß- oder Deckel-Stück, welches im Durchschnitt Fig. 9 mit e R und f bemercket, und zur Reinigung, in der Mitte bey R ein Loch hat, darein eine verzierte Kugel, Vase oder andere ornamenten, die sich zu unterst mit einem Zapfen terminiren, können gestellet, und solches Loch dadurch gefüllet werden. Die Höhe, sowohl zu Fig. 5 als 6 und der ist gedachten Kugel, ist in Fig. 9 durch Ziffern vollständig ausgedrückt, und nunmehr, meines Wissens, nichts unberührt gelassen worden, was zu Aufrichtung des ganzen Ofens dienlich war.


Fig. 5.

Fig. 6.

Caput X.

Scenographische Repräsentation eines neu-façonnirten Stuben-Ofens welcher die Hitze durch unterschiedliche Oeffnungen in die Stube ausbreitet.

§. 1.

Tab. XIX.  Dieser Ofen wird in einem etwas grossen Zimmer seinen Nutzen am süglichsten zeigen: anermogen aus selbigem die Hitze durch die drey ovale Oeffnungen Tab. XIX um so viel leichter eindringen kan, als bey andern zu geschehen pflegt. Über dieses kan auch das vordere erhabene und Buckel-förmig getriebene Stück, das aus gegossenem Eisen oder einem andern dauerhaftesten Metalle bestehen mag, gleich directe nicht wenig zu der Erwärmung beytragen, indem es oben, wo es eingelegen, Gelegenheit giebt, daß die Flamme inwendig in den Ofen mit ihren Spizen, als in welchen sich die meiste Hitze aufzuhalten erachtet wird, beständig von unten auf anschläget, mithin durch die porösen Theile dieses Metalls, der meiste Theil der Wärme so denn leichter in das Zimmer, als in den völligen Zusammenfang der Flamme zurück zu kehren Anlaß findet. Daß dieser einer der nüglichsten Ofen seye, so in dem gegenwärtigen Werke abgehandelt wurden, wird man aus nachfolgendem Blat, woselbst dessen Grund-Riß und Durchschnitt erscheint, mit genugsamer Überzeugung beurtheilen können.

§. 2.

Tab. XX. Weil man bisher verschiedene Gattungen der Ofen mit ihren Stücken zu verfertigen erlernet hat, und verhoffentlich die Practici so weit Unterricht daraus geschöpft, daß sie die nun noch folgende Ofen aus dem deutlich beygefügtten Maas ohnfehlbar werden zu wege bringen können: also will ich mich hiebey mit der Beschreibung der Stücke nicht specialiter aufhalten, sondern nur so viel sagen, daß in Fig. 1. Tab. XX der hiezu benöthigte Rost, so 2 Schuh 4 Zoll breit und 2 $\frac{1}{2}$ Schuh tief, vorgestellt ist. In Fig. 2 zeigt sich ein verkröpfttes steinernes Stück, welches statt eines Untersasses anzusehen, und nach dem vorgeschriebenen Maas auf den eisernen Rost zu setzen, anbey nach Gefallen solche verzierte Füße als auf Tab. XIX ein Muster anzutreffen, darunter gebracht werden können; wozu auch die in Tab. I an benanntem eisernen Rost hervorragende perpendicular stehende Zapfen dienlich seyn dürfften. In Fig. 3 folgt zu diesem Untersass, das angehörige Seiten-Theil, welches zu seinem Correspondenten gegen über, von gleicher Form eines erfordert. Ich habe dieses deswegen seitwärts gezeichnet, und mit herabfallenden punctirten Linien an diejenigen Oerter verbunden, in welchen bey der Aufrichtung die Einplattung und die hervorragenden Verkröpfungen in dem eisernen Ofen-Fuß Fig. 1 zu stehen kommen müssen.

§. 3.

Fig. 4. **Fig. 5.** Mit Fig. 4 findet man die äusserliche Band-förmige Eck-Säule, die in Fig. 5 von inwendig entworfen ist. Weil man deren vier Stücke vonnöthen, davon zwey vorwärts gegen dem Zimmer, die zwey andern aber, so gegen die Wand gekehret seyn, in der Gegend, wo sie über den an die Wand angelegten Ofen hervorragen, nur mit dem ersten in gleicher Form bleiben können: also wird ein verständiger Unternehmer von selbst bedacht seyn, daß er so hoch, als das an die Wand angelegte Theil reicht, von der einen Seite dieser hintern Eck-Säule bey der nöthigen Inneinverfügung einen Ausschnitt mache.

§. 4.

Fig. 6. Fig. 6 stellet vorwärts das oben in der generalen Beschreibung (§. 1) Tab. XIX berührte metallene Stück vor, welches allhier unten und oben mit den hervorragenden Zapfen, Stücken CD wahrzunehmen ist: woben man die äusserste geschwungene Linie bey A und B, als einen umgebeugten Saum zu consideriren hat, der sich in Aufrichtung des Ofens etwas unten bey den **Fig. 7.** Eck-Säulen Fig. 4, als in den zwey andern ausgeschweiften Verkleidungs-Stücken Fig. 7 einschiebet. Eben diese n. 7 wird ohn schwer aus dem bey bemerckten Maas verfertigt werden können; und weil man zwey von solcher Forme benöthiget: so kömmt eines bey A, das andre aber zu B.

§. 5.

Fig. 8. Durch Fig. 8 verstehet man allhier die übrige Verkleidung zwischen den zwey Eck-Säulen; und hat man hiebey wohl acht zu geben, daß die ovale Oeffnung just in der Grösse genommen werde, sonst kriegt der Rauch, so sich in den hohlen Eck-Säulen empor schwinget, keinen genugsamen Raum durch zu passiren. **Fig. 9.** ist ein fast gleich-förmiges Stück, nach welchem zwey von einerley mensur und Form bereitet, und zu beyden Seiten des Ofens gestellet werden, woran die ovale Oeffnung mit der in Fig. 8 gleiche Grösse und Weite behält.

§. 6.

Fig. 10. Fig. 10 giebt den verzierten Aufsatz, der zugleich das Haupt-Gesims des Ofens ausmacht, zu betrachten. Weilen aber die Verzierung hiebey am süglichsten nur auf diese Art eine Zerschneidung verstatten wollen: als wird erfordert, daß man so viel als in Fig. 10 vorgestellt, in einem Stücke verfertige, und damit den halben Theil des Ofens herum bekleide. Den Ueberrest

nun hiezubetreffend, leget ihn Fig. 8 deutlich dar: und die daselbst angewiesene Ineinanderplatzung wird nicht minder leicht zu bewerkstelligen seyn. Dahero in solcher perfection die ganze Bedeckung des Ofens entsteht, und nichts mehr übrig bleibt, als daß man von Fig. 12 das oberste Schluß-Stück, nach der schon öfters angeführten Methode einsetzet, und so weit als der Ofen von der Wand abstehet, wie aus dem Profil Fig. 14 bey q und p erhellet, die Bedeckung als ein eingebeugtes Stück anzubringen beobachtet.

S. 7.

Weilen zu besserer Verstandnis der erwähnten ovalen Oeffnungen und der vier Aufsteigungen des Rauches neben denselben, ein benöthigter Durchschnitt und Grund-Riß bey zu fügen ist: also habe ich in Fig. 13 diese ovale Oeffnungen, welche von E nach A bis H, wie auch auf der andern Seite, von E nach C bis P, weiter herum von Q nach B bis M: und dann ferner dießseits wiederum von L nach D bis I ihre Lage haben, ichnographisch verzeichnet, und die Verkleidungs-Wände, welche gleichsam eine vierfache Brat-Röhre, mit einander in K G R N vereinigen, also vorstellen, daß man den Rauch, der an den vier Ecken des Ofens und den Zwischen-Plätzen dieser vierfachen in einander befestigten so genannten Brat-Röhre übrig geblieben, dabey sehen kan, wie bequem und füglich er, so wohl bey E G und E, wie auch bey P Q und R, und ferner bey M N, leglichen aber bey I K und H seinen Durchgang findet, und sich in solchem Aufsteigen über der so genannten Brat-Röhre, oben wiederum mit einander vereinigt, bis er endlich durch die oberste Zunge bey O O hindurch streichet, und durch die Rauch-Röhre S S H nach dem Schornstein gelanget. Solches weist alles das Profil Fig. 14 klärlich an, woselbst auch das Maas dieser Brat-Röhre abzunehmen ist. Die Durchschneidung derselben giebt nicht weniger die körperliche Dicke an, wenn man selbige von Töpfer- oder feuerhaltiger Erde zu verfertigen willens ist. Die beste Dauer derselben aber wird erlangt werden, wenn man sie durch Hülffe der Ichnographie Fig. 13 und deren orthographischen Durchschnitte Fig. 14 gestaltet, und nach solcher Form aus einem Stücke von Eisen giesen läset; indem man ihiger Zeiten solches leichtlich habhaft werden kan. Da folget nun, wenn dieser Körper bey S und T auf eine eiserne Stange, und abermahls auf eine andre in der Mitte Kreuzweise durchlaufende, wie bey W bezeichnet, und in dem Grund-Riß durch die Buchstaben A und B, wie auch C und D mit punctirten Linien notirt, aufgerichtet wird, die Feuer-Flamme als denn in den Ofen beständig daran schlagen, und deßhalben der sehr heisse Rauch in dem Durchgang die obersten Theile bey c c b, wie auch bey k i f g starck erhitzen muß, daher die Erwärmung des Zimmers nothwendig erfolgen, und durch die vier ovalen Oeffnungen, welche alle im Lichten gegen das Zimmer gewendet seyn, den Eingang der Hitze befördern helfen: worzu noch kömmt, daß der gefangene Rauch oben bey G nach D an die schräge Zunge anschläget, und in den Ueberrest des Ofens vorwärts sich zu dem übrigen gesellet, mithin die Wärme vermehret, bis er endlich nach und nach durch das Zungen-Loch so viel weicher, daß der Zufluß des neuen, des entwichenen Stelle einnehmen kan. Der eiserne Rost, worauf das Feuer brennet, ist mit Y X bezeichnet; gleich wie die Aschen-Schublade mit Z. Wer sich ein wenig auf Grund-Risse und Durchschnitte zu verstehen gewöhnet hat, dem wird dieses genug gesagt seyn, aus der vorgetragenen Möglichkeit den unbetrüglichen effect zu beurtheilen.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher Stands-Personen Gemächer taugt.

S. 1.

§§§ Eil man in vornehmen Zimmern nicht hauptsächlich auf die fast unerträgliche Hitze reflectiret, sondern nach einer angenehmen Erwärmung, die der aus den Caminen zu gewartenden bey nahe gleich kömmt, Verlangen trägt: so pflegen diejenigen Baumeister, so weder dem prächtigen Ansehen noch der Commodité des Bau-Herrns und der Zierde etwas vergeben wollen, darnach zu streben, daß sie zu vörderst, wo man Ofen gebrauchen soll, einen kleinen Raum damit einnehmen; und da über dieses zu unsern Zeiten eine gewisse mode autorisirt worden, etwas von des Besizers des Hauses seinen Eigenschaften, Vergnügungen und specialen Ergöckungen durch hieroglyphische Kennzeichen zu verstehen zu geben: als ist man endlich auch so frey worden, und hat sonderlich in Fürstlichen und andern stattlichen Gemächern gar die Anfangs-Buchstaben von dem Namen des Bewohners des Zimmers, als ornamenten angebracht; wovon hier und dar täglich unterschiedliche zum Vorschein gekommen. Da nun zu einer solchen invention nicht füglich eine allgemeine Lehre gegeben werden kan, weil sich solche Dinge auf Zeit, Ort, Zustand und Erlaubnis beziehen, auch die Namens Buchstaben sehr divers seynd; muß sich eine geschickte Hand selbst durch eine gute Würckung der Phantaisie zu helfen suchen, das ist, in einem gewissen Grade inventiren lernen. Wünschet man jedoch gleichwohl Anleitung hierzu zu finden, kan man inzwischen gegenwärtiges Beispiel von einem solchen Ofen zur Spur gebrauchen, um in der Sache weiter zu gehen. Ich wählte mir hiebey als ein Problema die Buchstaben F W S und D zu ordiniren, und stelle sie lechlich in eine solche Verknüp-

Fig. 8.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Tab. XXI.



Knüpfung, wie aus Tab. XXI der perspectivische schattirte Riß zeigt. Wenn die Ausarbeitung mit gleicher Richtigkeit und gustuofem Laubwerck nichts unterläßt, so hoffe ich, daß der Besitzer eines solchen Ofens nicht geringeres Genügen verspüren wird, als diejenige so die Invention im originalen Riß zu betrachten beliebten: massen in Kupfer-Arbeit die Art der Aneinanderhängung, mit einem Wort, die Haltung und Grace nicht so zu erreichen ist. Jedoch einem fähigen ist auch das wenige genug.

§. 2.

- Tab. XXII. Der halbe Grund-Riß, welcher in Tab. XXII. Fig. 1 mit den Ein- und Ausbeugungen vorgestellt ist, die so wohl vor- als seitwärts nöthig seyn, giebet die genugsame Andeutung der Grösse und Breite an. Dabey nur zu merken, daß die Seite, wo B hingezeichnet, an die Wand gesetzt werden muß. Fig. 2 ist das perspectivische Vorder-Theil des Fußes zu dem Ofen. Da nun dessen Situation Gelegenheit macht, daß man gleichsam die inwendigen Einsenkungen und Verplattungen, wo die Voluten auf den Ecken zu stehen kommen, sehen kan: also wird man volends aus Fig. 3 die Neben-Seiten, wie sie inwendig müssen beschaffen seyn, genugsam wahrnehmen; dabey die punctirte Breite B B, eben so viel anzeigen, als in Fig. 1 die halbe Breite B davon hat sagen wollen. In Fig. 2 findet man die zwei Eck-Verkröpfungen A A, wie nicht weniger in Fig. 1, als dem Grund-Riß davon, der Ort, so ebenfalls mit A bemercket, als der correspondirende Punkt zu erkennen ist.

§. 3.

- Fig. 4. Die fernere Continuation dieses Ofens, ist mit wenigem in Fig. 4 entworfen, und können daher, wie schon gedacht, die Verzierungen und Buchstaben nach Gefallen daran boskirt werden, wenn man nur auf die oberste und unterste Versekung dabey regardiren, und das vorgeschriebene Maas nicht viel überschreiten mag, so wird man ohne sondere Mühe nach Wunsch verfahren können.

§. 4.

- Fig. 5. Die eingebeugten Seiten-Stücke Fig. 5, so hier aus Mangel des Raums nicht nach der wahren Grösse bestimmt, können gleichwohl der Uebereinanderplattung wegen zum Theil daraus abgesehen, die wahre Grösse aber aus dem Grund-Riß Fig. 1. von A zu B, der Tiefe nach geholet werden.

§. 5.

- Fig. 6. Fig. 6 machet das völlige Gesims-Werck aus: und weil es in allen nur 2 Schuh 6 Zoll beträgt, als kan es füglich aus einem Stücke bestehen, und nach den vorgeschriebenen mensuren gemacht werden. Weil an diesem Stück vermöge unserer Invention, das Laubwerck sich in die Buchstaben verschlinget: so könnte man zur Verkleidung der Fuge, eine Zierrath, die allhier in Fig. 7 rauh entworfen, aus Blech aptiren, und damit die übrigen Buchstaben gleicher massen von solchem Metall darein hängen, auch mit eingesenkten Stiften oder verborgenen Schraubchen der Länge nach herunter befestigen. Ausser dem aber kan man es nicht minder aus purer Erde zurichten, dabey man des in Fig. 7 berührten Stückes nicht benöthiget ist, sondern den Theil der hervorragenden Zierrath gleich an Fig. 6 hängen, und es also gestalten, wie man vorschicklich zu seyn erachtet.

§. 6.

- Fig. 8. Fig. 8 weist den obersten aus einem Stücke bestehenden Aufsatz, welcher in das oberste Theil Fig. 6 einzuschieben ist. Die beygeschriebene mensur, lehret die nöthige Nachricht zur Bestimmung der Grösse und Breite: und Fig. 9, ist das Schluß- oder Deckel-Stück.

§. 7.

- Fig. 11. Alles, was an diesem Ofen zur Haupt-Structur erfordert wird, kan aus dem Profil Fig. 11 erhellen. A entdecket abermahl die Aschen-Schublade. B B und B seynd die steinernen Unterscheide, über welchen ein simpler Feuer-Rost mit Quer-Stangen gelegt wird. Die Höhe das Ofen-Loches marquiret der Buchstabe C und C. Die inwendigen Ofen- oder Schutz-Eisen erdrtet die Zeichnung selbst. Die schräge Zunge D E und D ist aus der zu ersehen, dabey die Oeffnung oder das Rauch-Loch D E ist. Die zweyte schräge Zunge darüber bemercket G L und H; da denn G H ebenfalls den Umgang des Rauches andeutet. Nur mercke man, daß wo man in der untern Zunge dießseits des Endes den Durchgang angenommen, man in der obern selbigen jenseits wähle, damit der Rauch nicht gleich unmittelbar von einem Loche nach dem andern gelange, und durch die oberste Rauch-Röhre K allzu geschwinde entflüchte. Die sämtliche Höhe des Ofens 7 Schuh 7 Zoll, ward deswegen in solcher Grösse genommen, weil er um so viel enger als die übrigen eingerichtet ist. Denn was einem Ofen von solcher Art, an der Breite entzogen wird, muß von wegen des Aufenthalts des Rauches der Höhe zu erkannt werden. Weniger als 2 Schuh in der Breite aber, wird keine Töpffer-Erde verstaten einen Ofen zu machen; es seye denn daß man die untersten Stücke, wo wirklich die Feuer-Flamme anschlägt, von dem besten Schmelz-Ziegel Zeug bereite. Allein bey zierlichen Oefen hat mich die Erfahrung gelehret, daß diese leßere Materie nichts tauget: sintemahlen bey starcker Heizung aus der meisten Gattung dieses dazu gebrauchten Thons und des darunter gemengten Sandes, eine Species von schwarzem Glas heraus zu treuffeln pflegt, wodurch sowohl inne als aussen verschiedene Mißständnisse zu wachsen. Man choisire dannenhero viel lieber eine andere dauerhaftere Feuer-Erde, und überschreite das vorgesezte Maas nicht gar zu frech, soferne man von der Güte der Erde nicht hinlängliche

längliche Versicherung hat. Ich habe in einem gemeinen Ofen, den ich aus solcher glashältigen Erde gemacht, und mit harten Kohlen scharff geheizet, ihn fast über und über mit schwarzem Glas überzogen bekommen. Es dienet also zur Warnung, daß man in Erkiesung der Erde behutsam seyn möge.

Caput XII.

Von einem noch zierlicheren Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers.

§. 1.

Seil die Figur dieses Ofens schon selbst zu erkennen giebt, daß sie so oft zu verändern ist, als sich nur geschickte Absichten und mögliche Ausführungen der Phantaisien ereignen: so werden eben so viele andre Gedanken an dessen Stelle gesetzt werden können, wo man nur in den Gränzen der Haupt-Sache bleibt, auf die man hiebey gezelet, und keine ungeheuere Grösse, widerwärtige Formen und alte Zierrathen wählet, sondern stets dabey trachtet, dem Zimmer so wenig als sich je thun lästet, mit dem Ofen den Raum zu benehmen; weilen bisher die Camine den Ofen den meisten Rang abgewonnen, in dem sie so gar geringe Hervorragungen in den Zimmern erheischen. Da nun aber heunt zu tage die Ofen so gut als die Camine eine gemässigte Wärme mittheilen können, wenn man die Verbesserung, so Mr. Gauger und Herz Prof. Leutmann eingeführet, in gehörigem Gebrauche zu Hülffe nimmt: also kömmt es unstreitig pur darauf an, daß man Nutzen, Commodität und Zierde in guter Disposition mit ein ander vereinige, und damit den Zweck des Bau-Herms treffe, die Evrythmie nicht schände, und alles das bündig zusammen verknüpffe, was in dem Verfaß der Möglichkeit zum Wohlstand gebillichet werden kan. Da man hiebey die Zerschneidung dieses Ofens und dessen Stücke an dem gehörigen Ort bedächtlich mit wenig sichtbaren Kennzeichen insonders zu besorgen findet, als habe ich gegenwärtigen in Tab. XXIII. diesem Werke Tab. XXIII. zu einem Muster mit folgender Zerlegung angehänget, auf daß man einige Anleitung zu noch weit schönern andern Einfällen haben möge, sem Vorhaben richtig aus zu üben; wornächst nicht zu vergessen, daß, so man bey einer solchen Invention gesonnen wäre, wie auf erst angeregter Tabula geschehen, zu oberst eine gekrönte Kugel oder ein (Büste) Brust-Bild zu stellen, man solches nicht höher erhebe, als es die hinter dem Ofen befindliche niche vergönnet; indem solche Dinge, so es Bilder seyn, mit den Augen; oder, so es was anders, das seine Gestalt aus einem gewissen Puncte erlangt, mit demjenigen centro, woraus die Schliessung der niche entstanden, parallel lauffen müssen: und gilt diejenige Regul bey denen die der Architectur genauer ins Herz gesehen; nunmehr nicht viel, da man Statuen und andre aufgesetzte Körper in nichen höher ordnet. Man betrachte daher die zusammen gefügten Verzierungen meiner sämtlichen Concepten in diesem Werk nicht obenhin, sondern glaube, daß solche Ordonnangen nicht ohne vorher gesicherte Gewisheiten ausgefertigt worden seyn. Massen vieler Stuccateuren Arbeiten bestätigen, daß sie meinen, das Laub-Werk beruhe auf lauterer Freyheit, und käme es schlechterdings auf gesunde Ideen an. Da aber die Erfahrung auch denen, die von den dazu gehörigen Reguln nichts wissen, schon darthut, daß ein Mißstand zu schulden kömmt, und in der Beschauung, ein Ding gegen dem andern das Auge sehr hart beleidigt: als begnüge man sich inzwischen meinen Gedanken mit eigener Einsicht zu nähern, bis eine weitere nöthige Erkenntnis davon erfolgt.

§. 2.

In Tab. XXIV begreift der ganze Durchschnitt unseres vorhabenden Ofens alles dasjenige, was man zu dem inwendigen desselben rechnen kan. Denn in Fig. 1 findet man perspectivisch, und zwar etwas auf die Seite geneigt, das sämtliche Vörder-Theil des Postaments, mit dem beygeschriebenen Maas zur Höhe und Breite. Fig. 2 ist die Vorstellung des Neben-Theiles so an das erstere gesetzt werden muß. Ich habe an diesem Neben-Stück bey nahe so viel als von dem herabhängenden Gewand kömmt, zugleich mit angedeutet, und den Schwung der Falten also geordnet, daß wenn man das übrige hervorrangende, unter das nächst heraufkommende schiebt, keine Fuge sichtbar bleibt, sondern von dem Zug der Falten ohnsehlbar bedeckt wird. Ich supponire aber, der Töpffer müsse bey Unternehmung eines solchen Ofens genugsame Erkenntnis vom bosiren und von der Eigenschaft und Zeichnung der Falten inne haben, weil sonst in dessen Ermangelung die Sache nicht fein ausschlagen kan; es seye denn, daß ein anderer das erste Modell perfectionire, und der Töpffer lediglich aus den zubereiteten Formen operire.

§. 3.

In Fig. 3 zeigt sich das vöddere Theil, woran abermahls ein verzogener Name angebracht, und ebenfalls so viel von dem zu beyden Seiten herabhängenden Gewand verblieben, als in der Zusammensetzung zur Bedeckung der Fuge vor nöthig erachtet worden. Will man dieses Stück nicht aus einem machen, sondern in der Mitte des Namens, wo gleichsam eine Eintieffung verspüret wird, trennen: so kan man solche Oeffnung rings herum mit einer Fuge begaben, und ein andres Stück, wie Fig. 4 es der Länge und Breite nach zeigt, darein platten, nach dem es mit einem nöthigen Seiten-Streifen, so eben zu der Verbindung dienet, ist versorget worden.

§. 4. Das



§. 4.

Das völlige Neben-Theil, welches der Figur nach allein aus Gewand bestehet, und so wohl auf das untere Theil Fig. 2, als an Fig. 3 mit der hervorragenden Einplattung passen muß, giebt Fig. 5 an. Weil dieses mit Fig. 3 in einerley Höhe ist; als habe ich bloß die Breite so wohl unten, wo es an der Wand abstößet, als oben, wo es weiter hervorgeneiget, nur beygeschrieben. Wie denn der Durchschnitt in Fig. 10, ein mehrers, als ich davon sage, erläutert.

§. 5.

Alle diese Stücke, als Fig. 2 und 5 müssen zwiefach gemacht werden, davon eines auf dieser, das andre auf jener Seite seine Dienste leistet. Auch hat man bey Vorstellung dieses Ofens zweyerley simple Zungen zu gestalten, wie aus Fig. 6 und im Profil, angedeutet worden. Gehet also die eine Zunge von oben längst den Ofen herab ein klein wenig unten gegen das Feuer; die andre aber in Mitte dieser gegen den Ausgang des obersten Rauch-Loches gerichtet.

§. 6.

Zur Bedeckung des Ueberrestes dieses Ofens, wird nun Fig. 8 verfertigt, welches von geschickter Hand ebenfalls von Erde bis auf das kleine Laubwerck der obersten Palm-Zweige und Lorbeer-Blätter zu machen ist. Diese letzere können leichtlich von Blech und dergleichen zu Stande kommen. Wie nun diese Figur von der einen Seite beschaffen / so muß sie auch auf der andren seyn, folglich bestehen sie beyde aus einem, und seyn gleichsam die ganze Decke. Hinten, wo der Knopff mit den herabhängenden Quasten zu sehen, wird das Loch angewiesen, wodurch der Rauch in die Rauch-Röhre dringen kan. Die andern Theile an diesem Stück, nemlich unten, wo es über die andern aufstehen soll, seyn mit einer gehörigen Einplattung auszustatt, damit es bequem ruhen / und also die übrigen Stücke das Ansehen geben, als ob alles aus einem nur bostirt worden.

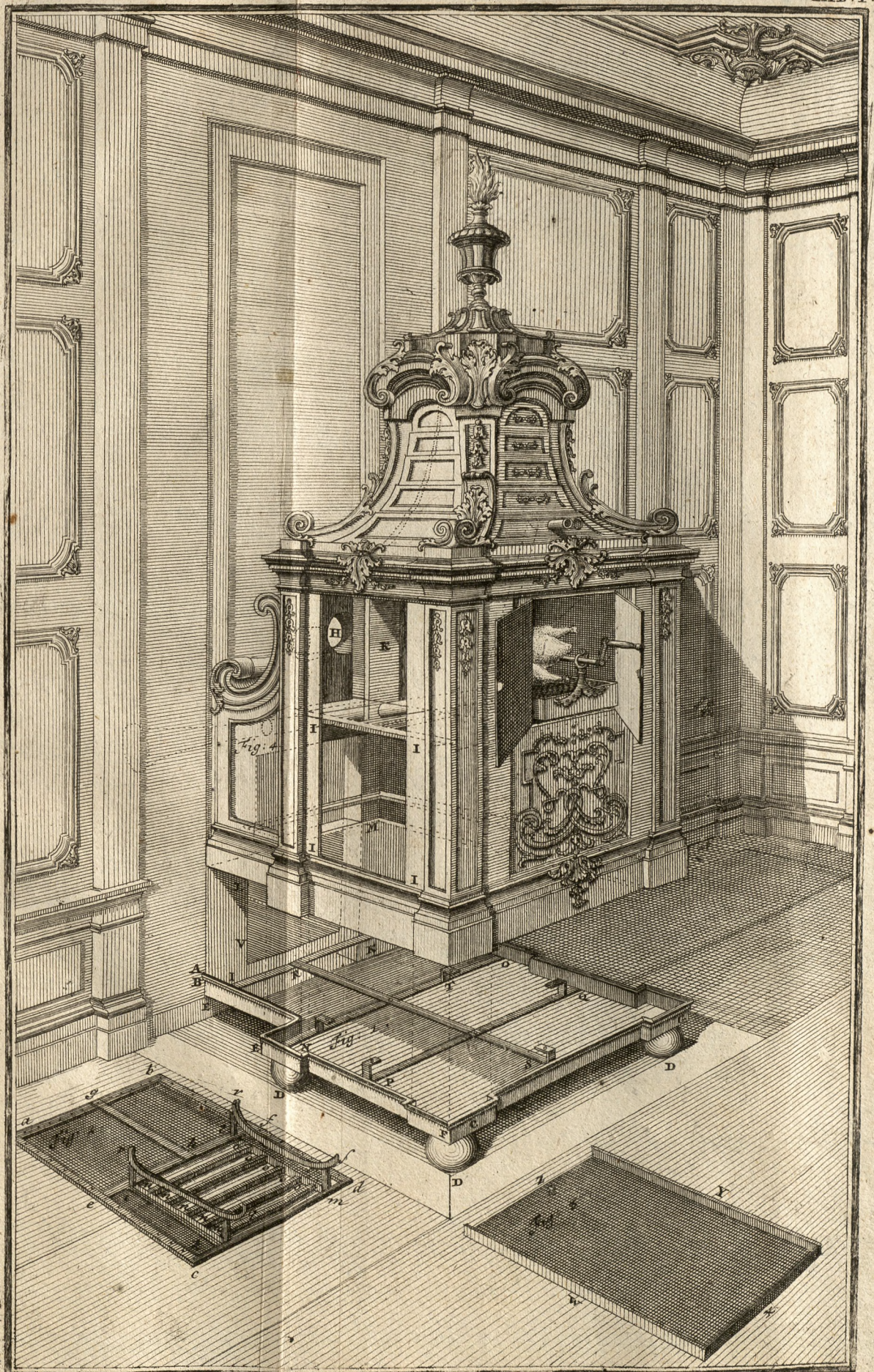
§. 7.

Wolte man diesem Ofen gegen die Stube zu, eine Oeffnung geben, so könnte auch Fig. 1, als dem vordersten Postament-Theil, leichtlich die verzierte Füllung zu einer Thüre dienen, mithin müßte der Herd, wie er in dem Profil erscheint, ein Aussehen haben. Ich weise bey dieser Gelegenheit auch zugleich mit an, daß, wo man so hoch als der Ofen an die Wand rühret, die Feuer-Mauer ausnehmen wolte, man den Herd füglich so gestalten könnte, daß man von aussen nicht allein einbeigen, sondern, wie die gezeichneten Töpfe und angedeuteten Quer-Stangen zu den Rößen begreiflich machen, einen Potage-Herd erlangen, und alles füglich von aussen in diesem Ofen, wie auf einem freystehenden Herd kochen könne. Und so man zu beyden Seiten auf diesem Herd, noch zween Neben-Flügel mit kleinen Behältnissen daran einrichtete, so könnte man hierinnen auch sehr wohl eine kleine Obst-Darre erhalten: und damit alle Hitze beyammen bleibe, müßte eine Thüre daran seyn. Weil alles dieses aus Fig. 10 im Durchschnitt erhellet, auch zu beobachten ist, wie der Rauch, der sich ungefehr über den größten Topff hinüber schlagen möchte, seinen Ausgang gewinnt; also kan man Fig. 11 die Rauch-Röhre zu oberst vollends einfügen, die mit ihrem Vorreiber beyde Ausgänge des Rauches zugleich versperret. Findet man in der Küche oder in dem vorgebauten Camin keinen bequemen Raum die Aschen-Schublade bey der Ausleerung zurück zu ziehen, so könnte man nach Anweisung Fig. 12, selbige in der Mitte beweglich machen, daß sie die Hand Fig. 13, nachdem sie halb heraus geschafft, aufwärts böge / und vermöge sothaner Neigung dasjenige dennoch erlangte werde, was der Raum nicht verwilligte. Leglich dienet noch zur Nachricht, daß durchgehends bis her in jeder unserer Zubereitungs Tabula, allemahl mit der beygesetzten Zahl, wo zugleich §. T. zu sehen, die Anzahl der zu verfertigenden Stücke angekündigt worden ist.

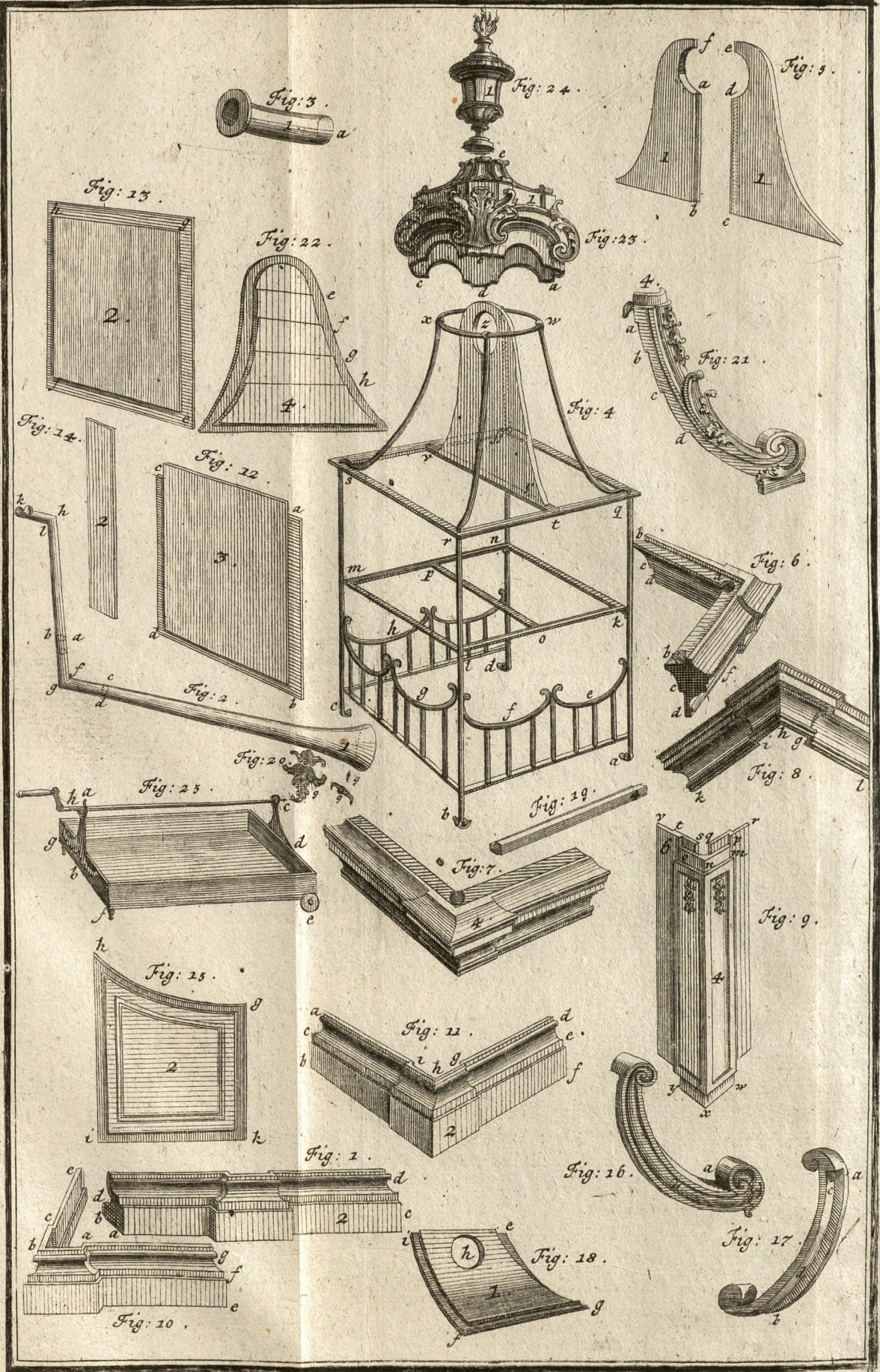
§. 8.

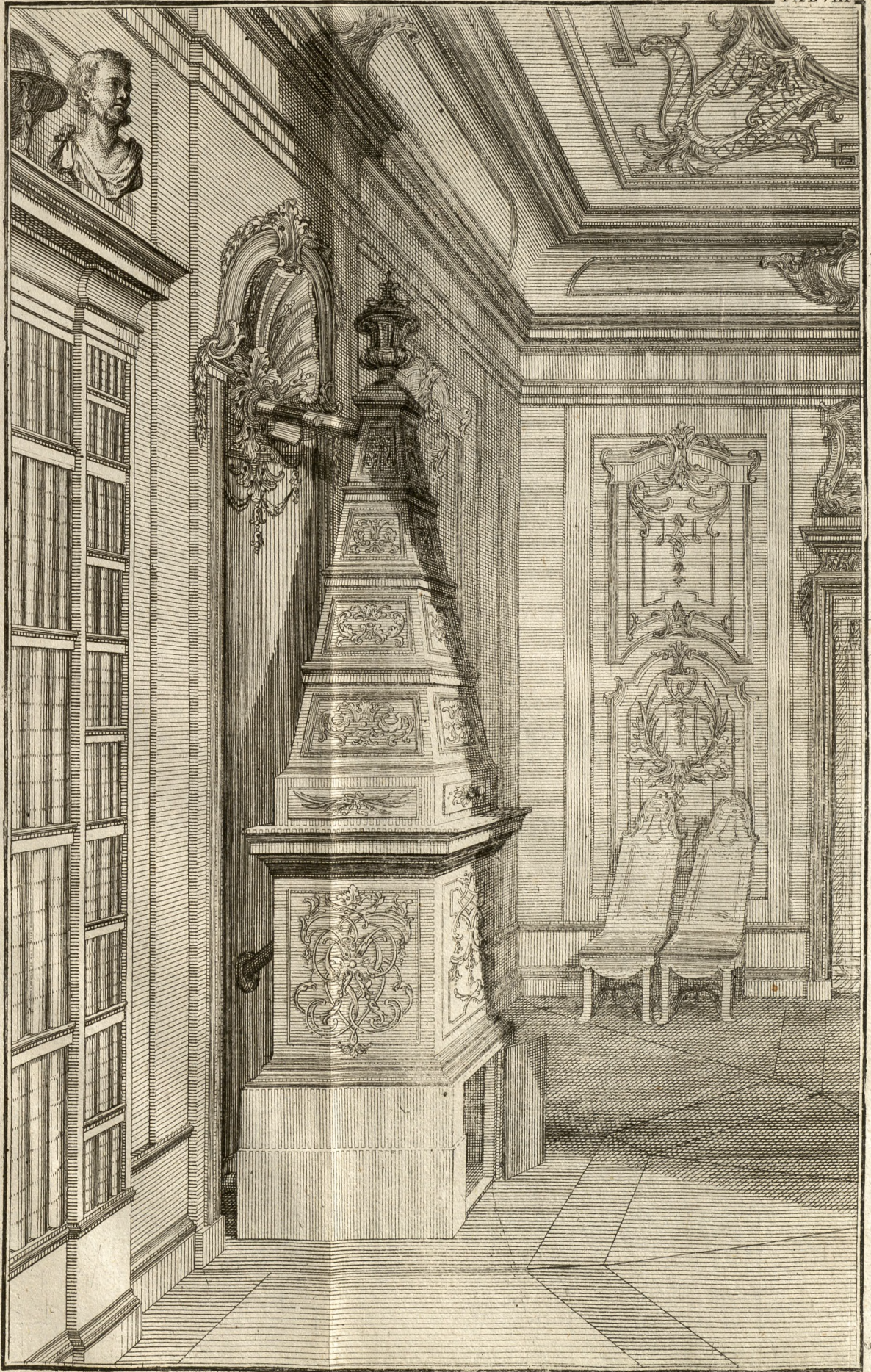
Ich wolte noch vieles von unterschiedlichen Ofen anführen, wenn es die Umstände vor diesmal verstatteten, wie man sie nach ganz fremden Gestalten beschicken könnte: desgleichen, wie mitten in einem Zimmer, Tische aufzurichten, und der Rauch in selbige von unten herauf ein- und abzu-leiten, daß die auf solchen zu bereiteten Tisch gestellte Speisen in einer stetigen gelinden Wärme erhalten werden, &c. Man darff nicht muthmassen, ob wären dieses irgend nur leere Worte: sondern sie haben ihren Grund aus der Praxi. So lassen sich auch zwey Zimmer übereinander heizen, wie ehemals Herr Prof. Leutmann angegeben. Ferner kan man, wo es die Gelegenheit des Gebäudes erlaubt, vermittelst in einander gesteckter Musqueten-Läufe, blechener Röhren, oder von Mauersteinen und dergleichen verfaßter Canäle, die Hitze durch steinene Scheide-Wände, aus einer mit Flor verdeckten Oeffnung, unvermerckt in die Gemächer bringen; auch selbige auf Art, wie in dem Capuciner-Klöstern zu geschehen pflegt, unten, gleich auf dem Fuß-Boden hinter dem Lambris herum leiten, und ihr an dem vortheilhaftesten Ort den Eingang anweisen. Weilten aber zu dieser und noch mehr anderer solcher Dinge Abhandlung nun kein Platz übrig: so lassen wir es unter Erwartung einer geneigten Aufnahme unseres igtigen wohlgemeinten Bestrebens hiebey bewenden; versprechen aber, auf ereignendem Fall, dieselbige mit Gott und der Zeit künftigt in fortgesetztem Cyfer vorzutragen.

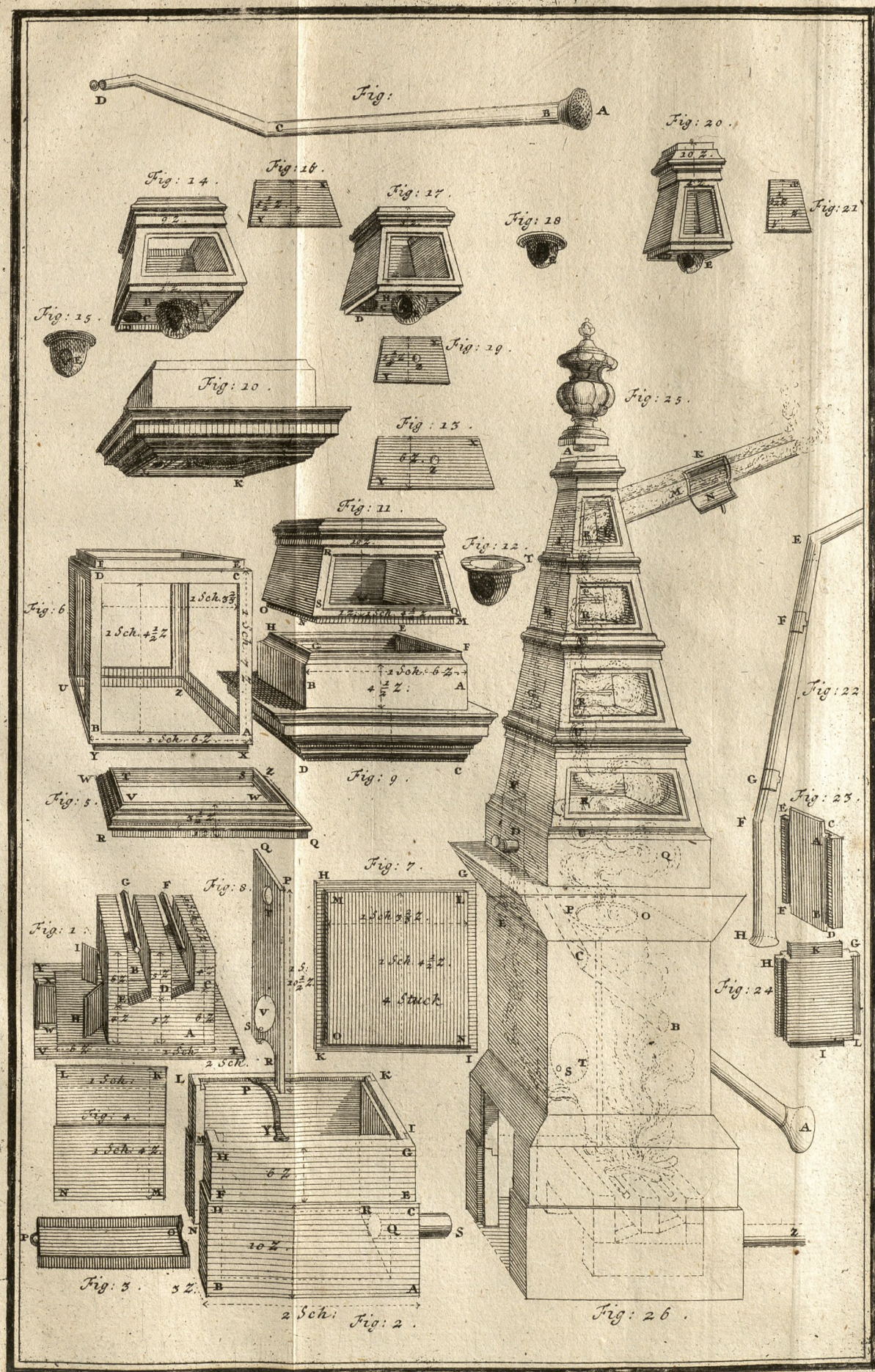


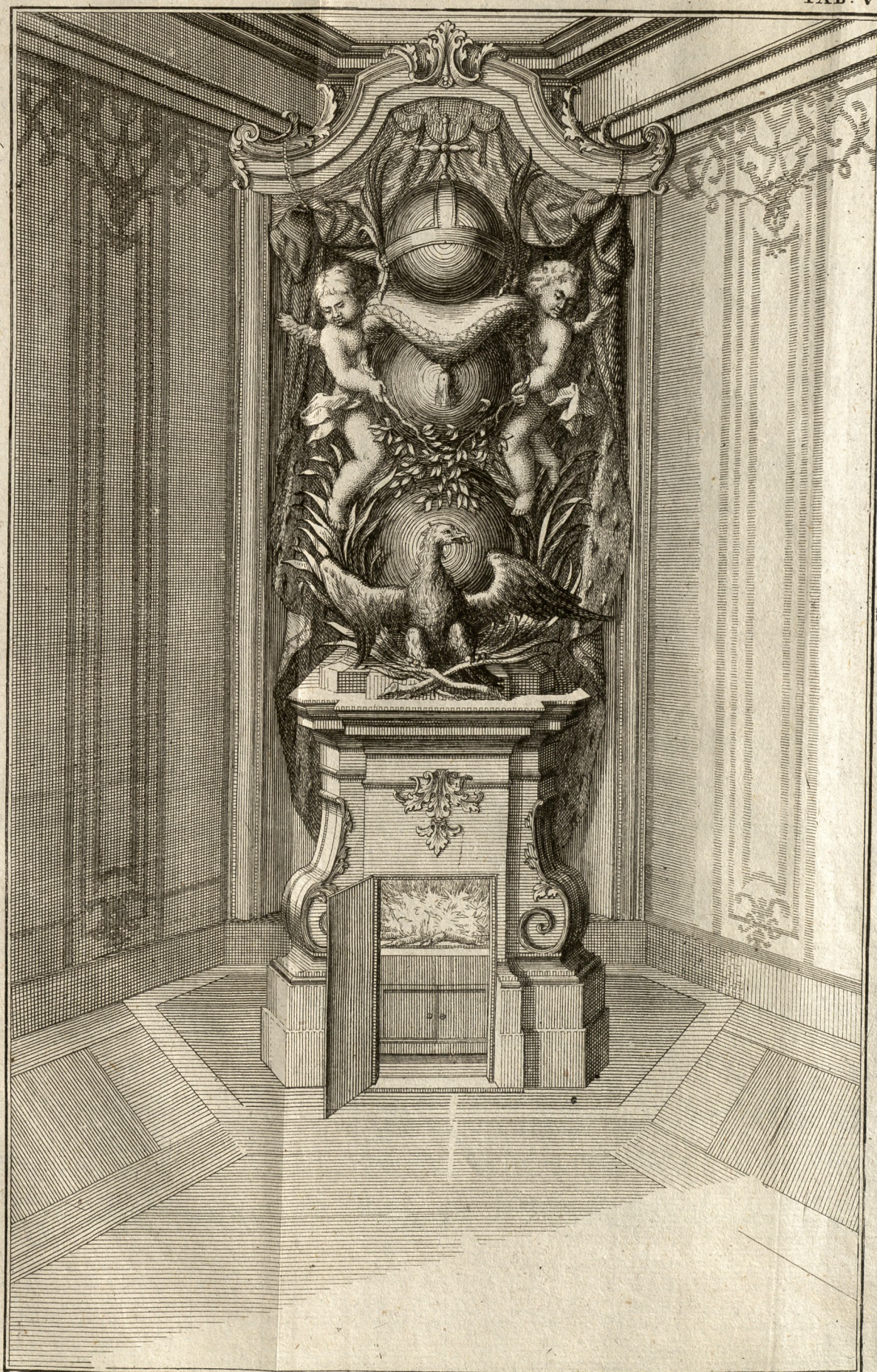


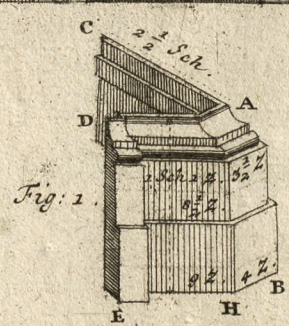
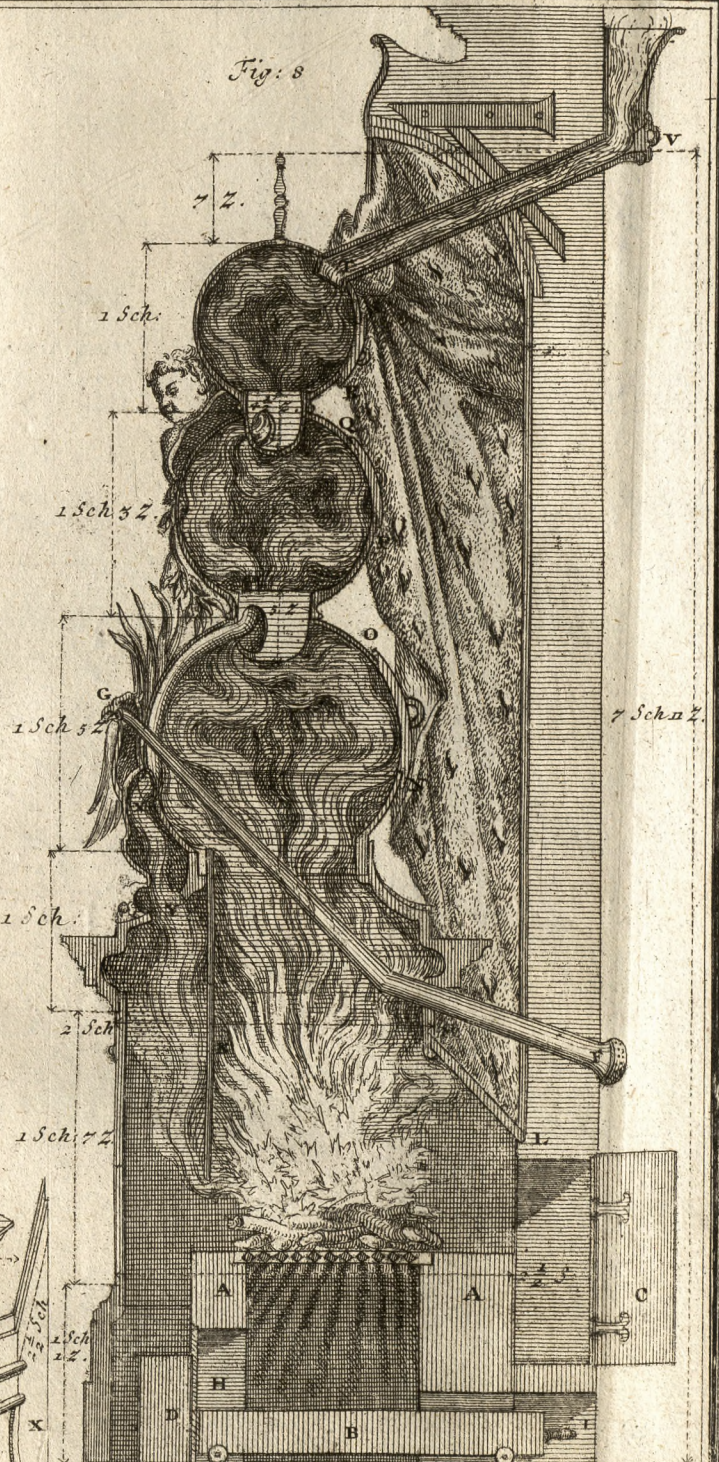
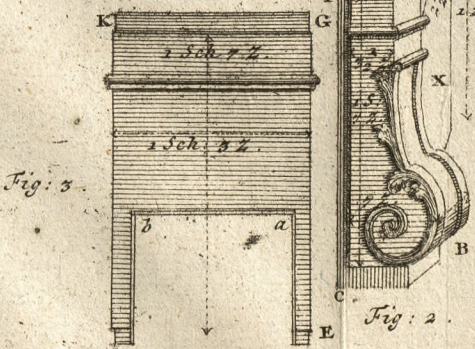
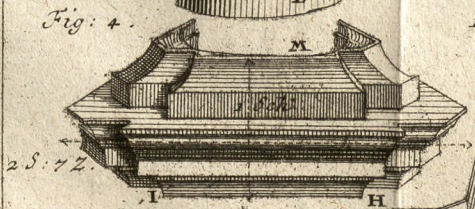
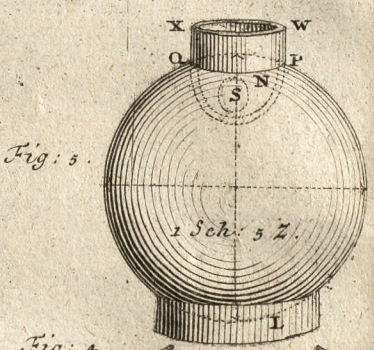
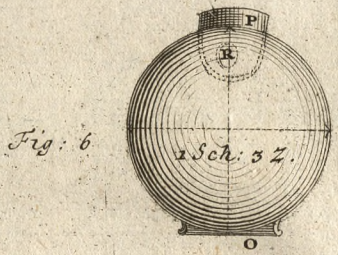
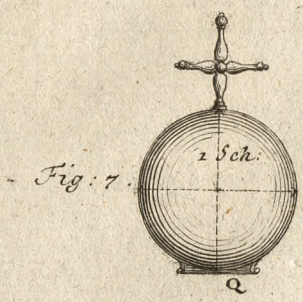
Joh. Jacob Schübler inv. et delin.

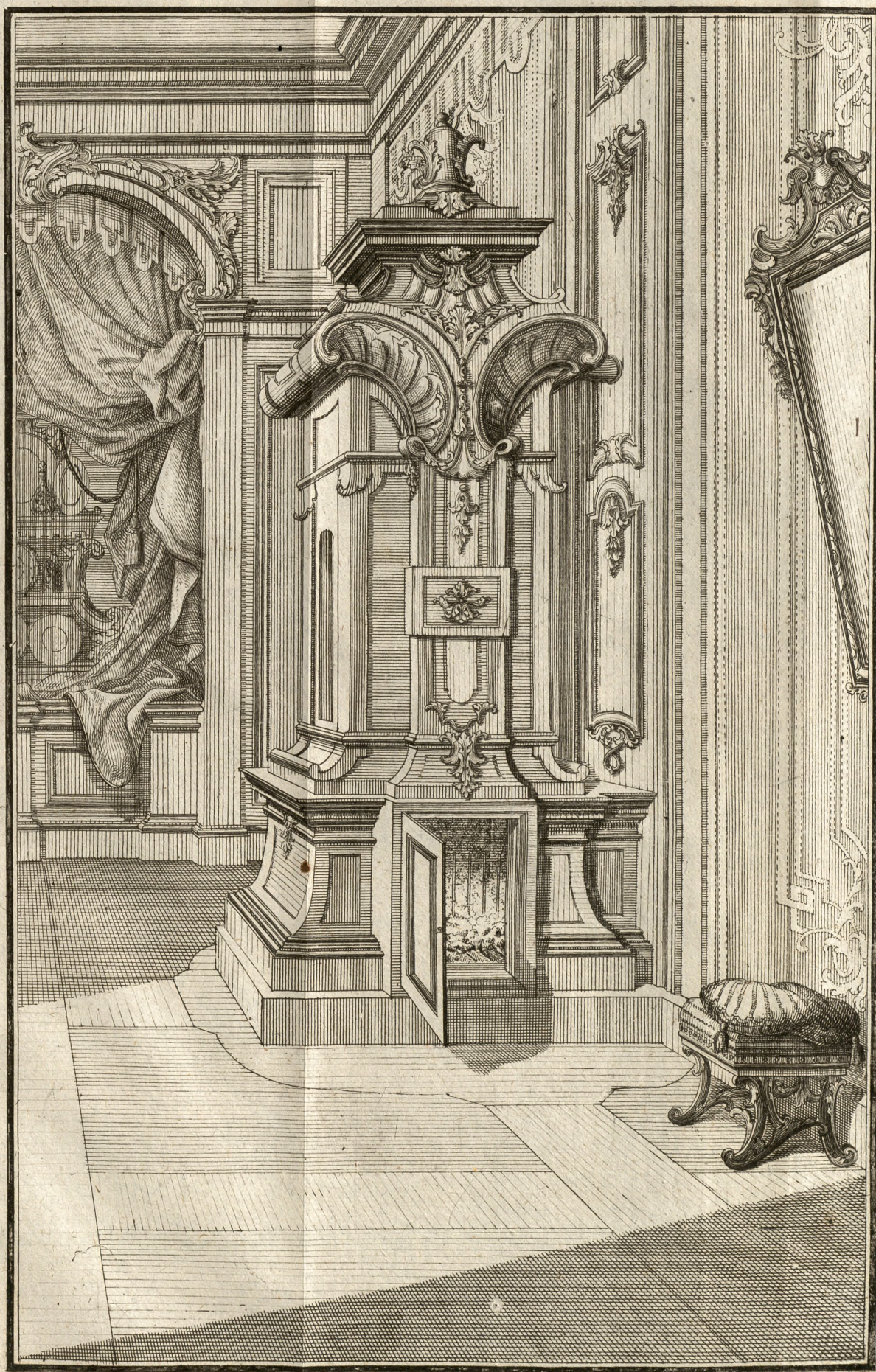


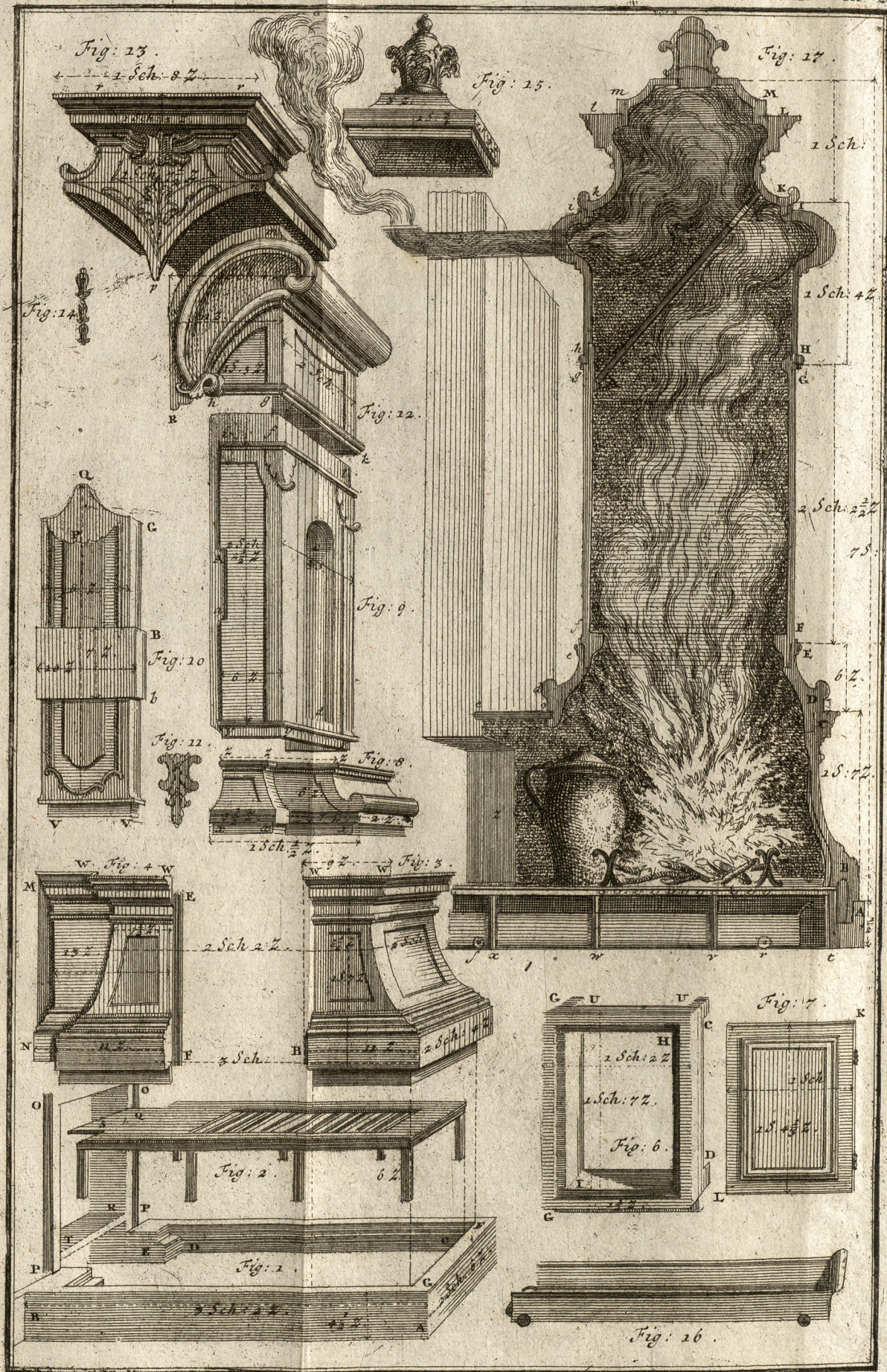


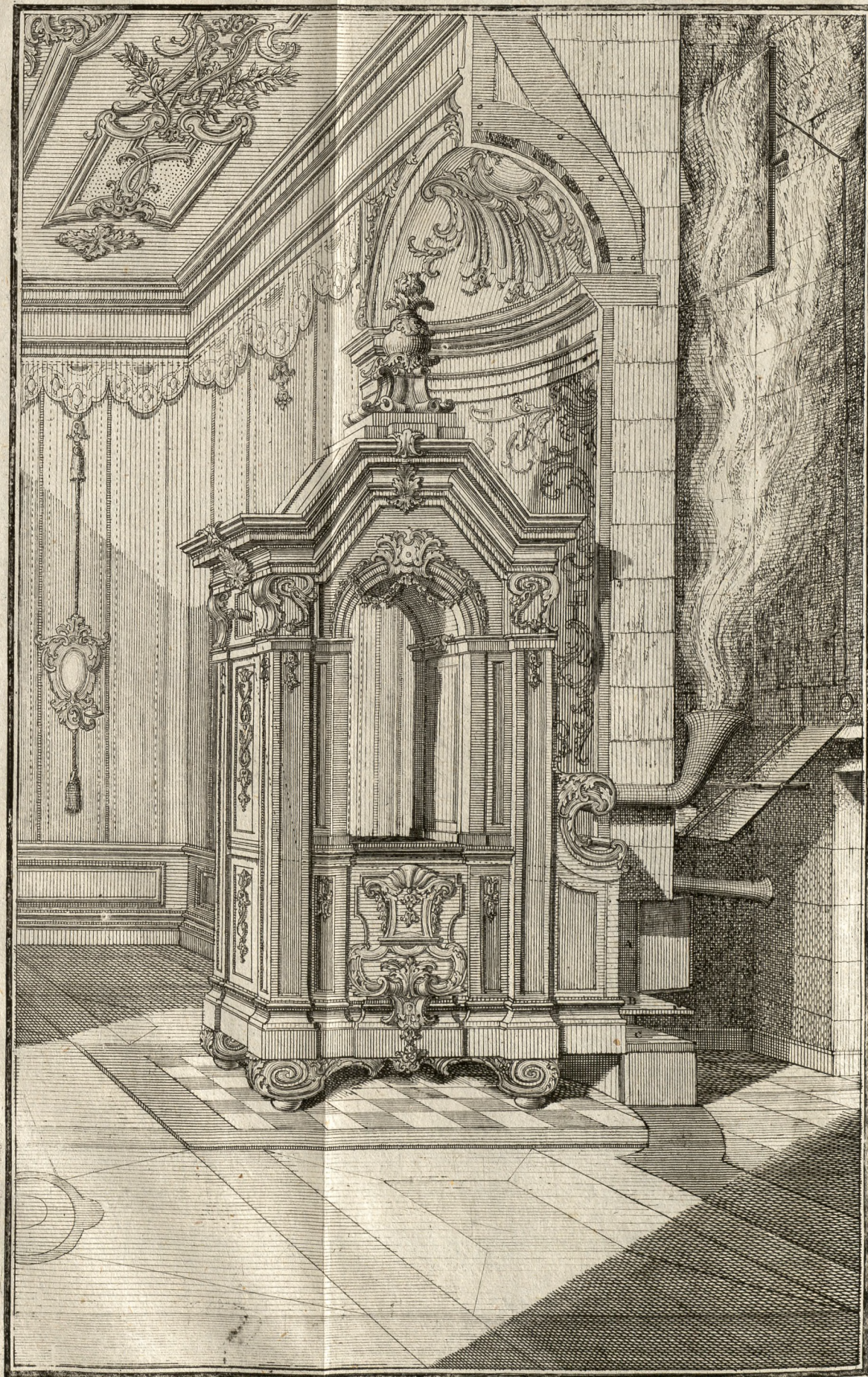


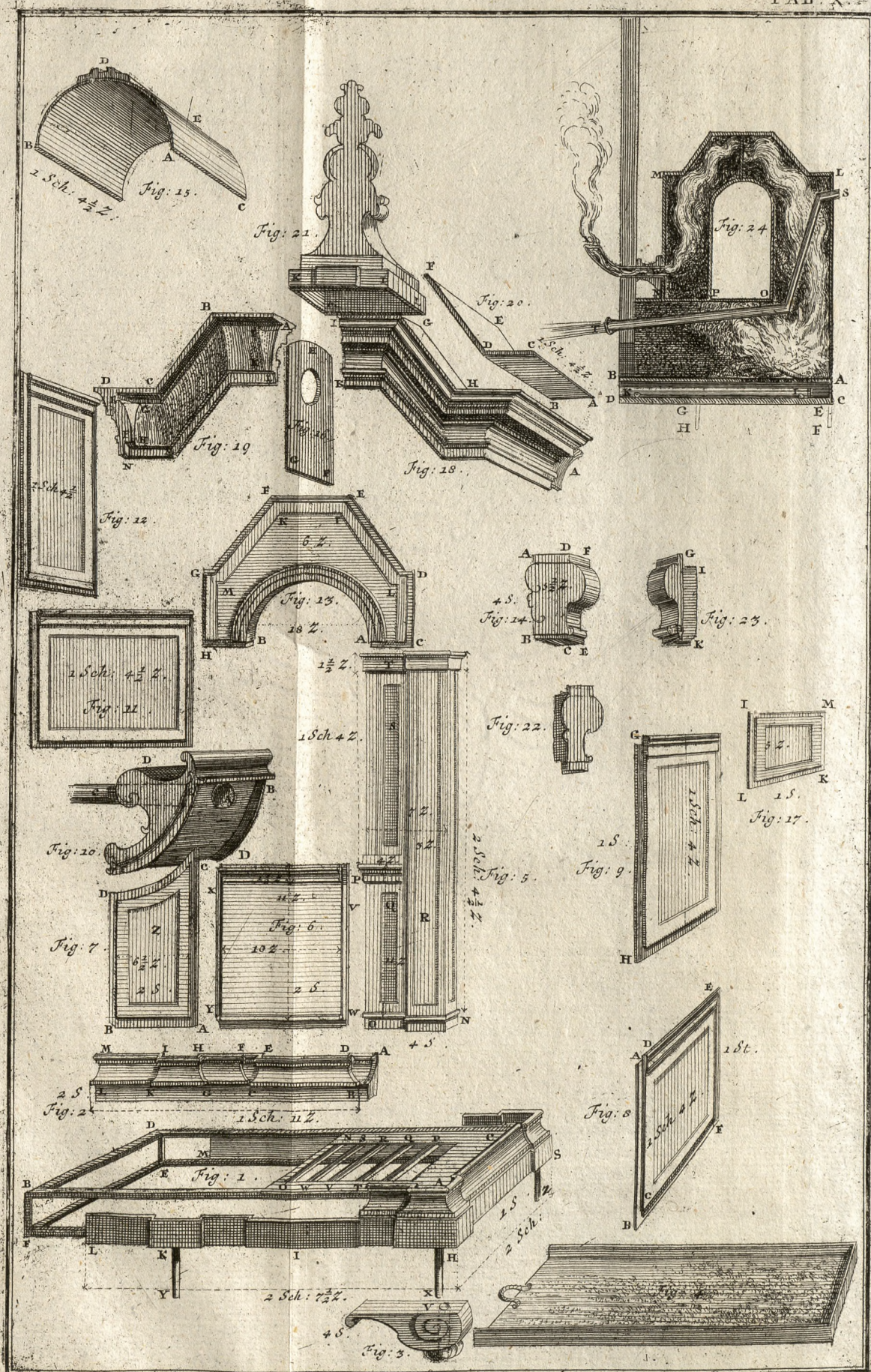


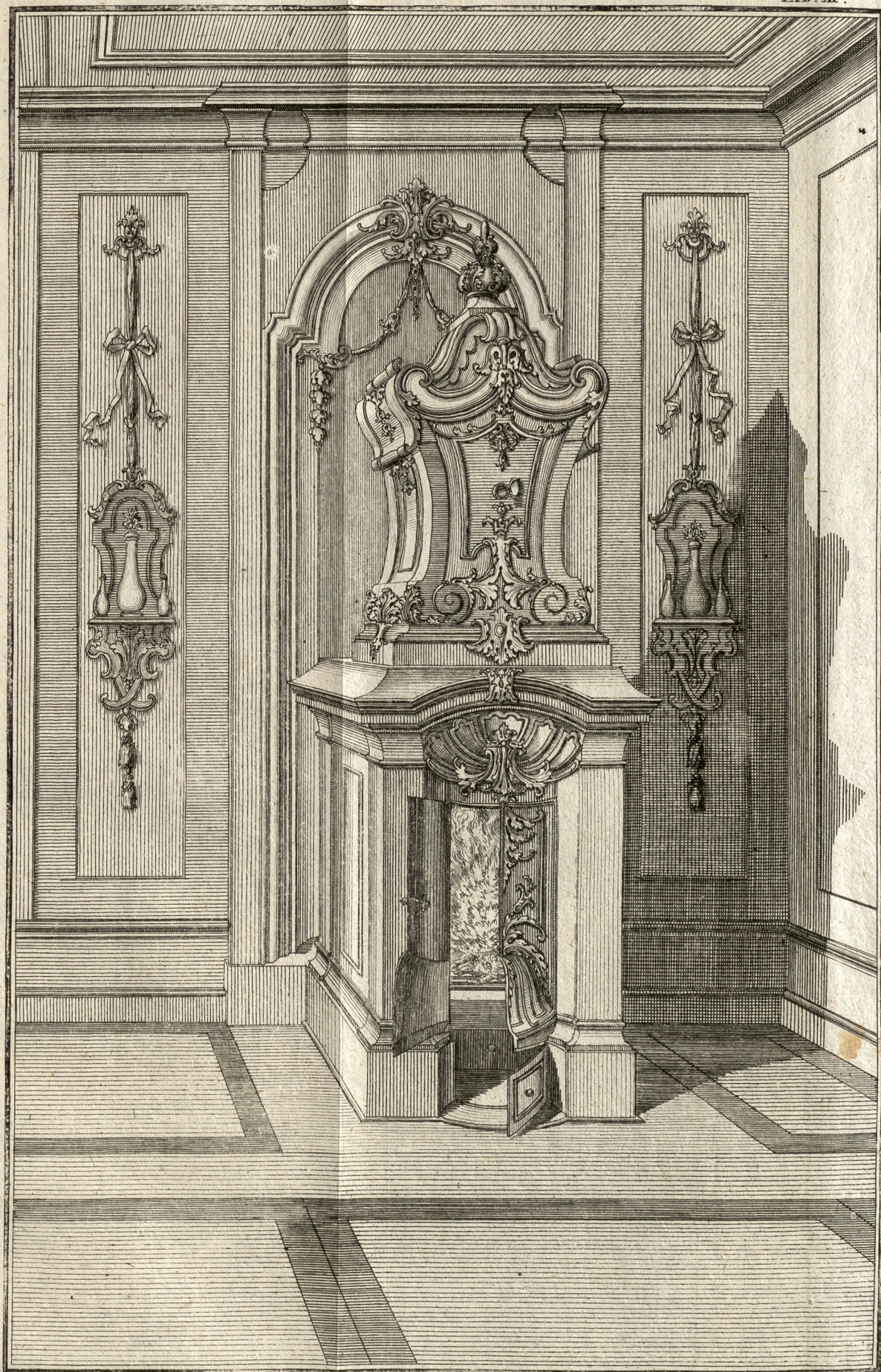


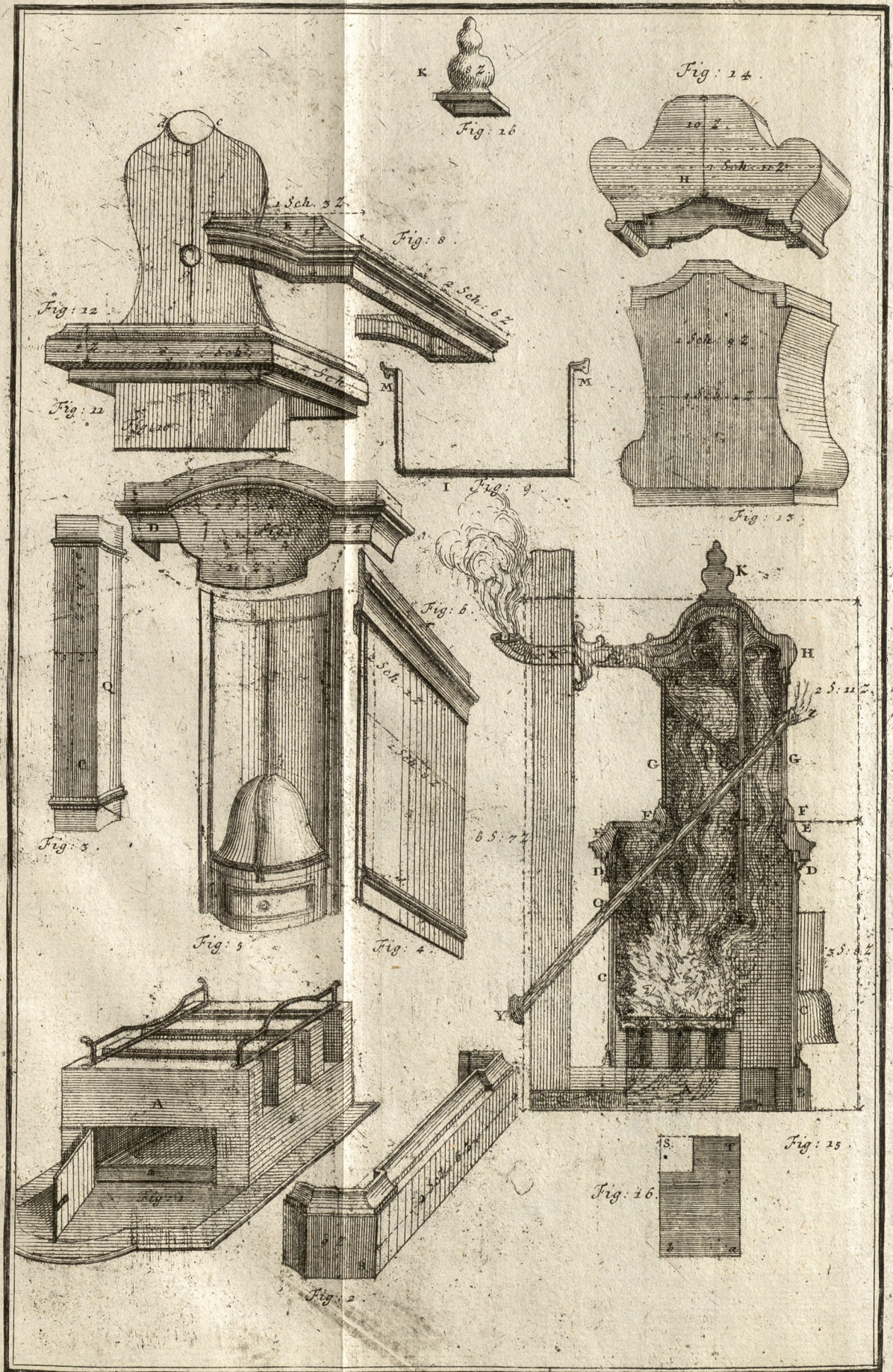


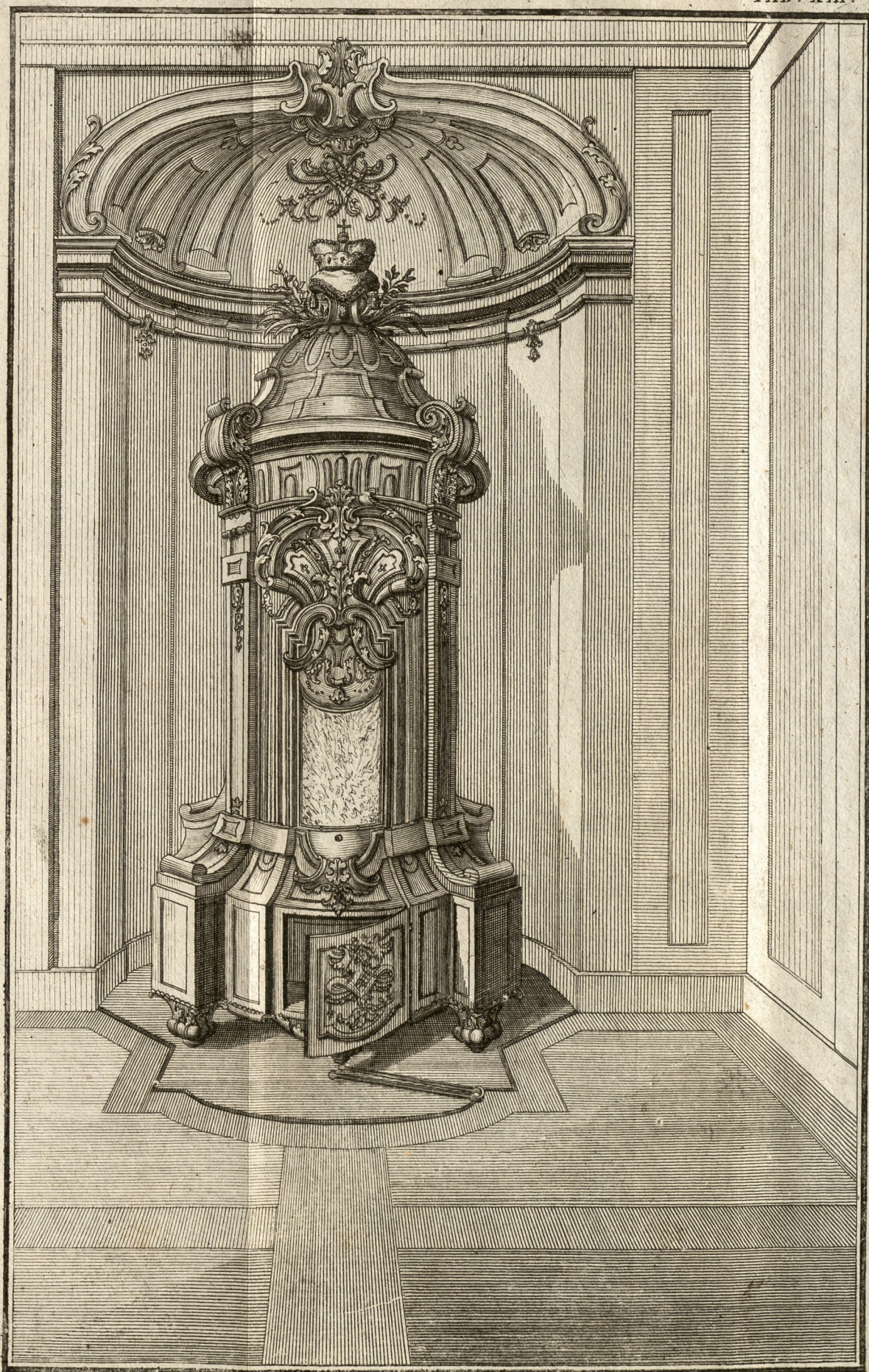




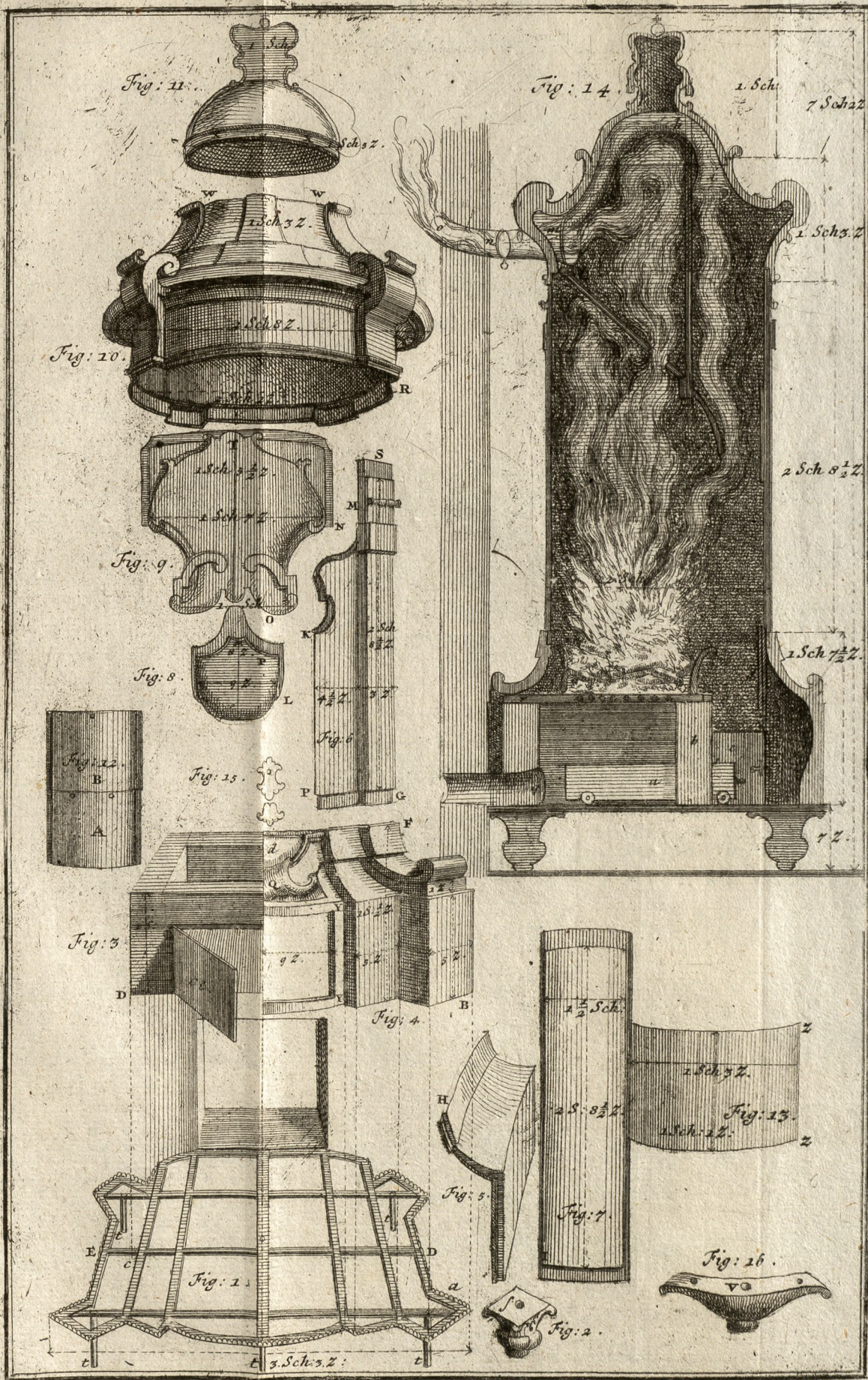


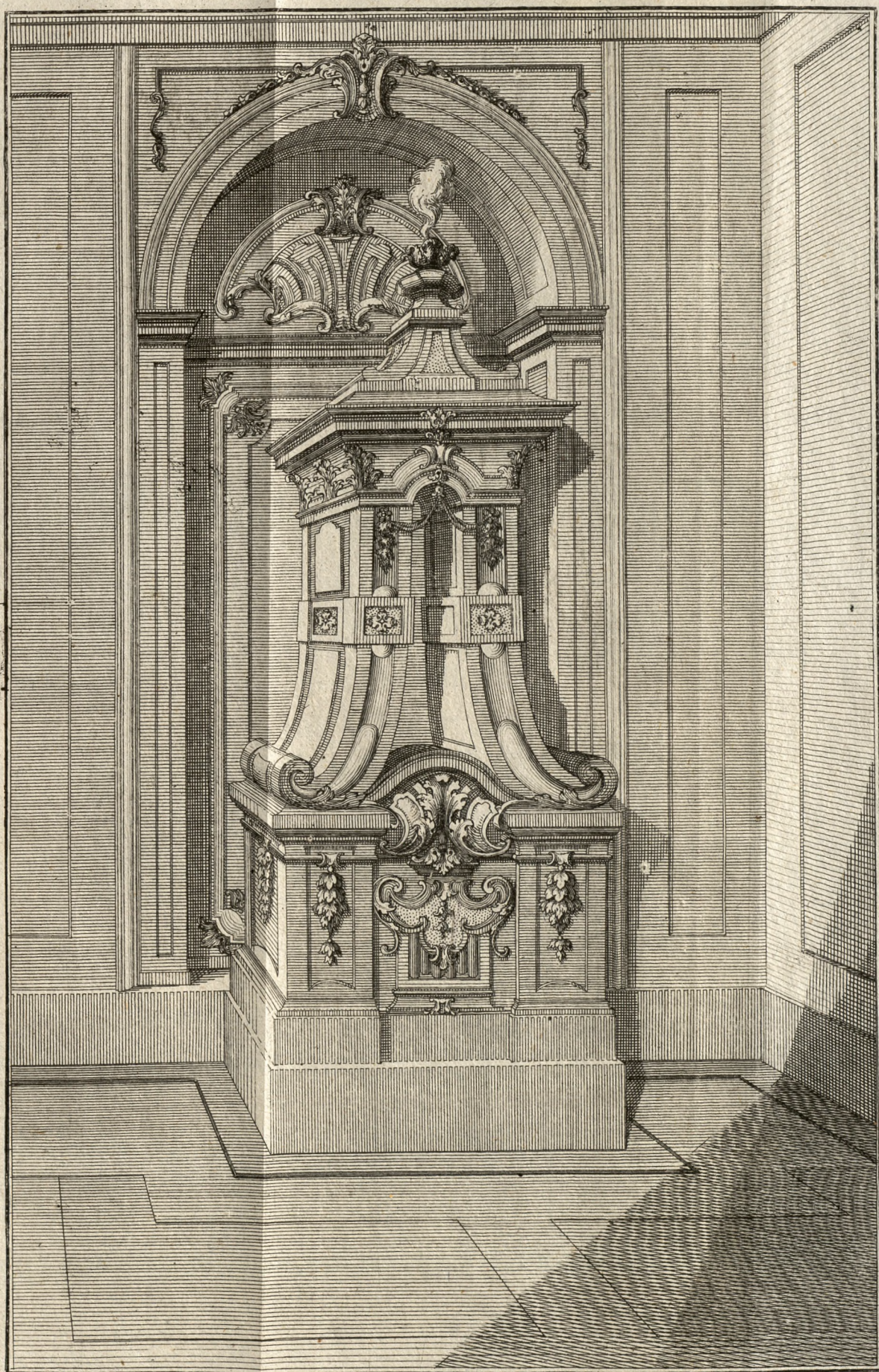


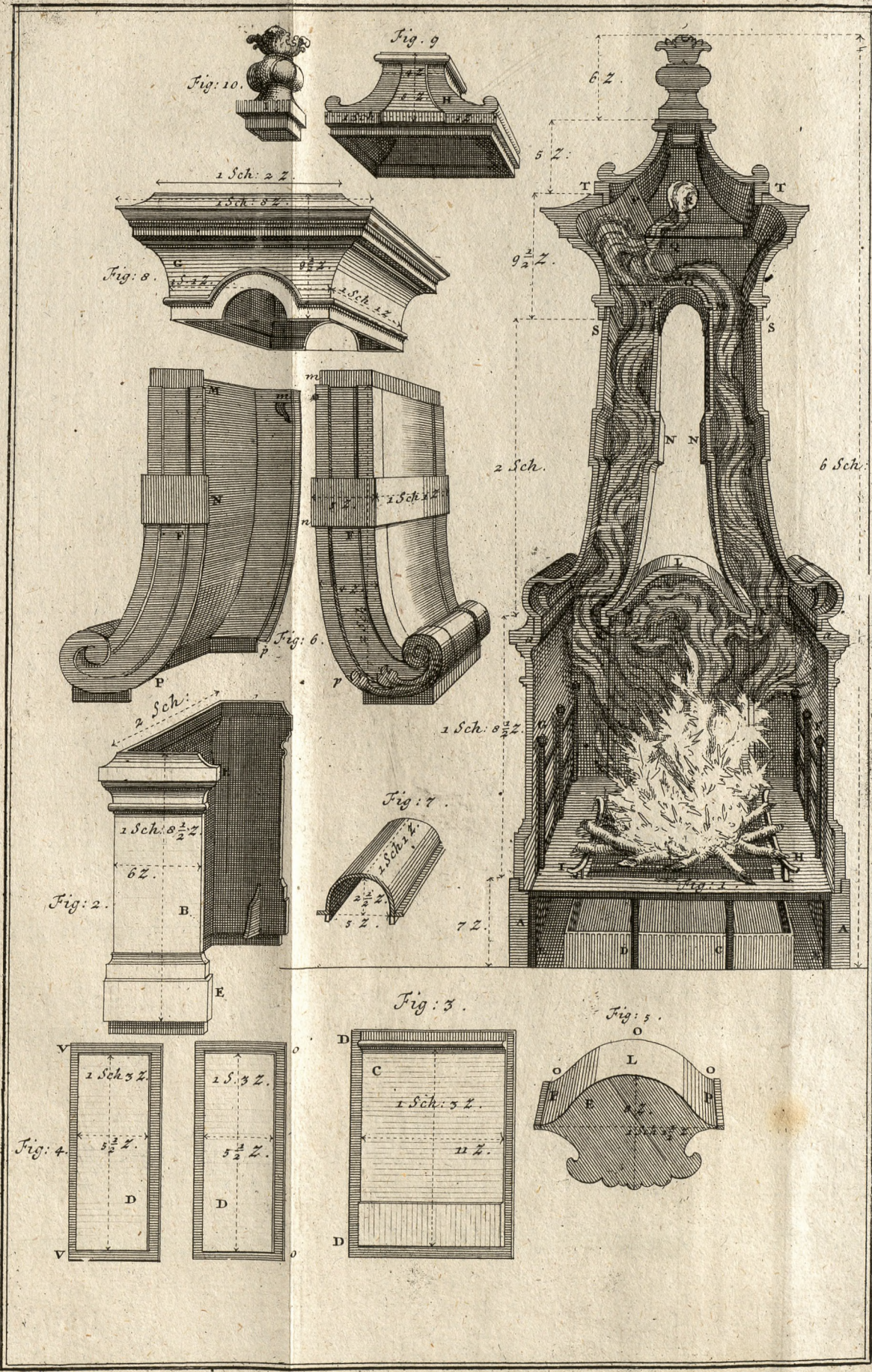


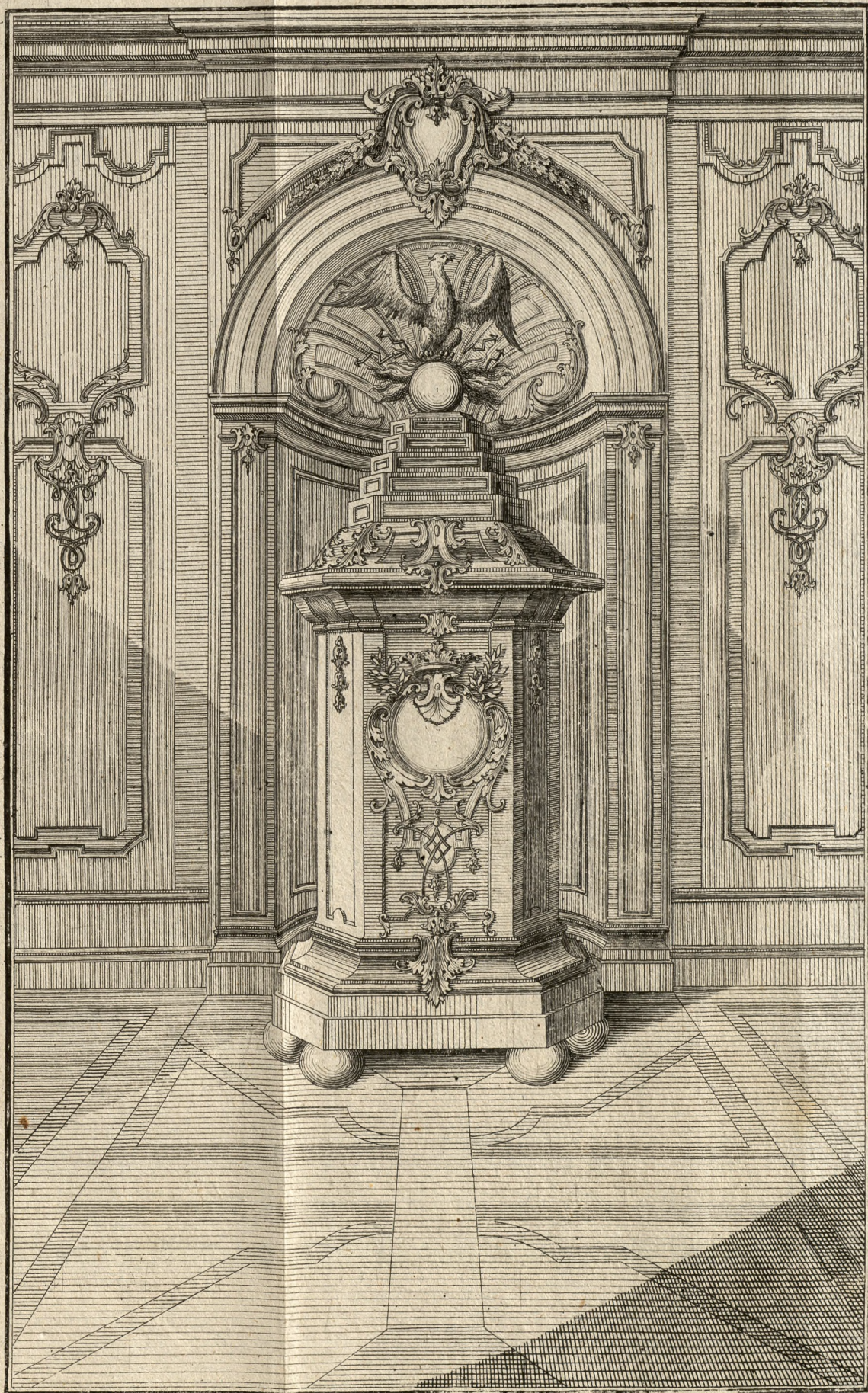


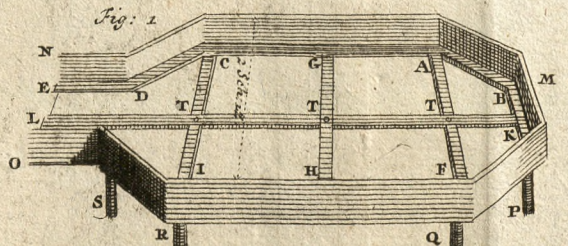
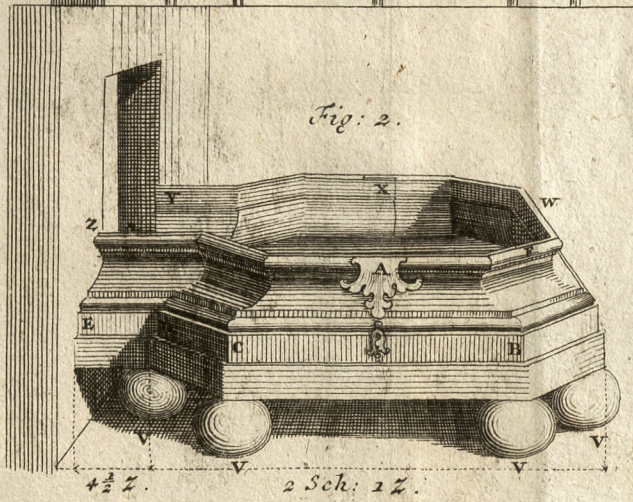
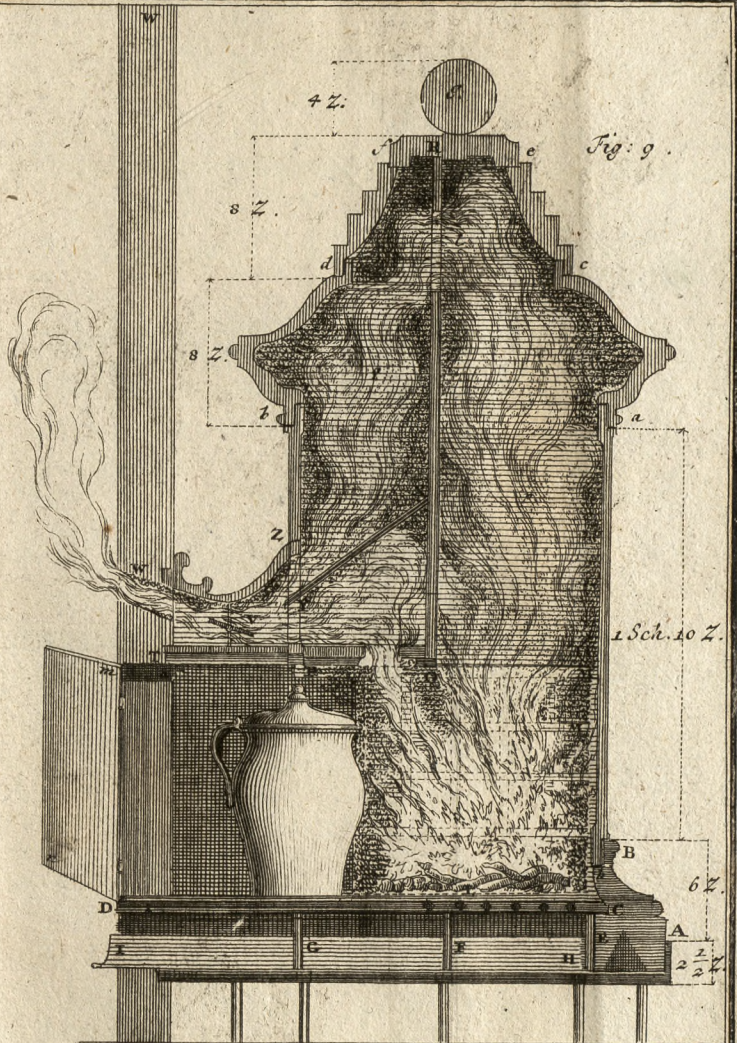
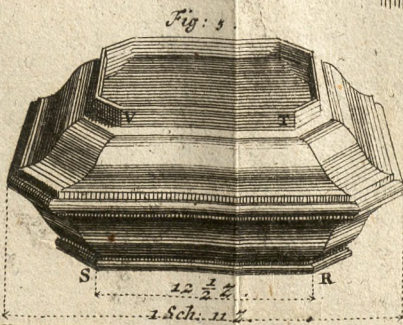
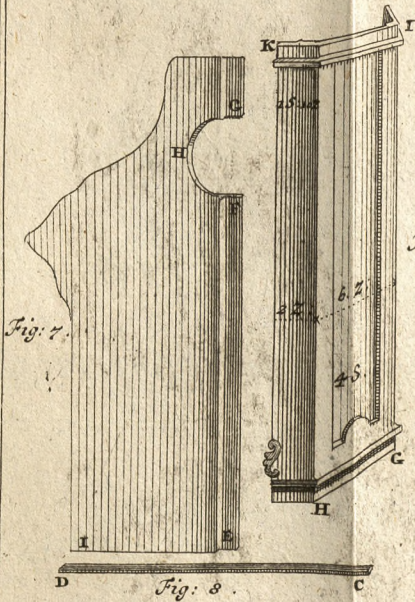
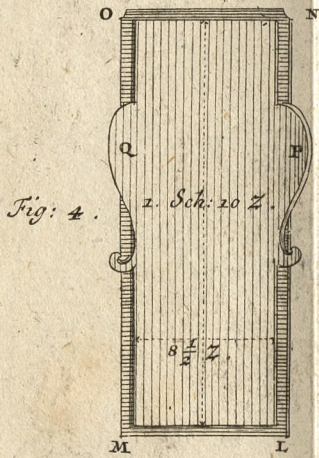
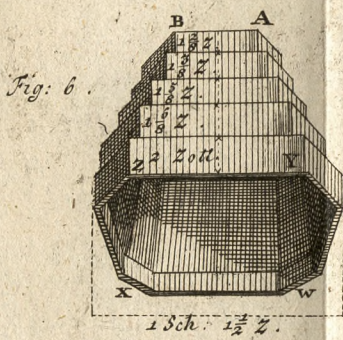
Joh: Jacob Schübler inv: et del:

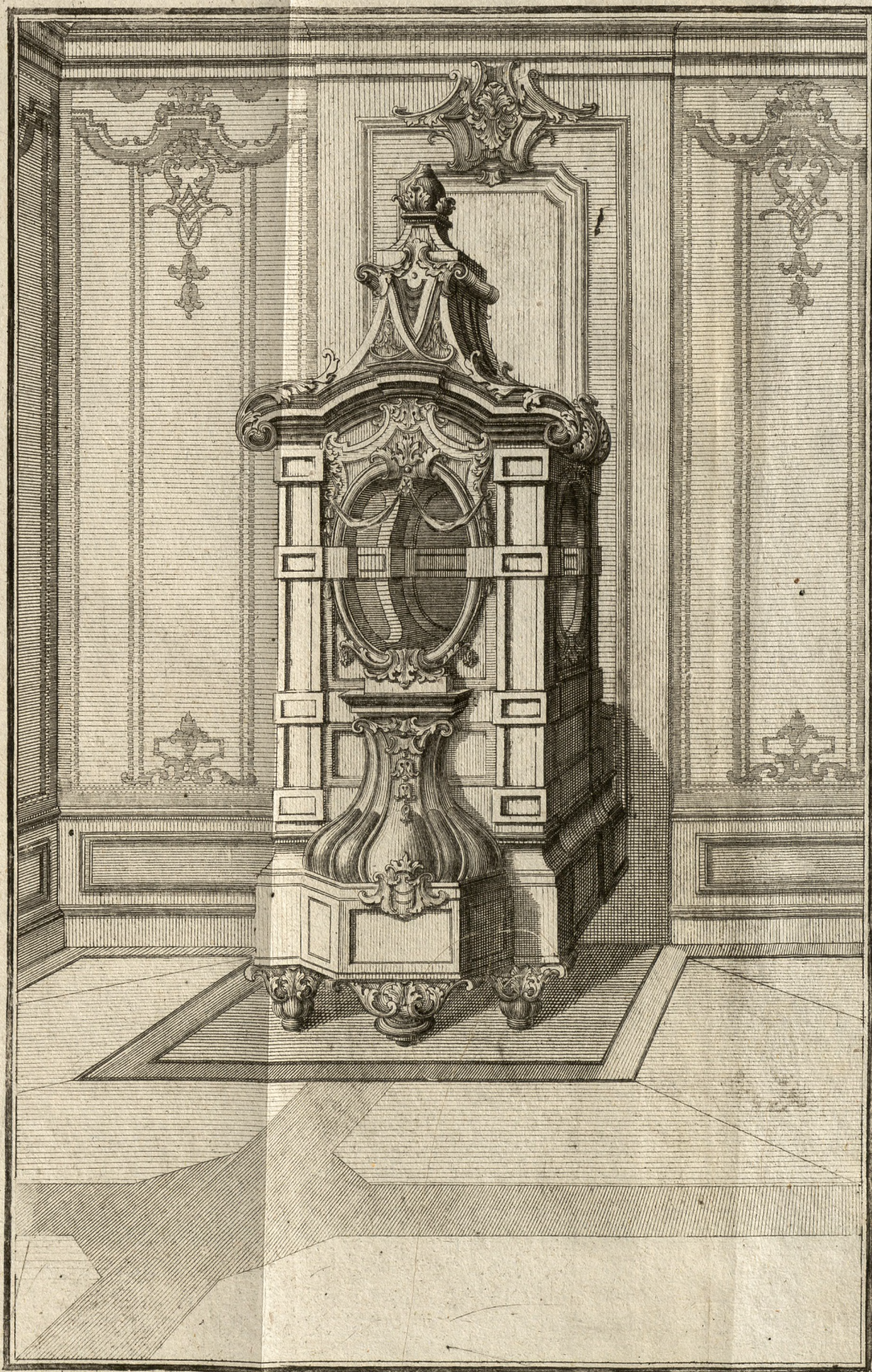




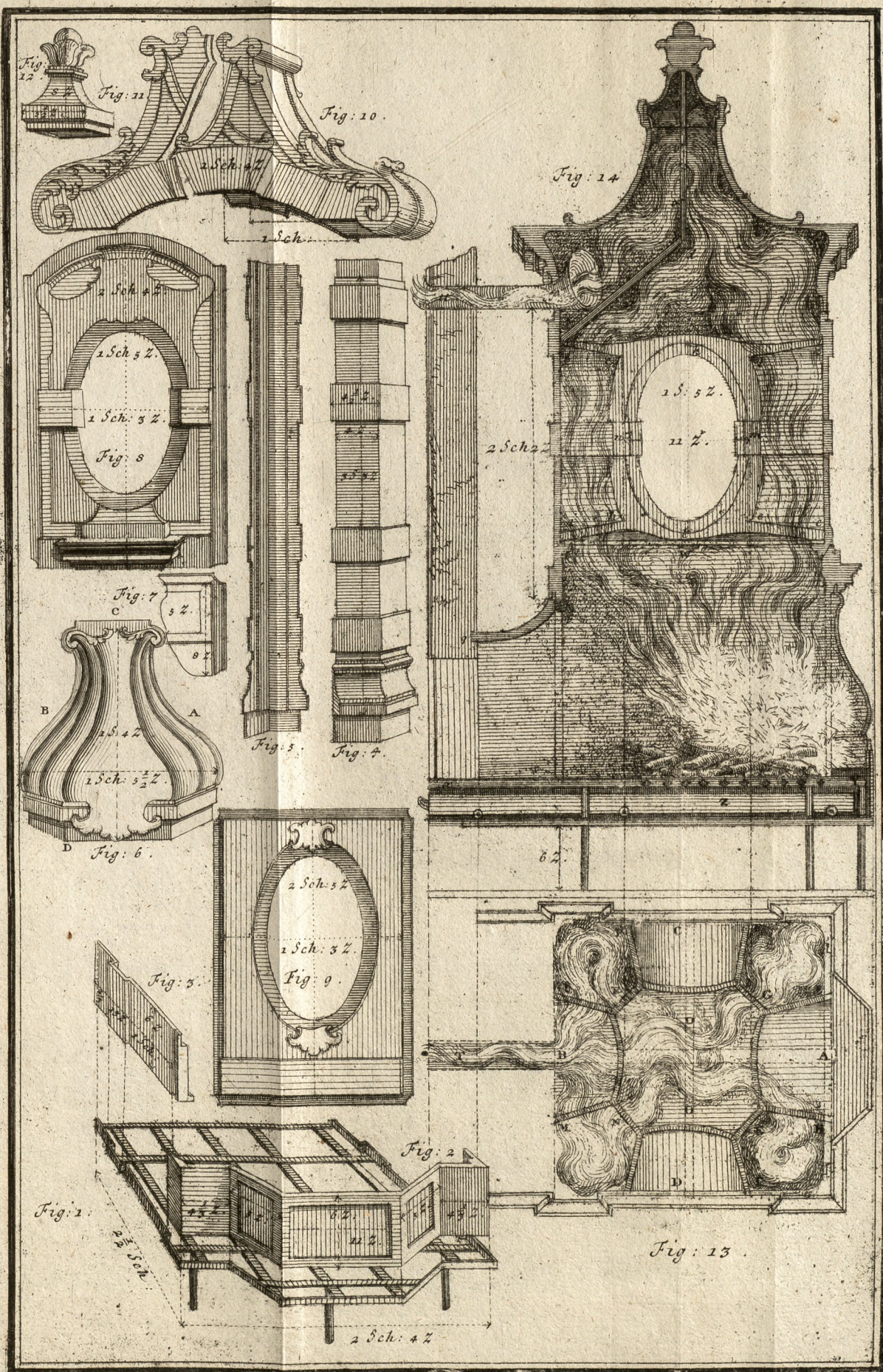


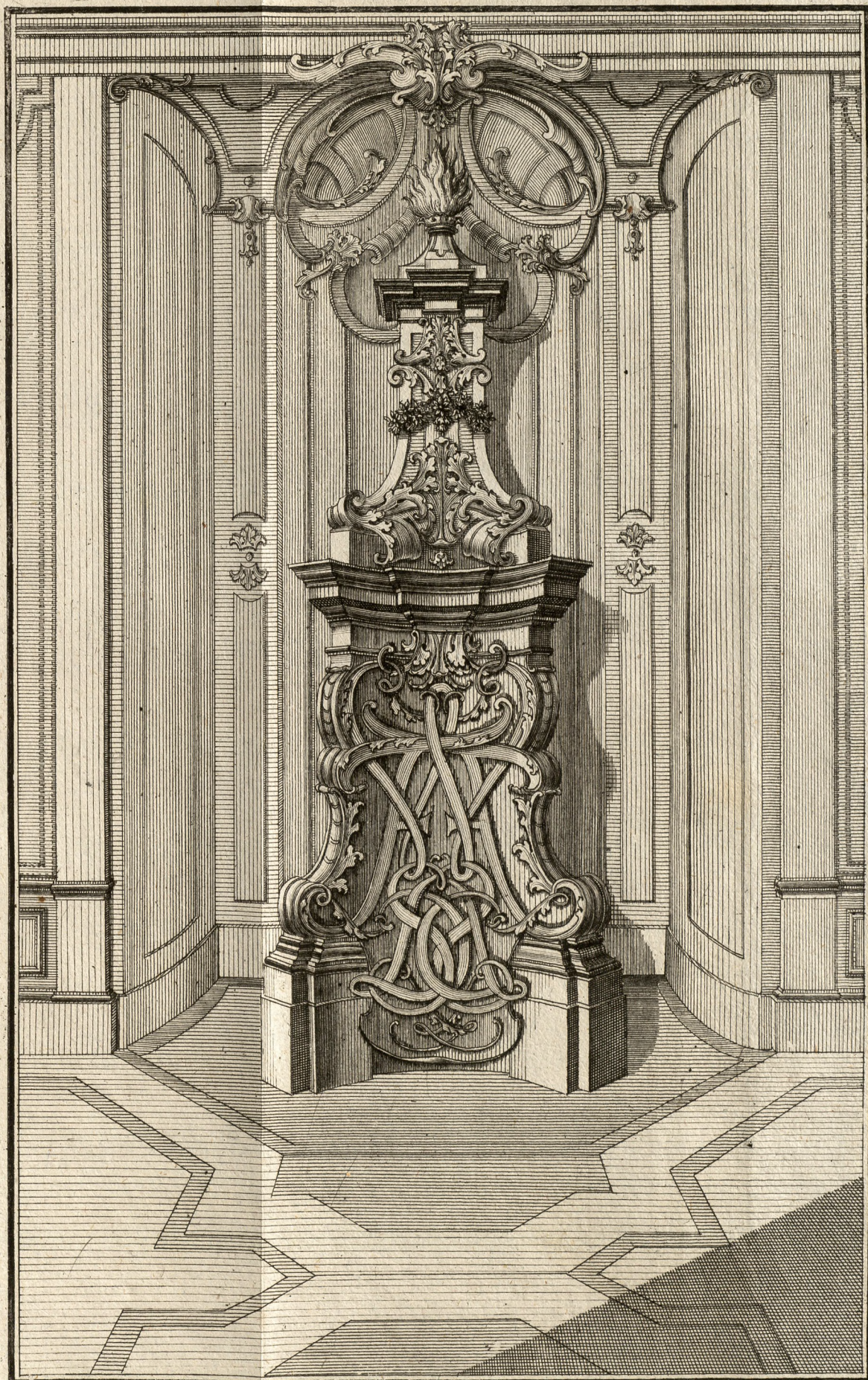


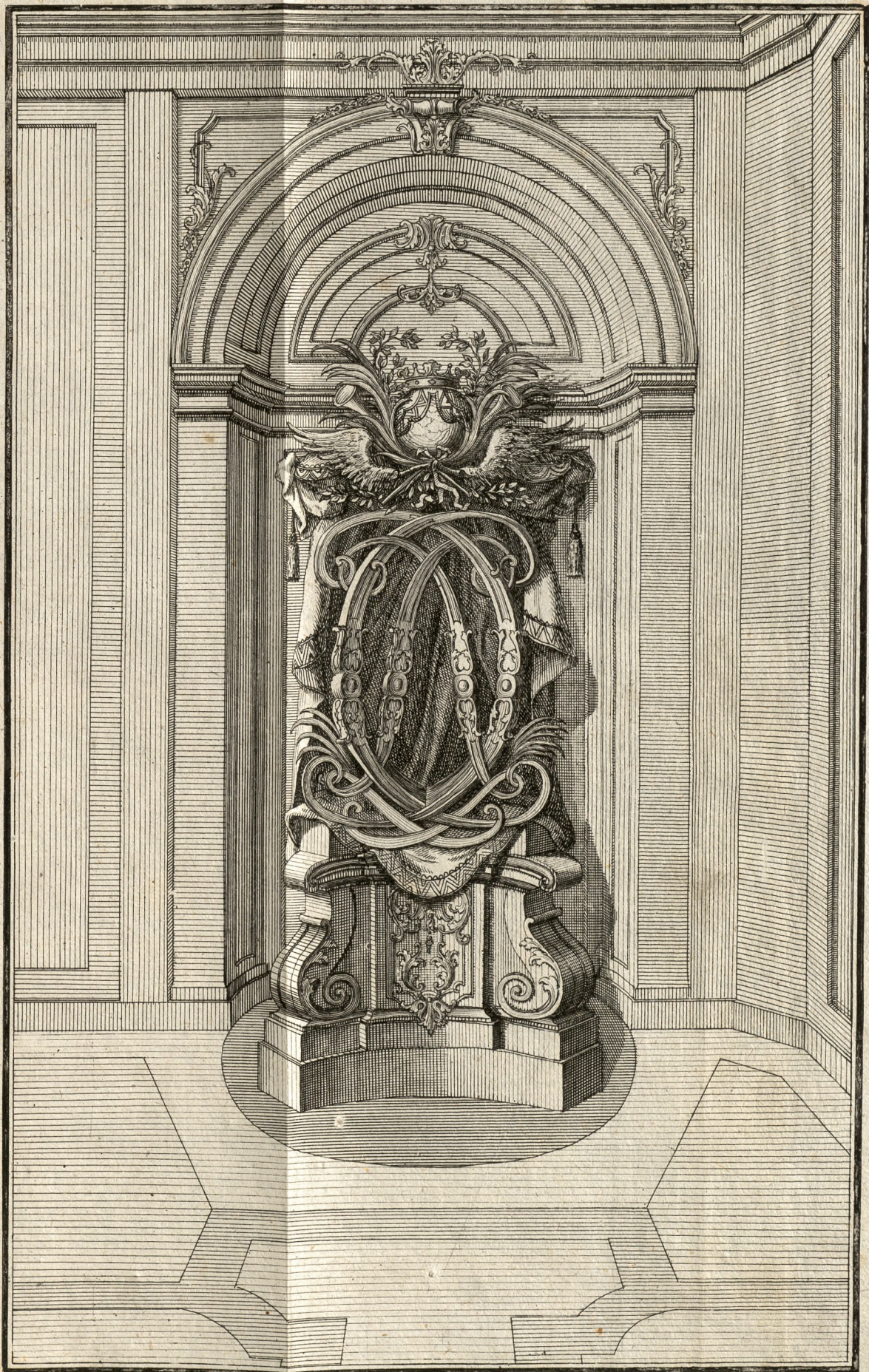


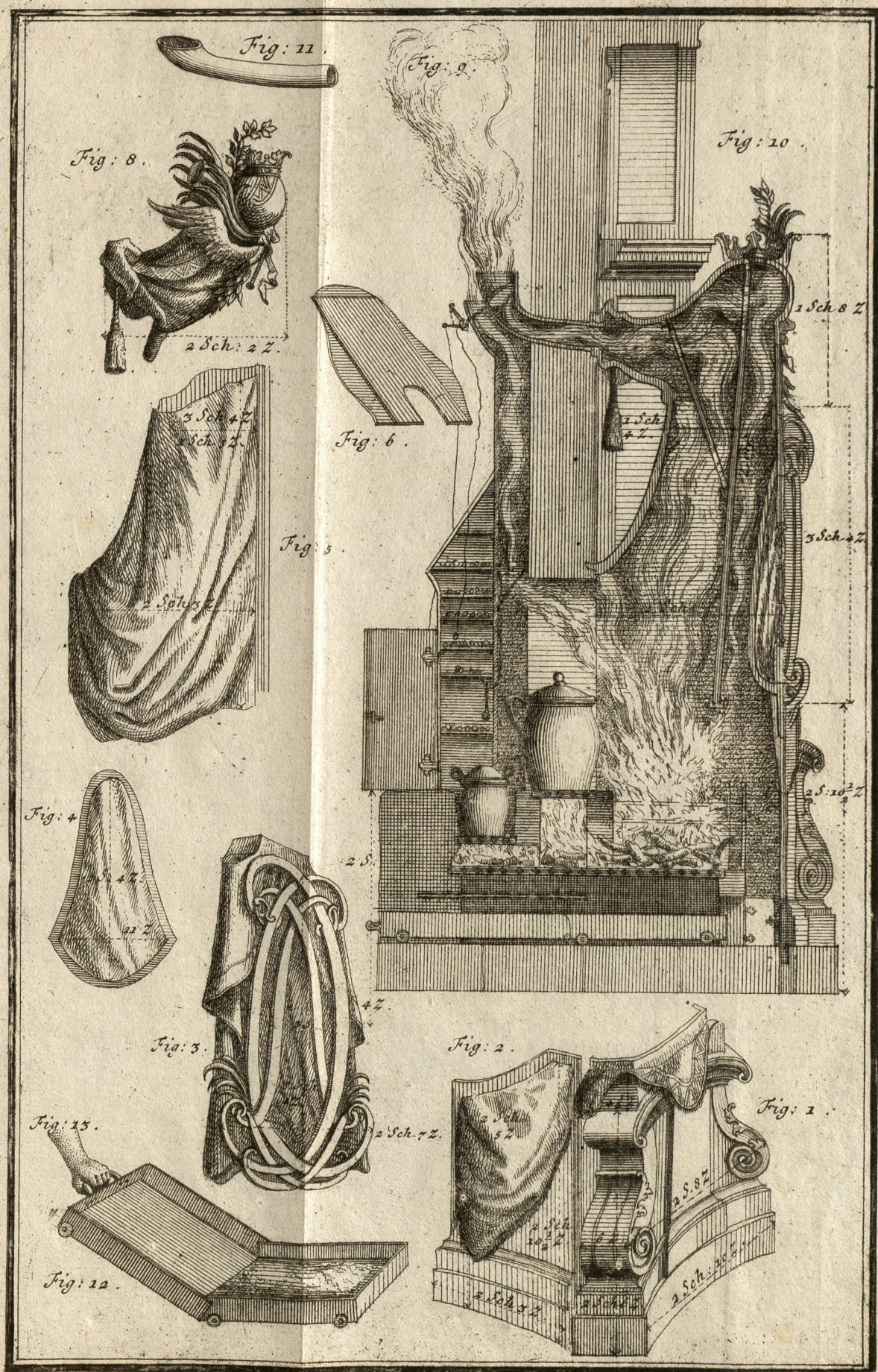


Joh: Jacob Schübler inv. et delin.









45 tabl

5.08.2018 LIB

2001

